

WIENER MODE



17. Jahrgang.
11. Heft.

WIENER MODE

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.

Mit dem Unterhaltungsbeiblatt:

Gegründet
im Jahre
1887

Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—

Für alle andern Staaten bei
Bezug unter Kreuzband ganz-
jährig Franken 18.— = Lire
20.— = Shilling 15.— =
Rubel 7.— = Dollar 4.—,
vierteljährig Franken 4.50
etc. etc.

Bestellungen nehmen alle
Buchhandlungen und Post-
anstalten sowie die Admini-
stration der „Wiener Mode“
in Wien, VI. Gumpendorfer-
strasse 87, an.

Schnitte nach persönlichem Mass werden den Abonnentinnen der „WIENER MODE“ jederzeit in beliebiger Anzahl unter Garantie für tadellosen Sitz geliefert und hiefür nur der unter den Abbildungen angegebene, Spesensatz von 30 Heller = 30 Pfennig berechnet. Die Anfertigung von Kleidungs- und Wäschestücken nach diesen Schnitten erfordert nur geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen der „WIENER MODE“ geniessen ferner beim Bezug der im selben Verlage erschienenen

Handarbeitsbücher etc. erheblichen Preisnachlass.

„Im Boudoir“

und der Beilage:

„Wiener Kinder-Mode“

Vornehmes und
überaus gediegenes
Frauen- und Modejournal.

Schnittmusterbogen in jedem Hefte.

1. März
1904.

Insertionspreise:

Die 4mal gespaltene Millimeterzeile im Inseratenteile 60 h, die 2mal gespaltene Millimeterzeile zwischen Mode- und Unterhaltungsblatt K 2.—, auf der dritten Seite des Umschlages K 1.50. Bei 12maliger Einschaltung 10% Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien und England bei jedem guten Annoncenbureau und bei der Inseratenabteilung der „Wiener Mode“ in Wien — Für die übrigen Staaten Europas bei RUDOLF MOSSE, Berlin, und dessen Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Empfehlenswerte Werke für die praktische Hausfrau

aus dem Verlage der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstrasse 87.

Die Kunst der Goldstickerei.

Mit 6 Tafeln und 136 Textillustrationen, in eleg. Mappe. Nebst Anleitung zur Verwendung der Goldstickerei in Verbindung mit Applikation. Verfasst und entworfen von Amalie v. Saint-George, Lehrerin an der k. k. Fachschule für Kunststickerei in Wien. Zweite Auflage. Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten zugelassen. Preis K 6.— = Mf. 5.—, Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.— = Mf. 3.50.

Die Kunst der Weißstickerei.

Lehrbuch zur Erlernung aller Sticharten und Verzierungswesen der Weißstickerei nebst Anleitung zur Hochstickerei. Reich illustriert und herausgegeben von Louise Schinere r, Lehrerin an der k. k. Fachschule für Kunststickerei in Wien. In eleganter Mappe. Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten zugelassen. Preis K 6.— = Mf. 5.—, Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.— = Mf. 3.50.

Praktischer Ratgeber der „Wiener Mode“.

800 Rat- und Hilfsmittel mit einem Anhang: „Die Kammerjägererei“. Preis K 1.80 = Mf. 1.50. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 1.20 = Mf. 1.—. Dieses vielseitige Schriftchen gibt erprobte Rezepte und Anweisungen zur Behandlung beschädigter Möbel, Teppiche und Wirtschaftsgegenstände, nennt Erkennungszeichen gefälschter Nahrungsmittel, belehrt über Aufbewahrung und Verbesserung von Speisen und Getränken, Instandhaltung der Kleidung und Wäsche und gibt Mittel gegen Flecken und Schuß sowie gegen Ungeziefer aller Art.

Schule des Schnittzeichnens und Kleidermachens

nach dem System der „Wiener Mode“. Band I. Das Schnittzeichnen. (Vollständig vergriffen). — Band II. Das Kleidermachen. Ausführliche Darlegung der Damenschneiderin in ihren Einzelheiten, deren Vorteile und Handgriffe. 42 Abbildungen. Preis K 3.— = Mf. 2.50. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 2.50 = Mf. 2.—. — Band III. Die Kindergarderobe und Leibwäsche. Einfache und leicht faßliche Methode zur billigen Herstellung der Kindergarderobe u. Leibwäsche. 137 Abbildungen. Preis K 3.— = Mf. 2.50. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 2.50 = Mf. 2.—.

Der Wäscheschrank.

600 Stücke der Haus-, Leib-, Kinder-, Bade-, Diener- und Küchenwäsche. Mit 40 Tafeln Illustrationen und Monogrammvorlagen. Für das große Haus ebenso mustergiltig und brauchbar wie für den einfachen Haushalt. In eleganter Mappe K 3.60 = Mf. 3.—, Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 3.— = Mf. 2.50. Käufer des Werkes erhalten Schnitte nach Maß gegen Spesensatz von 30 h = 30 Pf.

Das Mädchen in Haus und Welt.

Ein Ratgeber und Führer für Mädchen. Von Auguste Klob. Zweites Tausend. Schmales Oktavformat, 158 Textseiten, höchst elegant und apart ausgestattet. Preis K 2.— = Mf. 1.70. (früherer Preis K 3.60 = Mf. 3.—) Ein wertvoller Schatz nützlicher Fingerzeige für junge, der Schule entwachsene Mädchen. Als Geschenk für junge Mädchen bestens empfohlen.

Album der Monogramme für Kreuzstich.

38 Tafeln mit 578 Originalmustern sämtlicher Monogramme von AA—ZZ sowie Alphabete, Ziffern, Kronen, Wappen etc. Quartformat. Sechste Auflage. Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten zugelassen. Preis K 3.— = Mf. 2.50.

Die Beschäftigung des Kindes.

Eine Anleitung für junge Mütter zum Umgang mit ihren Kindern. Von Ottilie Bondy. Mit zahlreichen Abbildungen, Oktavformat, 110 Seiten, in elegantem Umschlag. Preis 75 h = 65 Pf. (früherer Preis K 1.80 = Mf. 1.50.) Das Werk weist auch in geradezu genialer Weise den Weg, der zur geistigen Entwicklung unserer Kleinen führt. — Das Büchlein soll in keiner Kinderstube gebildeter Familien fehlen, sein Wert für die Erziehung des Kindes ist unbestritten.

Ich kann schon lesen.

Ein Les- und Bilderbuch mit schönen Gedichten und frischen Geschichten für ganz kleine Leser und Leserinnen. Von Philipp Brunner. Preis K 2.40 = Mf. 2.—, Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 2.— = Mf. 1.70.

Ich kann schon singen.

36 neue und alte beliebte Volks- und Kinderlieder mit über 40 Bildern und 4 farbigen Tafeln. Dauerhaft in Leinwand gebunden. Preis K 3.— = Mf. 2.50. (früherer Preis K 6.— = Mf. 5.—)

Damenwahl.

Sammlung erster und heiterer Vorträge für Damen. Unter Mitwirkung hervorragender Schriftsteller und Künstler herausgegeben von Heinrich Glücksmann. Oktavformat, 400 Seiten, elegant broschiert. Preis K 2.— = Mf. 1.70. In hochelegantem engl. Einband K 2.50 = Mf. 2.—. (früherer Preis K 4.80 = Mf. 4.— bzw. K 6.— = Mf. 5.—) Als Geschenk für junge Damen passend. — In zahllosen Zuschriften kam das Verlangen nach einem Vortragsbuche zum Ausdruck, das man jungen Damen ohne Bedenken in die Hand geben kann und das an die Kunst der Vortragsbucher keine allzu großen Ansprüche stellt. „Damenwahl“ genügt allen Ansprüchen, es enthält an 300 ernste und heitere Vortragsstücke in Versen und in Prosa, die schon im Nachlesen, da es sich um gewählte Arbeiten der besten Autoren handelt, großen Genuß gewähren.

Das Wohl des Kindes.

Häusliche Gesundheitspflege des Säuglings und der Kinder in den ersten Lebensjahren. Von Dr. med. f. K. Preis 75 h = 65 Pf. (früherer Preis K 1.80 = Mf. 1.50.)

Dademecum für Radfahrerinnen.

Ratgeber in Fragen der Fahrtechnik, Gesundheit, der Etikette und der Kleidung. Herausgegeben von der Redaktion der „Wiener Mode“. Preis K 2.40 = Mf. 2.—.

Etikettefragen.

Die Gesetze der bürgerlichen Gesellschaft. Etikette für die bürgerliche Gesellschaft. Vom Briefkastenmann der „Wiener Mode“, 9. Tausend. Preis K 1.80 = Mf. 1.50. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 1.50 = Mf. 1.25.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie gegen vorherige Einsendung des Betrages direkt vom Verlage der „Wiener Mode“ in Wien. Porto für Zusendung innerhalb Oesterreich-Ungarns und Deutschlands wird nicht berechnet.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bankverein

Volleingezahltes Actiencapital K 80,000,000.
Reserven per 31. Dec. 1902 K 22,569,633.70.

Wien, I. Herrngasse Nr. 10.

Auswärtige Filialen: Prag, Graben 29, Graz, Herrngasse 9, Brünn, Jesuitengasse 1, Aussig a. E., Budapest, V. Nádor-utca 4. Exposituren in Prossnitz, Wr. Neustadt und St. Pölten. Zweiganstalten in Wien: II. Praterstrasse 15, III. Hauptstr. 24, IV. Rainerplatz 3, VI. Mariahilferstr. 75, VII. Burggasse 71, VIII. Josefstädterstr. 27, IX. Nussdorferstr. 2, X. Keplerplatz 11, XV. Mariahilfergürtel 1, XVII. Hernauer Hauptstr. 43, XX. Wallensteinplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten. Geldeinlagen zur günstigsten Verzinsung. Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Versicherung gegen Verlosungsverlust. Revision von Losen und Wertpapieren.

Ausgabe von Einlagsbüchern.

Verzinsung 3% gegen reglementmässige Kündigung. Rentensteu; bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.



Nr. 1. Besuchskleid aus Taffet mit Revers aus gereihten Blenden. (Verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) Die Machart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider.
 Nr. 2. Besuchshut aus Stroh- und Bastgeflecht mit Rosen.
 Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)

Nr. 3. Besuchskleid mit Vorten- und Stüdereibesatz. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 9; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) Die Machart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider.
 Nr. 4. Besuchshut aus Bastgeflecht mit drapiertem Kopfteil.
 Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Heft 11. 1. März 1904.
 XVII. Jahrgang.

„WIENER MODE“

Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart,
 New-York.

Neue Frühjahrsstoffe.

Von Renée Francis.

Wenn wir die für die ersten Frühjahrsstage bestimmten Stoffe ins Auge fassen, so finden wir einen Zug besonderer Vornehmheit darin; es hat nach der Qualität und Art der Stoffe fast den Anschein, als ob die Mode, entgegen allen Erwartungen und Kombinationen, den streng englischen Genre kultivieren wollte; als ob wir wieder Kleider einfachen Zuschnittes, mit anspruchlosem Besatz und streng schlichter Machart bekämen. Fast wäre diese Reaktion, diese Rückkehr zur Einfachheit nur eine natürliche Folge der überladenen Mode der letzten Saisons zu nennen — bewähren sich ja, einem alten Wahrwort folgend, die Extreme!

Da die uns vorliegende, vornehme Stoffkollektion gewiß keine die Frühjahrsmode erschöpfende ist, kann man jedoch gar nichts vorhersehen — in Sachen der Mode ist Prophezeien ein undankbares Geschäft! Die Stoffe sind vorzugsweise in den fürs Frühjahr stets beliebten Farben Grau und Drap gehalten, nur sind die Abtönungen, die sich bei der Feinheit der Nuancen nicht genau beschreiben lassen, wieder andere. So sind die Schattierungen von Drap, wenigstens in den dunklen Folgen, ent-

schieden ins Braungrün spielend und erinnern entfernt an helle Töne von Maulwurfbraun, diese im Winter so modern gewesene Farbe. Wir sehen kammgarnartige Bindungen, Gewebe ganz weichen Charakters mit seidigem Schimmer und wie Kammgarn gewebt, englische Stoffe mit diskret eingewebten, farbigen Fäden etc.

Direkt ins Auge fallend sind einige prachtvolle Lüsters. Diese lassen wieder den Schluß auf breite Formen zu; sie sind von seidigem Glanz und nicht allzu steif. So ist z. B. ein schwarzer Lüster von Streifen durchzogen, die sich nur dadurch ergeben, daß der Längensfaden stellenweise weiß gefleckt ist; in gleicher Art ist ein dunkelblauer Lüster gemustert, der durch die weißen, kleinen Effekte, die wie Härchen anmuten, ein elegantes Cachet erhält. Durch diese gefleckten Fäden werden verschiedene, auch breitere Streifenmusterungen erzielt, die den dunklen Fond in kleineren und größeren Zwischenräumen voll zur Geltung kommen lassen; so ist z. B. ein Lüster, der die weißen, dünnen Linien in etwa 1 cm breiten Entfernungen zeigt, besonders elegant, und im Gegensatz wirkt ein anderer, der fast gar keinen

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.



Nr. 5—8. Frühjahrskonfektion. (Verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 5, mit entsprechender Zugabe für die Epauletten am zweiten Vorderteile; Nr. 6 auf dem Schnittbogen; Schnitt zu Abb. Nr. 6; Nr. 5 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 7; Nr. 6 auf dem September-Schnittbogen I; Schnitt zu Abb. Nr. 8; Nr. 6 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Eratz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf



Nr. 9—20. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 3, 24, 33, 34, 35, 37, 46, 47, 48, 49, 61 und 62.

glatten Grund hat, durch seinen weißen Seidenschimmer sehr vornehm. Dieser verleiht dem schwarzen Stoff einen grauen Anflug, der ihn ganz eigenartig elegant macht. Glatte Kammgarne mit feinem Faden, von äußerst vornehmer Qualität, spielen ins Antilopen-, Gazellen- und Rehbraune; andere, etwas griffigere Venres sind ausgesprochen taubengrau, gelbdrap, hell-maulwurf-braun, ferner drap mit Stichen ins Braune, Rötliche und Grünliche. Kammgarngewebe mit ganz diskret farbigen, eingewebten Fäden, die nur in großen Entfernungen auftauchen und fast unmerklich sind, sind wunderschön, ebenso wird durch farbige Fäden ganz bescheidene Schottenmusterung erzielt, die nur bei genauer Prüfung ersichtlich, also vollständig unauffällig ist.

Genoppte Gewebe in dunkler Schattierung, z. B. ganz dunkelbraungrüne, zeigen die aufgeworfenen Stoffpünktchen in diskreten abstechenden, etwa dunkelgrünen oder roten Streifen in gleicher Farbe; haarige Stoffe wirken sehr elegant mit chiniertem, schottisch gestreiftem Grund, von dem sich die weißen, nicht kurzen silberig schimmernden Härchen vornehm abheben. Sie werden hauptsächlich in den Farben Blaugrün, Braun und Grün-blau-rot hergestellt und wirken sehr elegant, weil sie trotz ihrer Farbigeit nicht auffallen. Auch hellgraue behaarte Stoffe, die seidigen Schimmer haben, sehen sehr schön aus, ebenso hellbraune einfarbige.

Für spätere Frühjahrstage, die schon etwas wärmer sind, sind durchscheinende Etaminegewebe bestimmt, deren auffällige Farben: Coquelicot, Königsblau, und deren zarte Töne: Taubengrau, Hellblau, Rosalila, Weiß und Graulila, für die Frühjahrserennen ausgesucht zu sein scheinen. Größere Etamines zeigen kleine, in Karosform angebrachte, seidene Durchzugsfäden.



Nr. 21—23. Moderne Sonnenschirme mit gaufrirten Volants, Applikation und Rüschenbesatz.

Abb. Nr. 1. Besuchsleid aus Taffet. Der Rock des Kleides ist glatt und aus Zwickelbahnen zusammenzustellen, die ziemlich geschweift zu schneiden sind. Man füttert ihn, damit er in moderner Art abstehen könne, auch mit Taffet. Die Blusentaille hängt allenfalls ringsum über und schließt mit einem Gürtel aus Libertyjamtband ab, der faltig angebracht wird und vorn der Form der Blusentaille entsprechend etwas länger herabreicht. Den Aufspiz geben Revers-teile, die in angegebener Art dem Taillenschlusse zu sich verschmälern und vier Reihen von eingezogenen Tüllspitzen oder gestickten Musselinstreifen plastronförmig einschließen. Der Verschluss der Blusentaille geschieht vorn in der Mitte unabhängig von der Grundform mit Druckknöpfen. Die Revers haben eine Grundform aus Taffet und sind aus hin- und hergelegten, an der oberen Kante leicht gereihten, schrägsfadigen Taffetstreifen zusammengesetzt, die doppelt genommen werden müssen. Die sehr weiten Schoppenärmel schließen mit Stulpen ab, die Tüllspitzen in Keilform einschließen.

Abb. Nr. 3 und 9. Besuchsleid mit Vortenbesatz. Als Material wird Tuch verwendet. Der Rock ist ziemlich glatt und kann am Rande allenfalls einige Reihen von Vorten tragen. Die Blusentaille zeigt an ihren Vorderseiten einen Vortenbesatz, der in Form eines vierfachen Kragens angebracht ist und rückwärts Passenform hat. Dieser Vortenbesatz schließt einen Stickereiteil in Kragenform ein und wird so angenäht, daß er an der Achsel einmal und einige Zentimeter davon weiter entfernt wieder einmal umgeschlagen wird, wobei man dann immer die entgegengesetzte Kante der Vorte festzunähen hat. Die Vorte erscheint demnach zweimal überschlagen. Den Stehkragen deckt faltiger, heller Musselindjiffon; eine Rosettentulpe aus gleichem Material mit vielen Säumen an der Kante. Die Ärmel sind am oberen Teile reich gereiht und an anpassende Sulpen gesetzt, die in angegebener Art Vortenbesatz zeigen. Die Vorten schließen Dreiecke aus Stickerei ein.

Abb. Nr. 5-8. Frühjahrskonfektion. Die beiden ersten Paletots sind anpassend und mit ziemlich weit geschnittenen Schoßteilen versehen. Der erste zeigt von der Achselnaht herabreichende Verbindungsnähte, die die Vorderbahnen teilen. Der Paletot schließt einreihig mit Knöpfen; er hat zwei sehr spitze, abgesteppte Kragen, in Verbindung mit Vorder- und Rückenbahnen geschnittene Epauletten, denen noch je zwei Klappen unterseht sind, und sehr weite Schoppenärmel, die geschlitzt, mit eingesehten Teilen versehen sind und Stulpen haben. — Der zweite Paletot hat einen in Verbindung mit dem ersten Vorderseite geschnittenen Schoßteil und den Vorder- und Rückenbahnen angechnittene, sich teilende, ziemlich lange Epaulettenklappen, die an den Kanten mit Zierschnürchen benäht sind. Vorn gleicher Besatz. Der Verschluss geschieht mit einer untersehten Leiste, die Ärmel verengen sich zu Stulpen, die Schnürchen-



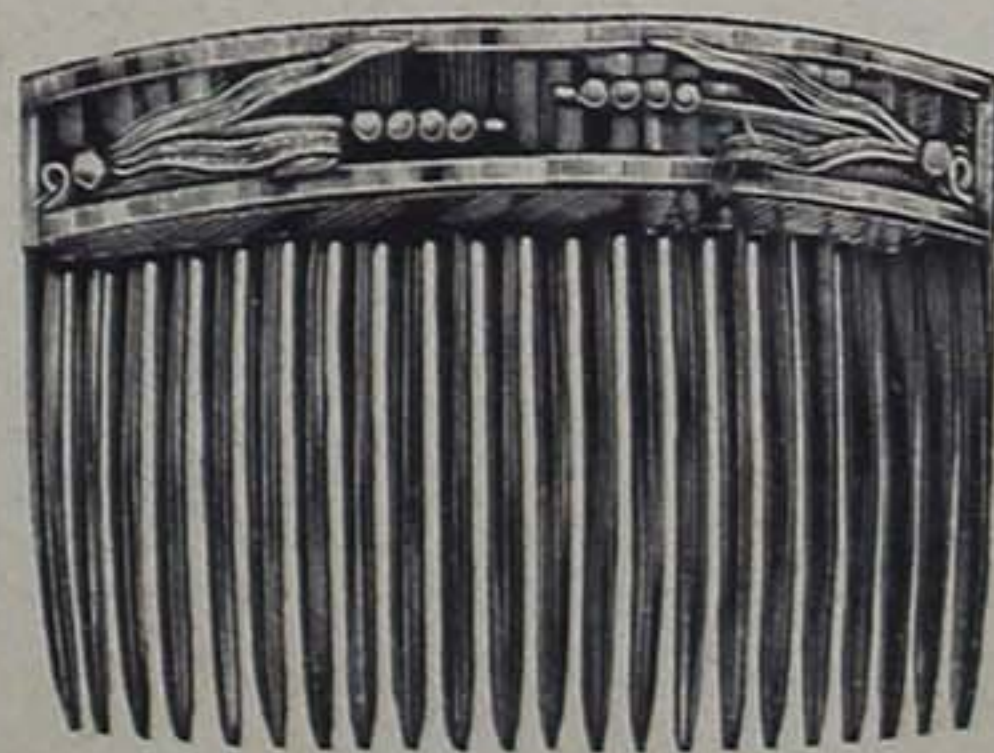
Nr. 24. Besuchs- und Straßenleid aus Tuch und Taffet mit Kragensäckchen. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 10; verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 17 aus dem vorigen Hefte.)

Nr. 25. Besuchshut mit Straußfedern.

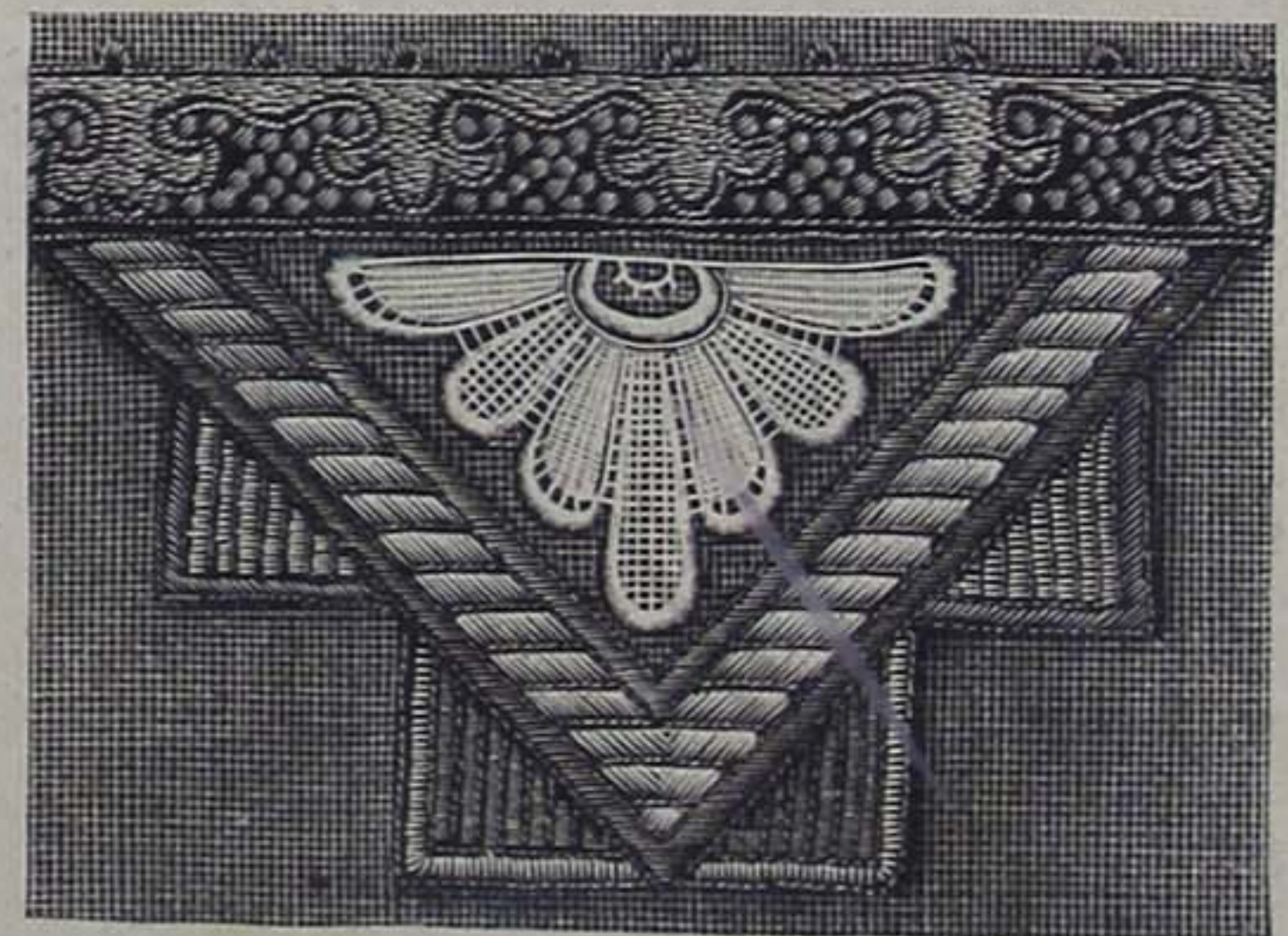
Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erfaß der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Nr. 26. Besuchsleid im neuen Stil mit gereihtem Bolant und gereihtem Jäckenteil. (Verwendbarer Schnitt: von Abb. Nr. 34 aus dem vorigen Hefte.)

Nr. 27. Besuchshut aus Bastgeflecht mit Straußfedern.



Nr. 28 und 28 a. Neue Haarkämme mit modernem Anfaß.



Nr. 29. Moderner bunter Stickereibesatz für Frühjahrskleider. (Siehe die Anwendung an Abb. Nr. 34.)



Nr. 30. Moderner Schnabelhut aus écarfarbigen und Goldspitzen.

besatz tragen. — Das dritte Jäckchen ist kurz und weit und aus Koppentoff anzufertigen. Es schließt mit einer untersehten Leiste und hat einen mit Parallelreihen von untersehten Blenden ausgestatteten Kragen, der sich vorn, wie angegeben, teilt. Die Blenden müssen in gleicher Form mit dem Kragen geschnitten werden. Die Ärmel verengen sich zu Stulpen. — Der vierte Paletot schließt mit übertretendem Vorderteile und zeigt in einer Doppelreihe aufgesetzte Knöpfe. Er schließt mit einer untersehten Leiste. Seine Vorderbahnen werden durch von der Achsel herabreichende Nähte in zwei Teile geschieden. Der Schoßteil zeigt, wie der ohne Kragen nettgemachte Halsrand, aufgesetzte Schlingen und Knöpfe. Diese wiederholen sich am Stulpenende der weiten Ärmel. Die Reverssecken haben kleine, aufgesetzte Stickereiteile.

Abb. Nr. 24 und 10. Besuch- und Straßenkleid aus Tuch und Taffet. Den Aufputz des Rockes geben zwei breite, aus schrägsadigem Taffet geschnittene gezogene Volants, die, wie die Abbildung angibt, mit nach auf- und abwärtsstehenden Köpfchen versehen sind und in Parallelreihen über dünnen Schnürchen eingezogen werden. Man kann vor Ausführung der Zugreihen mittelst der Schnürchen die genaue Weite des Volantbesatzes bestimmen, so daß man die Schnürchen in die Rundung zusammennähen kann und beim Anbringen des Volants nur die Falten gleichmäßig zu verteilen hat. Allenfalls können, wenn dies die Anfertigung des Besatzes erleichtern sollte, die Köpfchen auch separat unterseht werden. Der Rock wird aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengestellt; er ist mit Taffet gefüttert und könnte allenfalls auch einen runden Ansaßvolant haben, dessen Ansaßnaht mit der zweiten, gereihten Blende gedeckt sein könnte. Die Blusentaille, die beliebige Machart haben kann, wird von einem Kragenjäckchen gedeckt, dessen Vorderteile so geschnitten werden müssen, daß sie blusenförmig überhängen können. Sie sind mit einem Plastroneinsätze aus hellgrauem Tuch versehen, der mit einer untersehten Leiste oder mit Druckknöpfen schließt und an den Kanten, wie angegeben, mit kleinen, aufgesetzten Knöpfchen versehen wird. Die Revers aus hellfarbigem Tuch haben in angegebener Art angebrachte Öffnungen, die dunklen Samt in Farbe des Kleides sichtbar werden lassen, oder aufgesetztes, breites Samtband. Breiter Samtgürtel als Abschluß des Kragenjäckchens, dessen Teile unter den Armen mit kleinen Spangen in Ärmelform zusammengehalten werden. Material: 6—7 m Tuch.

Abb. Nr. 26. Besuch- und Straßenkleid im neuen Stil. Die vorn in der Mitte aufgesetzte, etwa 12—15 cm breite Faltenleiste deckt den mit einer untersehten Leiste zu bewerkstelligenden Verschluss. Das Kleid wird in loser Prinzessform geschnitten und mit einem sehr hohen, allenfalls aus zwei Teilen zusammengestellten, rundgeschnittenen Volant versehen, der, wie die Abbildung angibt, mit einem Köpfchen und mehreremale eingereiht wird. Wird der untere Teil des Volants nicht für sich angebracht, so muß der Stoff so gefast werden, daß sich ein Köpfchen formt. Der Jäckchenteil des Kleides wird am Halsrande, wie angegeben, gereiht und am unteren Rande mit Knopflochein schnitten versehen, durch die ein Band gezogen wird, das die Falten in angegebener Art zusammenhält. Die sehr weiten Schoppenärmel sind am oberen Teile in Abständen in Säumchen genäht und an Stulpen gegeben,

die wie der Stehkragen aus Bändern oder Stoffleisten und à jour-Zierstücken zusammengestellt sind und schmale Köpfchen als Ansaß zeigen. Material: 5½—6 m Wollstoff.

Abb. Nr. 33—35 (11—13). Drei Besuchskleider. Das erste Kleid, das man aus glattem Wollstoff oder Tuch anfertigt, hat einen Laßteil, der spitz geformt und mit parallelen Reihen von Treppen benäht ist. Der Laßteil schließt mit Druckknöpfen, die einzelnen Vortenreihen sind vorn und an den Achseln mit kleinen Schleifen verbunden. Der Laßteil schließt ein kleines Plastron aus Stickerei ein. Die Ärmel schlingen sich am oberen Teile wie angegeben, sind an den Kanten der Schlitze mit Vorten benäht und mit Stickereiteilen, wie angegeben, ergänzt. Die Stulpen zeigen ebenfalls Vortenbesatz. Der Rock hat eine Grundform aus Taffet, der die rundgeschnittenen, mit Vorten benähten Volants aufgesetzt sind. — Das zweite Kleid ist ebenfalls mit einer Rockform aus Taffet ausgestattet; der Oberstoffrock besteht aus zwei übereinanderfallenden Volants, deren Kanten mit einer meterweise erhältlichen Stickerei, die bunte Motive auf creme Grund zeigt (Abb. Nr. 29), besetzt sind. Beide Teile werden in runder Form geschnitten. Die Blusentaille hat eine Grundform, die unabhängig vom Oberstoff mit Haken schließt. Die Oberstoffblusenteile schließen ein Plastron aus Stickerei ein, das sich über dem in der Mitte mit Haken schließenden Futter seitlich mit Druckknöpfen anschließt; hierauf erst fügen sich die Blusenteile mit Druckknöpfen an. Die Vorderbahnen werden gereiht und mit Stickerei besetzt, die sich bis zu den Achseln fortsetzt. — Das dritte, aus Koppentoff verfertigte Kleid ist ebenfalls mit einer Rockgrundform aus Taffet ausgestattet, die allenfalls mit einem rundgeschnittenen oder plissierten Ansaßvolant versehen sein kann. Die Volantteile, aus denen der Oberrock zusammengestellt ist, haben runde Form, fallen infolge dessen in Tütenfalten auf und sind in der an der Abbildung angegebenen Art mit Bandedurchzug ausgestattet, der durch festgenähte Einschnitte geleitet wird. Die Blusentaille hat ein Faltenplastron, das von je einer aus den Vorderbahnen eingelegten Hohlfaße begrenzt wird. Durch die Falten ist ein Band gezogen, das sich am Halsrande zu einer Schlupfe aufstellt. Bandedurchzug auch an den Ärmeln, die weite Form haben und halblang sind. Material: Je 6½—7 m Wollstoff.

Abb. Nr. 36. Besuchkleid aus Tuch mit Samtblenden. Unter den in leichten Glockenfalten aufliegenden Jäckchenteilen können entweder mit einem Gürtel abschließende, knappe oder blusenartig überhängende Vorderteile angebracht sein. Den Aufputz des Kleides geben Samtblenden und diesen aufgesetzte Bassementiereringe, durch die eine Vorte geleitet ist; die Ringe sind an der Rockblende entsprechend größer. Die Blende wird in Jackenform eingesetzt und kann den Abschluß eines rundgeschnittenen, angelegten Volants geben. Der Rock ist, je nach Stoffbreite, aus Zwickelbahnen oder aus einem Vorderteile und runden Blättern zusammengestellt. Die Jäckchenteile sind zu Epauletten geschliffen, die in Verbindung mit den ersten geschnitten werden. Der Verschluss der Taille geschieht rückwärts mit Druckknöpfen. Die Schoppenärmel sind mit drei aus getupftem Musselinchiffon gereihten Volants versehen. Die Blenden müssen in entsprechender Form geschnitten werden.



Nr. 31. Frühjahrshut mit Episengehänge.



Nr. 32. Frühjahrshut aus weißem Musselinchiffon mit Straußfedern und Bandedschleifen.

Abb. Nr. 37 und 14. Besuchkleid aus Tuch oder Tasset und Libertyfamt. Die Begrenzung der abstechenden Stoffteile gibt eine weiße silberschimmernde Bortborte mit aufgetriebenen Klettenborten aus ausgeschnittenem Tuch; dadurch wird die Silberborte in Form von Tupfen sichtbar, die wie gestickt aussehen. Die billige Borte sieht sehr vornehm aus. Sie besorgt die Kantierung der Rockpasse, die sich vorn zu einer Jacke verlängert, und ist an der Blusentaille und den Ärmeln, wie angegeben, angebracht. Der Rock besteht aus sehr rund geschnittenen, am oberen Teile eingereichten Bahnen, die zu Tütenfalten auspringen. Den Abschluß der allenfals ringsum überhängenden Blusentaille gibt ein Faltegürtel aus Libertyfamt. Der Faltegürtel aus Samt wird dem entsprechend ausgeschnittenen Oberstoff unterlegt. Ebenso sind die Schoppen der Ärmel aus Samt geschnitten.

Den ein wenig abstehenden geschlitzten Stulpen sind doppelte Volants aus écarfarbigen Tüllspitzen unterlegt, die reich gereiht sind.

Abb. Nr. 42. Fußfreies Straßenkleid mit Paletot. Der Rock wird aus runden Bahnen zusammengestellt und sehr weit geschnitten, so daß er in reichen, allenfals leicht geplätteten Tütenfalten aufliegt. Er zeigt einen von seinem Rande aufsteigenden, sich in gleichmäßigen Entfernungen wiederholenden Besatz aus Seidenschürchen oder Börtchen, die ebenfalls in gleichen Zwischenräumen sich zu Kreisen ausweiten und kleine Samtknöpfchen oder Applikationstypfen einschließen. Der Rock ist fußfrei und muß, um in angegebener Art absteigen zu können, mit Tasset gefüttert werden. Sein Vorderblatt wird seiner ganzen Länge nach so in Falten gelegt, daß die Verbindungsnähte mit den übrigen Bahnen dadurch verborgen werden. Zum Rock



Nr. 33. Besuchkleid aus Wollstoff mit Volantrod und Bortenbesatz. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 11; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Rockgrundform: von Abb. Nr. 17 aus dem vorigen Hefte; Schnitt zum oberen Rockvolant: Nr. 7 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 34. Besuchkleid aus Tuch mit farbigem Stidereibesatz; die Stiderei vergrößert zeigt Abb. Nr. 29. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 12; verwendbarer Schnitt zur Rockgrundform: von Abb. Nr. 17 aus dem vorigen Hefte; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 35. Frühjahrskleid aus genopptem Wollstoff mit Banddurchzug. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 13; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Rockgrundform: von Abb. Nr. 17 aus dem vorigen Hefte.)
Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



trägt man eine Blusentaille, entweder abstechend oder aus dem Stoffe des Kleides, in beliebiger Machart. Der Paletot ist halbweit, sehr lang und der Länge nach in Art des Rockes mit Schnürchen oder Borten benäht. Er schließt seitlich an seinem beliebig weit (entweder bis zur ersten oder zweiten Bortenreihe) übertretenden Borderteile mit einer untersehten Leiste. Die weiten Ärmel haben untersehte Füllvolants mit auf- oder angelegten Valenciennespizzen. Material: 7—8 m Tuch.

Abb. Nr. 44. Straßen- und Besuchsleid mit Spensersäckchen. Der Rock wird in gewöhnlicher Art aus einem Vorderblatte und zwei rundgeschnittenen Bahnen zusammengestellt und fällt ziemlich reich auf. Seinen Besatz geben zwei ebenfalls rundgeschnittene Volants aus gleichartigem Stoff, die an ihrer Kante einigemal über dünnen Schnürchen eingereicht werden und deren Rand mit Tafferbändern so benetzt wird, daß die Entfernung des Bandes von der Kante seiner Breite gleichkommt. Die beiden Volants sind zusammen etwa halb so breit, als die Rocklänge beträgt. Der Rock wird mit Taffet gefüttert. Man trägt unter dem Faltenjäckchen entweder eine mit Bändern gepuzte Blusentaille oder das erste statt einer Taille und mit geschoppten oder Westenteilen unter den faltigen. Diese sind an eine spitz geschnittene Paffe gefest und, rund geschnitten, beim Ansatze an diese mehreremal eingereicht. Allenfalls kann der gereichte Besatz auch in entsprechender Form geschnitten und separat angebracht werden, so daß die Falteile unterseht werden. In angegebener Art ist an den Falteilen Bandbesatz angebracht; der kleine Umlegefragen ist aus Taffet

Nr. 36. Besuchsleid aus Tuch mit eingesehten Samtblenden. (Verwendbarer Schnitt zur Taillenrundform: Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Februar-Schnittbogen (I).) — Nr. 37. Besuchsleid aus Taffet oder Tuch und Libertyseid mit Besatz aus schmalen Klettenbördchen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 14; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Rockpasse, mit entsprechender Veränderung der Form: Nr. 8 auf dem Jänner-Schnittbogen (I).) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf

geschnitten, die Ärmel haben Füllvolants als Ansätze, denen sich das Jabot anpaßt. Material: 4½—5 m Tuch oder Wollstoff.

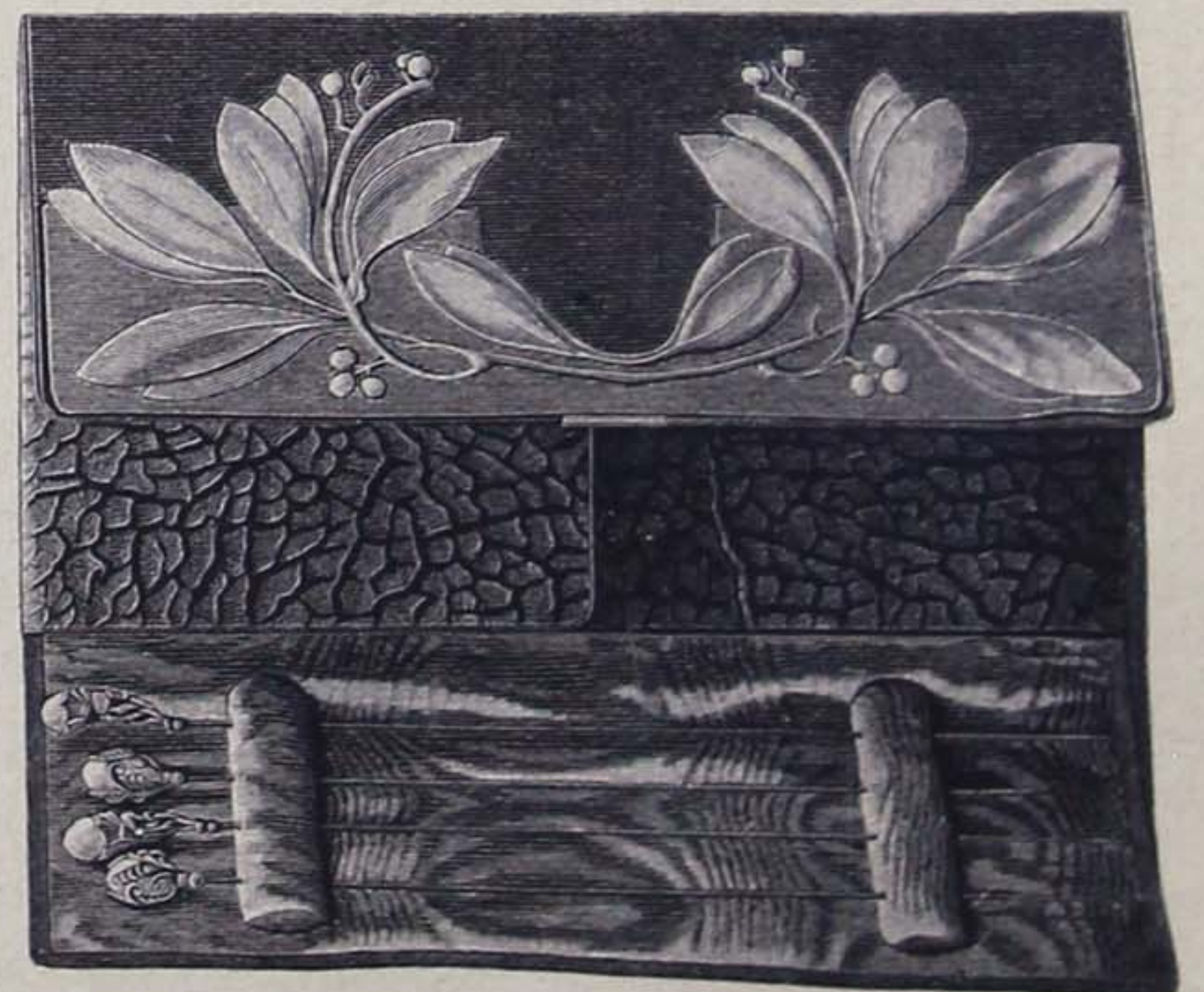
Abb. Nr. 46 und 15. Besuchsleid aus Taffet. Der sehr weite Rock wird aus Zwickelteilen zusammengestellt und fällt rückwärts, wie angegeben, in reichen Faltensalten auf. Er hat eine Grundform aus weniger schwerem Taffet, die unabhängig bleibt, kann aber allenfalls auch Futterlos sein und über einem seidnen Unterrocke, der die Grundform ersetzt, getragen werden. Die Blusentaille hängt ziemlich lang über und ist mit einem Aufpuz versehen, der sich aus einem Stickerseinsatz und gezogenen Streifen zusammensetzt. Wie die Abbildung angibt, sind Abschlußstreifen, die mit Köpfchen gereicht werden, so angebracht, daß sie sich über die Ärmel



Nr. 38 und 39. Moderne Straußfedern für Frühjahrschüte.



Nr. 40. Neues Handtäschchen mit Stickerel.



Nr. 41. Tasche mit Lederschnittarbeit für Futnadeln.

legen. Damit sie die Arme in ihrer Bewegungsfreiheit nicht hindern, werden sie über Gummischlitzen gereiht; die Falten müssen demnach so reich sein, daß sie genügend nachgeben können. Den Stehtragen deckt ein mehrfach gezogener, mit einem Köpfchen abstehernder Teil. Die Stoffstreifen sind zu den gezogenen Blenden schrägfädig zu nehmen. Die einzelnen Zugreihen sind so geformt, daß der Stoff in Säumchenbreite auf die Nadel gefaßt wird. Die Blusentaille schließt vorn unabhängig von ihrer anpassenden Grundform mit Druckknöpfen. Die reichen Schoppenärmel schließen mit gezogenen Blenden ab. Gürtel aus Pannesamt oder Libertyband. Material: 12—14 m Taffet.

Abb. Nr. 47 und 16. Besuchskleid mit Bolantrock. Als Material zur Herstellung des Kleides kann glattes Tuch und auch Seidenstoff verwendet werden. Der Rock kann eine unabhängige Grundform haben, aber auch mit Taffet gefüttert sein; wenn das Kleid aus Wolstoff gefertigt ist, ist dies sogar wegen des notwendigen Absteehens des Bolants empfehlenswerter. Der obere Rockteil wird aus einem Borderteil und zwei runden Bahnen zusammengestellt; der Bolant ist rund zu schneiden und einzureihen. Dies geschieht in zwei Reihen über eingelegten Passpoilschnüren mit einem breiten Köpfchen, das, wenn es zu wenig reich wäre, auch separat untersezt werden kann. Die Blusentaille hat eine anpassende Futtergrundform und schließt vorn in der Mitte ganz versteckt mit Druckknöpfen. Ihre Fasse aus Stickerei ist mit angelegten Spauletten ausgestattet, die so angebracht werden müssen, daß die Taille langachselig erscheint, und mit Altgoldborten in angegebener Art benäht. Der Oberstoff wird mit einem Köpfchen eingereicht, so daß er die Stickerei einschließt. Vorn eine Schleife aus Samtband mit Draht-einlage. Die Ärmel fallen zu reichen Schoppen aus und haben hohe, mit Goldborten benähte Stulpen aus Stickerei. Breiter Spitzgürtel aus Libertyband mit Grundform.

Abb. Nr. 48 und 17. Straßen- und Besuchskleid aus Tuch mit Samtbesatz. Der Rock ist glatt und kann allenfalls an seiner Kante mit einem mit der Blusentaille übereinstimmenden Samtbesatz ausgestattet sein. Er wird mit Taffet gefüttert oder mit einer unabhängig vom

Oberstoff gelassenen Grundform ausgestattet, die dann auch zu anderen Kleidern Verwendung finden kann. Der Rock wird aus einem Borderteil und zwei runden Bahnen zusammengestellt; die Blusentaille tritt unter den Rock und schließt mit einem Faltenkirtel aus Samt ab. Die Blusentaille ist mit einer in gewöhnlicher Art hergestellten, anpassenden Grundform versehen, die unabhängig vom Oberstoff mit Naken schließt. Der Verschluss des Oberstoffes geschieht mit Druckknöpfen und wird durch eine dem rechten Borderteile aufgesetzte, zur Hälfte übertretende Hohlfaltenleiste unkenntlich gemacht. Der Oberstoff kann ringsum überhängen; wie die Abbildung angibt, ist der Blusentaille ein Plastronteil aufgesetzt, dessen Mandfalten über die Ärmel treten und die Taille langachselig gestalten. Samtteile, die mit Altgoldschmürchen in angegebener Art benäht sind, geben die Verzierung des Plastronteiles, der an der Halsnaht mit dem Oberstoff der Bluse zugleich zu fassen ist. Die Ärmel schließen mit hohen, mit eingesezten Knöpfchen benähten Stoffleisten versehenen Samtstulpen ab. Material: 4½ bis 5 m Tuch, 2—3 m Samt.

Abb. Nr. 49 und 18. Straßen- und Besuchskleid mit kurzem Jäckchen. Dieses kann entweder als Taille mit darunterliegenden geschöpften oder Westenteilen oder als separates Jäckchen getragen werden. Als Material zur Herstellung des Kleides verwendet man Tuch oder Coachman, den Aufputz geben eingesezte Achselstücke aus Samt in gleicher Farbe, nur dunkler schattiert, über denen Altgoldschmüre liegen. Die Knöpfe sind in Farbe des Kleides gewählt, allenfalls mit Stoff bespannt. Am unteren Teile der Jäckchenbahnen erscheint der Samtbesatz so angebracht, daß er nur als schmaler Streifen neben dem hinaufgeschlagenen Randteile sichtbar wird; an den hohen

Kitterstulpen ist er in deren Mitte ersichtlich. Auch hier liegen kurze, beiderseitig mit Knöpfen abschließende Goldschmüre darüber. Den beiden Jäckchenteilen ist ein Stoffteil in der Mitte untersezt, der darunter tritt, an einer Seite angenäht ist, an der anderen mit Druckknöpfen befestigt wird und die Teilung deckt. Die sehr weiten Schoppenärmel haben Seidenfutter und reichen, der hohen Stulpen wegen, nur bis



Nr. 42. Hüftreies Straßenkleid aus Kammgarn mit Paletot. (Verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Teilung der Vorderbahnen: Nr. 8 auf dem September-Schnittbogen (II).)

Nr. 43. Frühjahrschut aus Tüll und Bastgeflecht. **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.**

Nr. 44. Straßen- und Besuchskleid mit Spenzerjäckchen. (Verwendbarer Schnitt zur Rockgrundform: von Abb. Nr. 17 aus dem vorigen Heft.)

Nr. 45. Frühjahrschut aus grünem Bastgeflecht. **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.**

Abb. Nr. 48 und 17. Straßen- und Besuchskleid aus Tuch mit Samtbesatz. Der Rock ist glatt und kann allenfalls an seiner Kante mit einem mit der Blusentaille übereinstimmenden Samtbesatz ausgestattet sein. Er wird mit Taffet gefüttert oder mit einer unabhängig vom

Abb. Nr. 49 und 18. Straßen- und Besuchskleid mit kurzem Jäckchen. Dieses kann entweder als Taille mit darunterliegenden geschöpften oder Westenteilen oder als separates Jäckchen getragen werden. Als Material zur Herstellung des Kleides verwendet man Tuch oder Coachman, den Aufputz geben eingesezte Achselstücke aus Samt in gleicher Farbe, nur dunkler schattiert, über denen Altgoldschmüre liegen. Die Knöpfe sind in Farbe des Kleides gewählt, allenfalls mit Stoff bespannt. Am unteren Teile der Jäckchenbahnen erscheint der Samtbesatz so angebracht, daß er nur als schmaler Streifen neben dem hinaufgeschlagenen Randteile sichtbar wird; an den hohen



Nr. 46. Besuchkleid aus Taffet mit langachseligem Fichu. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 15; verwendbarer Schnitt zum Rock, mit entsprechender Zugabe an den Rückenbahnen: Nr. 8 auf dem Februar Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 47. Besuchkleid mit Volantrock und Passenbluse. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 16; Schnitt zur Blusentaille: Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 17 aus dem vorigen Heft.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Epfen von je 30 h oder 30 Pf.**



Nr. 48. Straßen- und Besuchsleid aus Tuch oder Coachman mit goldgesticktem Samtbesatz; auch für stärkere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 17; verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 17 aus dem vorigen Hefte; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 8 auf dem Schnittbogen) — Nr. 49. Straßen- und Besuchsleid aus Kammgarn oder Tuch mit kurzem Zäckchen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 18; verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 17 aus dem vorigen Hefte.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 54. Gemusterte Borten für Frühjahrskleider.

Nr. 50. Hauskleid aus Wolstoff mit geflöppelten Spitzen. (Verwendbarer Schnitt: von Abb. Nr. 41 aus dem vorigen Hefte.) — Nr. 51. Blusentaille aus Tuch mit eingesehten Passenteilen. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 52. Blusentaille aus Taffet mit bunter Stickerei. (Abgepaßt.) — Nr. 53. Unterröck aus gemustertem Seidenstoff mit Spitzenvolants. (Verwendbare Schnittmethode: Nr. 13 auf dem August-Schnittbogen [1].) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 55—57. Milieu und Fischläufer mit intrustierten Spitzen und Durchbrucharbeit.

Der Wäscheschrank. Wäschebuch der „Wiener Mode“. Von Regine Ullmann. Preis K 3.60 = Mt. 3.—. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 3.— = Mt. 2.50. Gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.



Nr. 58. Moderner Halskettenschmuck.

grauer Musselinschiffon verwendet; den Aufputz gibt eine breite, zum Tone des Stoffes gefärbte Tüllspitze, die untersekte Blenden aus Libertysamtbändern trägt und deren Muster mit schwarzen Chenillen überstickt ist. Die Spitzen sind abwechselnd mit Blenden aus Stoff angebracht, die aus rundgeschnittenen Volantteilen geformt werden und mit Zierbördüren abschließen. Diese werden als Abschluß der Saumnähte aufgesetzt. Der Rock wird oben gereiht; er hat eine Grundform aus Taffet, die mit einem plissierten, breiten Anfaßvolant versehen sein kann. Die Taille schließt rückwärts; sie hat eine anpassende Grundform, an der der Oberstoff in drapierten Falten, wie die Abbildung angibt, angebracht ist. Den Ausschnitt begrenzt die breite, wie angegeben in zwei Klappenteilen angebrachte Spitze; die geschoppten Ärmel lassen den oberen Teil der Arme frei und werden mit Schmuckspannen gehalten.

Abb. Nr. 61 und 19. Besuchskleid mit gestickten Tupfen. Der sehr weit geschnittene Rock des aus Tuch oder Coachman herzustellenden Kleides zeigt zwei untersekte Blenden, die in entsprechender Ergänzung zur Länge in gleichartiger, runder Form geschnitten werden müssen und von denen die untere vielfache, in starker, gleichfarbiger Seide auszuführende Parallelstreppreihen zeigt, während die zweite Blende runde, ziemlich tiefe Zacken, wie der Rand des Rockes, zeigt. Bei Ausführung der Zacken wird auf die rechte Stoffseite ein Besatzstreifen geheftet, der die Breite der Zacken haben muß. Auf diesem Streifen wird die Form der Zacken mit Heftstichen oder Strichen bezeichnet, dann wird nach diesen Konturen gesteppt, der überflüssige Stoff bis auf Nahtbreite weggeschnitten, dann dreht man nach vorsichtigem Einschlagen des Stoffes in den Ecken die Zacken um, heftet sie an den Rändern durch, plättet sie und sticht dann die Tupfen. Genau in gleicher Weise wird mit den Zacken an dem entsprechend verkürzt geschnittenen Rock verfahren. Der obere Teil des Rockes wird mit Ausnahme des Vorderblattes passensförmig gereiht, wobei man entweder ein Schnürchen mitfassen oder den Stoff in Säumchenform auf die Nadel nehmen kann. Der Rock wird mit Taffet gefüttert. Die Blusentaille zeigt einen Plastronbesatz, der abgesteppt wird und in Form zweier Patten aufliegt und einen schmalen, allenfalls mit Tupfen gestickten, hellen Einsatz einschließt. Ausgezackte Tragenteile treten unter dem Plastron hervor. Die Schoppenärmel verengen sich zu Stulpen, die ausgezackte sind, und haben zwei Zackenblenden. Gürtel aus Satin Liberty. Material: 6 1/2—7 m Tuch.



Nr. 59. Anhänger für Ohrringe.

Abb. Nr. 62 und 20. Besuchskleid aus Koppentstoff. Der Rock ist aus geschweiften Zwickelteilen zusammengestellt und, wie die Abbildung angibt, in Volanthöhe so ausgeschnitten, daß sich nach unten hin breiter werdende Patten ergeben, die an den Kanten und am unteren Teile in genau ersichtlicher Art abzustepfen sind. Die Patten sind zu füttern; dies kann in Verbindung mit dem ganzen Rock geschehen. Den Patten ist ein rundgeschnittener Volant untersekt, dem zwei an den Kanten in je zwei Parallelreihen abgesteppte Blenden untersekt sind. Diese müssen in entsprechend runder Form geschnitten werden; auch der Volant wird mit Taffet gefüttert. Der Verschluss des Rockes geschieht vorn seitlich mit Druckknöpfen. Die Blusentaille oder das Blusenjäckchen hängt ringsum über und schließt mit

zu den Ellbogen. Der Rock ist glatt, allenfalls an der Kante mit einem mit dem Aufputz des Jäckchens übereinstimmenden Samtbefaze versehen und entweder mit Taffet gefüttert oder mit einer unabhängigen Grundform aus diesem Stoffe ausgestattet. Material: 4 1/2—5 m Tuch.

Abb. Nr. 50. Morgenkleid aus Wollstoff in loser Form. Die Vorderbahnen, allenfalls auch die Rückenteile, sind an eine Passe gesetzt und beim Anschlusse an diese mehreremal eingereiht. Die Passe ist mit geklöppelten Spitzen gedeckt; diese sind auch als Kantierung der Vorderbahnen angebracht und umranden die weiten Ärmel, die beim Ansätze an die Ärmelbänder ebenfalls in Schöppchenreihen gezogen werden.

Abb. Nr. 51 und 52. Blusentailen. Die erste aus Tuch anzufertigende hat in angegebener Art eingesezte

Teile; die Anschlußkanten der geteilten Stoffbahnen sind mit absteckenden Steppnähten versehen. Den Verschluss deckt eine mit Knöpfen benähte Leiste; weite Schoppenärmel mit Stulpen.

Die zweite Blusentaille ist abgepaßt erhältlich, so daß man nur nötig hat, den Stoff an eine Grundform anzubringen. Die Stickerei ist in bunten Farben ausgeführt.

Abb. Nr. 60. Ball- und Soiretoilette. Als Material wird silber-



Nr. 60. Ball- und Soiretoilette aus silbergrauem Musselinschiffon mit gestickten Spitzen. (Verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 7 auf dem Jämmer-Schnittbogen (II.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

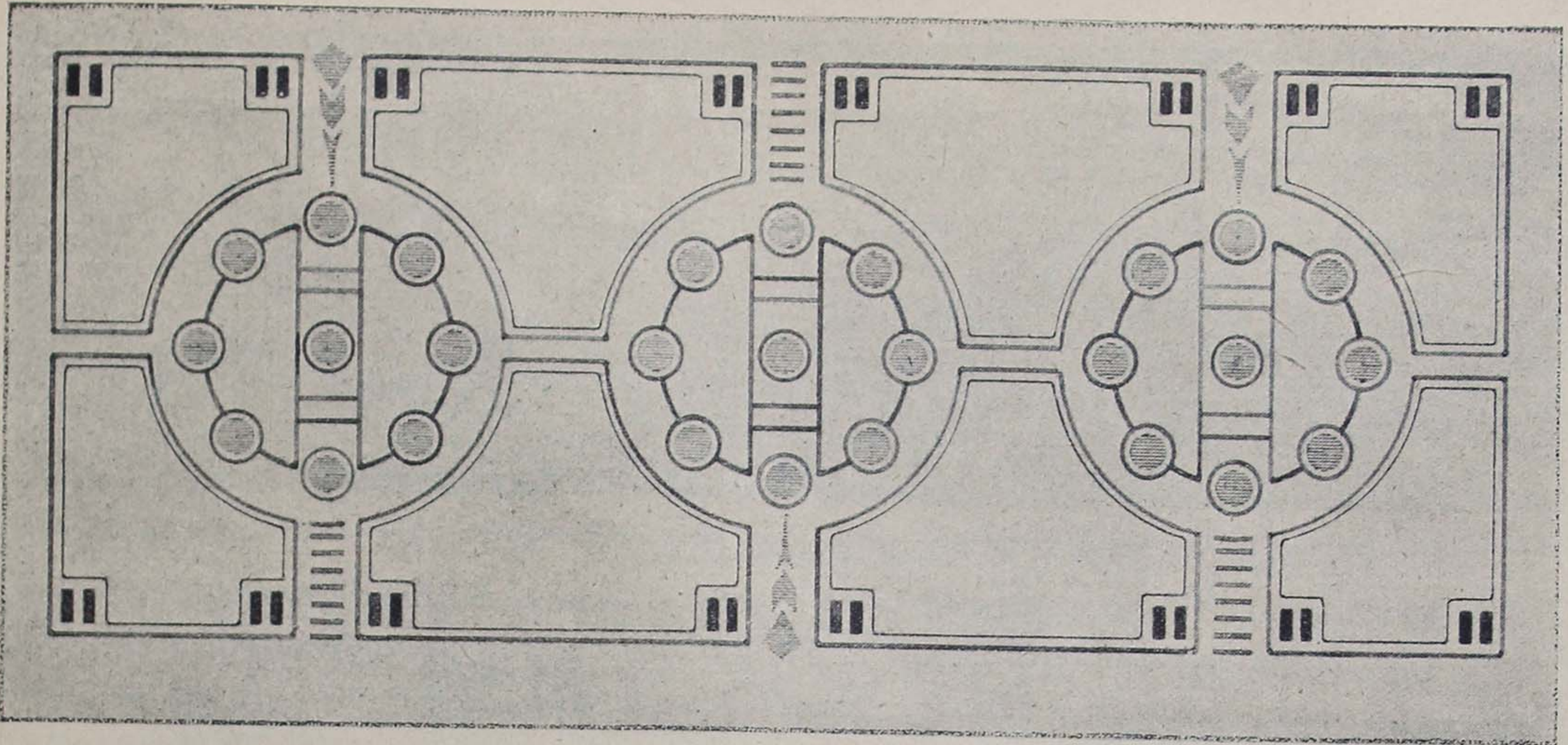


Nr. 61. Besuchkleid aus Tuch mit Blendes und gestickten Tupsen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 19; verwendbarer Schnitt zum Blusenpenzer: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 62. Besuchkleid aus Noppenstoff mit Pattenrod. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 20; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Rodgrundform: von Abb. Nr. 17 aus dem vorigen Hefte.) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlaß der Epesen von je 30 h oder 30 Pf.

einem Faltengürtel aus Satin Liberty-Band ab, der vorn mit Druckknöpfen schließt. Der kleine, aus hellem Tuch oder Taffet gewählte Reversaufschlag, der an der Kante mit dunkler Seide gesteppt ist, schließt ein schmales Plastron aus weißem Libertyband ein, das mit diskret mit Gold durchzogener Stickerei besetzt ist. Der Achselragen

teilt sich, wie angegeben, zu Epauletten und einem Passenteil und ist teils abgesteppt, teils mit Schlingen aus Börtchen und Knöpfen besetzt. Die Ärmel sind am oberen Teile in Faltensäume abgenäht und mit schmalen Stulpen abgeschlossen, die reiche Füllvolants tragen. Material: 6—6½ m Noppenstoff.

Die Beschreibung des Umschlages sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf Seite 550.



Nr. 63. Buffetdecke mit Aufnäharbeit. (Naturgroßes Stichdetail: Abb. Nr. 71.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. Originalentwurf von Albin Lang in Wien.

Handarbeit.

Abb. Nr. 63. Buffetdecke mit Aufnäharbeit. Ecrufarbiges Leinen gibt den Grund zu der 150 cm langen und 70 cm breiten Decke. Zur Herstellung der Stickerei überträgt man die naturgroße Zeichnung auf ein 175 cm langes und 75 cm breites Stück Stoff. Sodann werden die einzelnen Formen auf mittelblaues Leinen übertragen; die äußeren Formen schneidet man mit einer scharfen Schere aus und heftet die erhaltenen Stücke auf die korrespondierenden Formen des Grundstoffes auf. Die vorbereitete Arbeit spannt man in einen Rahmen; dann befestigt man die Schnittkanten aller Formen mit gleichfarbigen Saumstichen an den Stoff und zieht die Heftstiche aus. Hierauf arbeitet man über die Saumstiche altdeutsche Schnurstichreihen, die in folgender Weise ausgeführt werden. Man sticht zuerst eine gewöhnliche Schnurstichreihe mit mittelblauem D-M-C-Garn Nr. 20. Die Nadel wird von oben nach unten durch den Stoff geleitet, dann führt man sie durch die gleiche Lücke wieder zurück, zieht den Faden nicht ganz durch, so daß eine Fadenschlinge stehen bleibt, sticht die Nadel 3 mm von der Schlinge entfernt wieder heraus, faßt die Schlinge und zieht dann den Arbeitsfaden ganz durch. Die Herstellung des zweiten und eines jeden folgenden Stiches zeigt Abb. Nr. 71. Ist eine Form mit dem Stiche eingefast, so durchzieht man mit dem gleichen Faden jeden Stich in der aus Abb. Nr. 71 ersichtlichen Weise. Die Linien der Zeichnung werden mit dem gleichen Stiche befestigt. Die fertige Arbeit erhält ringsum einen 2 cm breiten Saum, den man mit der Maschine niedersteppt. An die untere Saumkante faßt man eine écrufarbige Klappelspitze oder Franse, die man mit Windlingsstichen befestigt, angefaßt werden.



Nr. 64. Milieu mit Point lace-Arbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 82.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Abb. Nr. 64. Das Milieu mit Point lace-Arbeit ist 52 cm lang und breit. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf Pausleinen oder Shirting und näht die 7 mm breiten, an einer Kante mit Pikots versehenen cremefarbenen Bändchen den Formen folgend auf. Sodann arbeitet man die Verbindungsstäbe mit mittelstarkem cremefarbigem Zwirn. Die Mittelpunkte der Rosetten zieren Zelluloidringe, die mit Zwirn überschlungen sind. Abb. Nr. 82 zeigt ein naturgroßes Stück der Arbeit. Aus dieser Abbildung ersieht man die Art der Bändchen, sowie die Stärke des verwendeten Zwirnes. Die fertige Spitzenarbeit wird von der Unterlage getrennt und an hell-goldfarbige Moiréseide angefaßt.

Abb. Nr. 66. Täschchen mit Lederschnittarbeit. Das elegante Täschchen ist aus hell-drapfarbigem Rindsleder hergestellt und an der Vorderseite mit einer einfachen Lederschnittarbeit verziert. Zu ihrer Herstellung benötigt man ein 18 cm langes und ein 12 cm breites Stück Leder, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Sodann schneidet man alle Formen ein, weitet die Schnitte mit einem Modellierholz aus und klopft den Grund nieder.

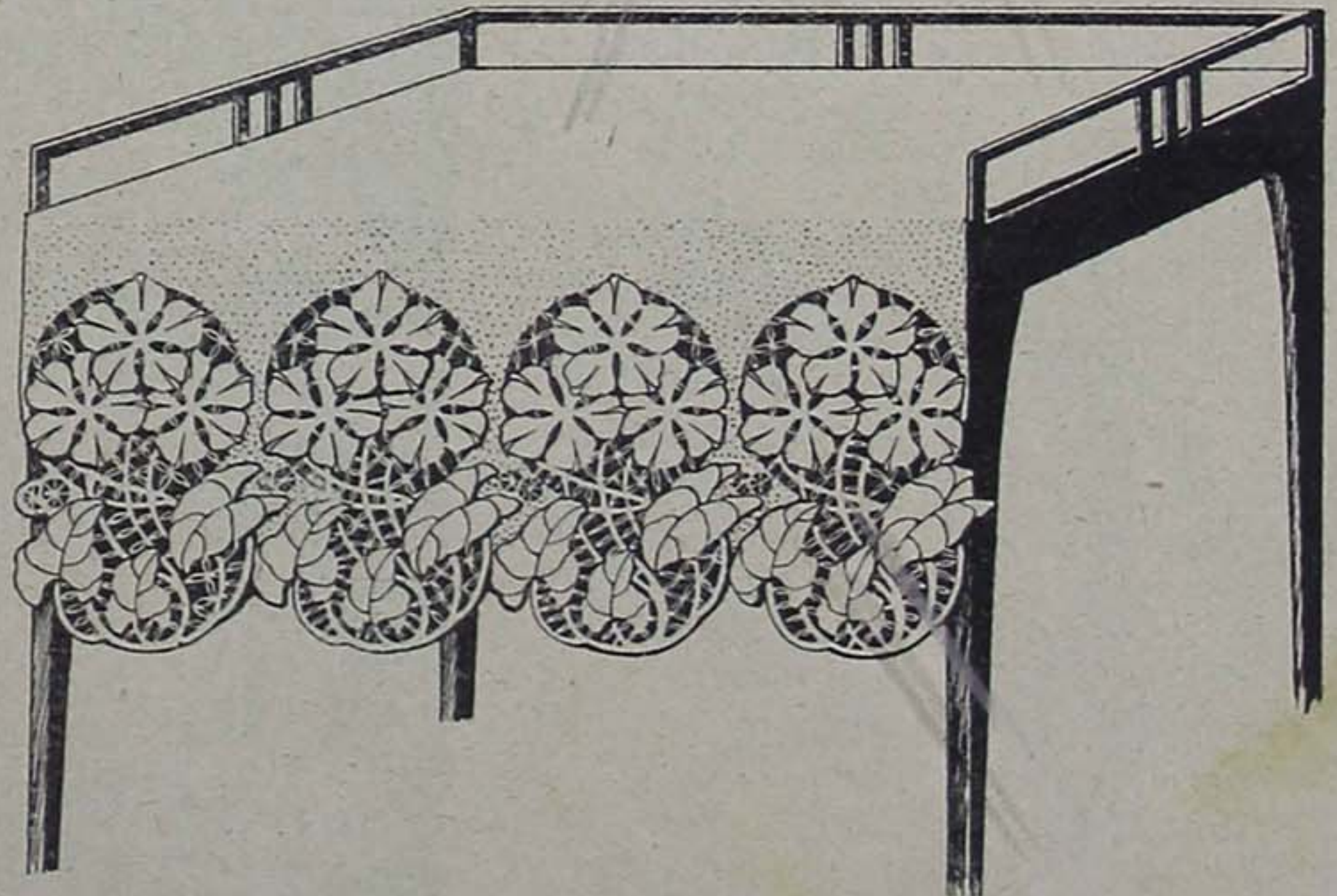


Nr. 65. Streifen für Weißstickerei, verwendbar zur Verzierung von Waschegegenständen etc.

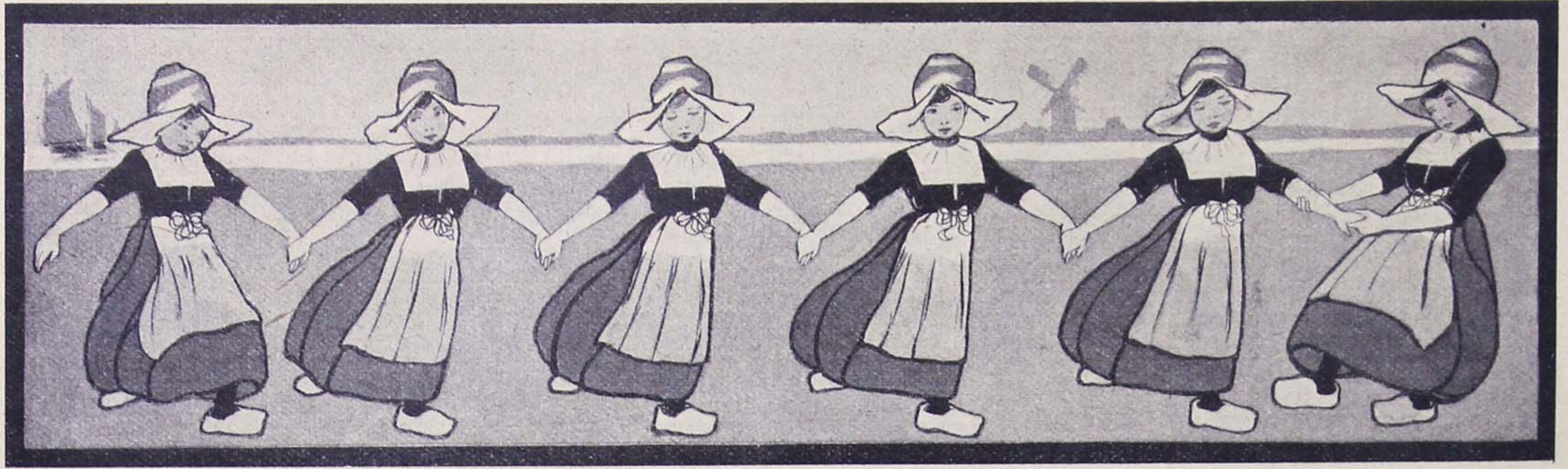


Nr. 66. Täschchen mit Lederschnittarbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 69.) Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. Originalentwurf von Fritz Meyer in Gmunden.

Abb. Nr. 67. Serviertischdecke mit spanischer Stickerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



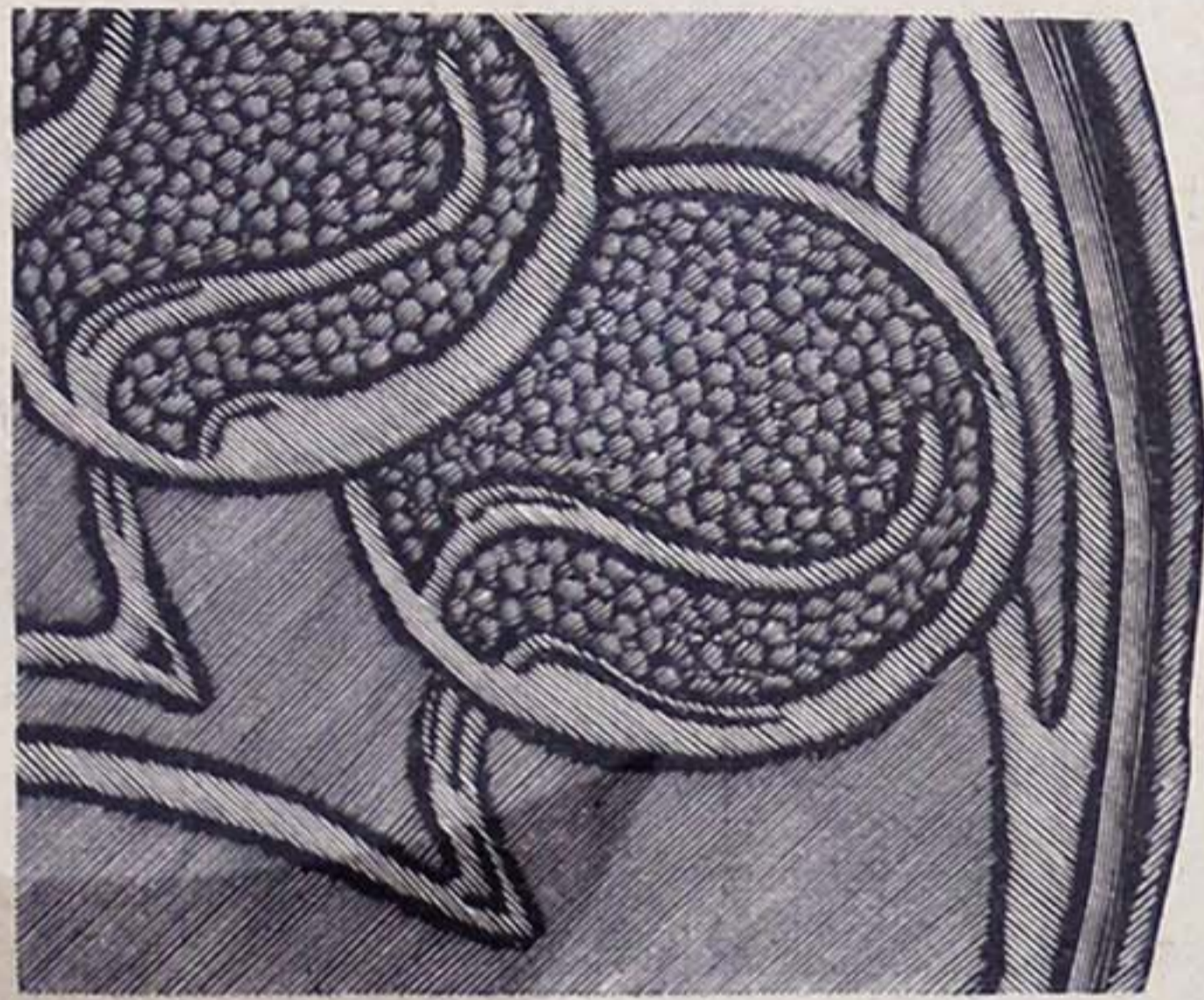
Nr. 67. Serviertischdecke mit spanischer Stickerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 68. Dirnkopf mit Aufnäharbeit. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Hierauf wird der Grund zwischen den einzelnen Formen mit einer feinen Perlspunze gepunzt. Die fertige Arbeit wird montiert. Das Täschchen kann statt mit dem Riemen auch mit einer Handhabe aus Leder ausgestattet werden.

Abb. Nr. 67. Serviertischdecke mit spanischer Stickerei. Die Decke ist 80 cm lang und 76 cm breit. Ein 84 cm langes und 80 cm breiteres Stück weißes Leinen gibt den Grundstoff zu der Stickerei. Die naturgroße Zeichnung wird 2 cm vom unteren Rande der Breitseite entfernt auf den Stoff übertragen. Die Stickerei führt man mit gedrehten, weißen Schnürchen und gleichfarbigem Leinenzwirn aus. Alle Konturen werden mit Leinenzwirn über einer doppelten Schnureinslage geschlungen. Aus der äußeren Goldschnur legt man Schlingen, die die einzelnen Formen untereinander verbinden. Ist die Arbeit fertig, so wird der Grundstoff zwischen den Formen und an den äußeren Rändern mit einer scharfen Schere weggeschnitten. Die freien Kanten der Längenseiten und die rückwärtige Breitseite erhält einen 1 cm breiten Saum als Abschluß.



Nr. 69. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 66.



Nr. 72. E. B. D. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 68 und 74. Dirnköpfe mit Aufnäharbeit. Die einfachen Dirnköpfe in holländischer Art sind 140 cm lang und 40 cm breit. Die Arbeit des mit Abb. Nr. 68 dargestellten Kopfes wird in folgender Weise ausgeführt: Als Grundstoff benötigt man écrufarbiges Leinen, auf das man die Konturen der Wiese, des Wassers und des Hintergrundes überträgt. Sodann paust man die Wiese auf mittel-olivgrünes Leinen, schneidet die äußerste Kontur aus, legt das erhaltene Stück der Zeichnung entsprechend auf und befestigt sie mit Heftstichen. Die Wiesenkontur wird wie die Wiese auf dem Grunde festgenäht. Nun erst überträgt man die Zeichnung der Figuren auf den vorgerichteten Grund. Hierauf

werden die einzelnen Formen auf kaschiertes Leinen übertragen. Dies geschieht in folgender Weise: Man spannt die Stoffe mit Reißnägeln auf ein Brett, bestreicht dann dünnes Papier gleichmäßig mit Weizenstärkekleister und klebt dies auf die Stoffe auf. Nach dem Trocknen des Klebestoffes entfernt man die Reißnägeln und nimmt die Stoffe von dem Brett. Bei unserem Modell waren die Gesichter und Hände fleischfarbig, die Hauben, Hemden und Schürzenbinden weiß, die Schürze hellviolett, das Täschchen dunkelviolett, der Rock blaugrau, die Strümpfe schwarz, der Stehkragen hochrot und die Schuhe hell drapfarbig. Selbstverständlich muß man beim Auslegen der Pause beachten, daß bei allen Formen die Fäden des Leinens nach einer Richtung zu liegen kommen. Die Linien und Konturen im Innern der Formen werden markiert, und dann wird die äußere Kante mit einer scharfen Schere ausgeschnitten. Die erhaltenen Teile klebt man mit Kleister auf die entsprechende Form des Grundes auf und spannt nach dem Trocknen des Klebestoffes die Arbeit in einen Rahmen. Alle Schnittkanten befestigt man mit gleichfarbigen Saumstichen an dem Grundstoffe befestigt. Die Wasserfläche wird aus hellblauem Leinen geschnitten und in der gleichen Weise wie die Wiese auf dem Grunde festgenäht. Nun erst überträgt man die Zeichnung der Figuren auf den vorgerichteten Grund. Hierauf



Nr. 70. P. K. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

mit kleinen Saumstichen an dem Grundstoffe befestigt. Die Wasserfläche wird aus hellblauem Leinen geschnitten und in der gleichen Weise wie die Wiese auf dem Grunde festgenäht. Nun erst überträgt man die Zeichnung der Figuren auf den vorgerichteten Grund. Hierauf

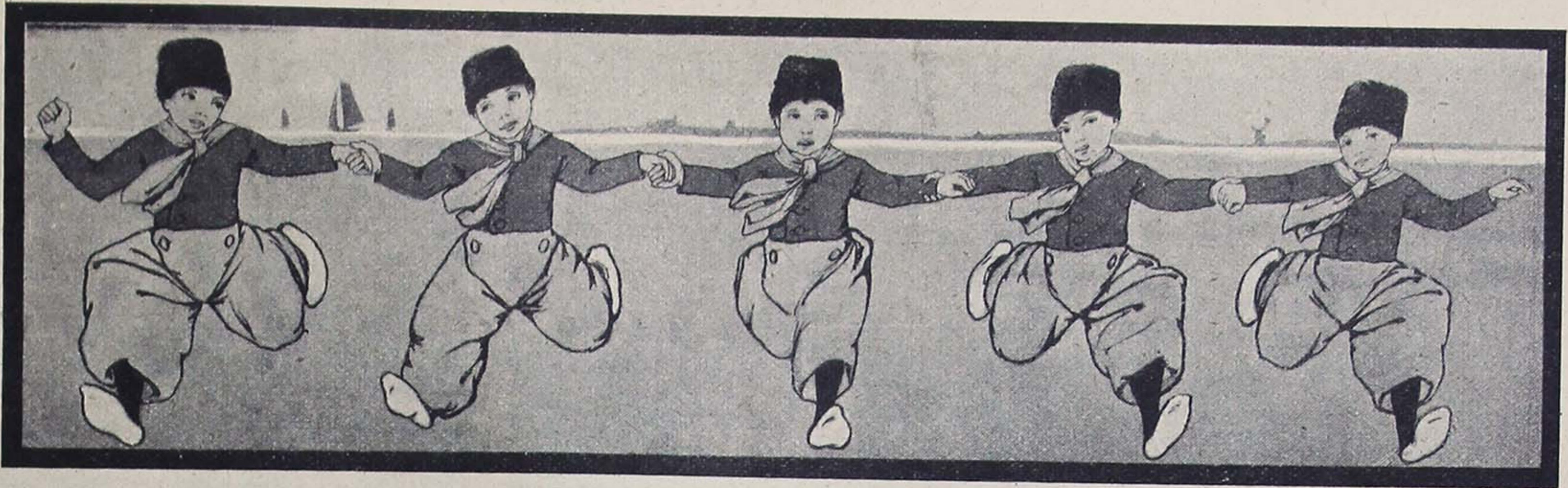


Nr. 71. Naturgroßes Stichdetail zu Abb. Nr. 63.



Nr. 73. Tischdecke mit Zopfstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 84. Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

und dann wird die äußere Kante mit einer scharfen Schere ausgeschnitten. Die erhaltenen Teile klebt man mit Kleister auf die entsprechende Form des Grundes auf und spannt nach dem Trocknen des Klebestoffes die Arbeit in einen Rahmen. Alle Schnittkanten befestigt man mit gleichfarbigen Saumstichen an den Stoff und übersticht dann alle



Nr. 74. Türkopf mit Aufnäharbeit. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. **Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.**

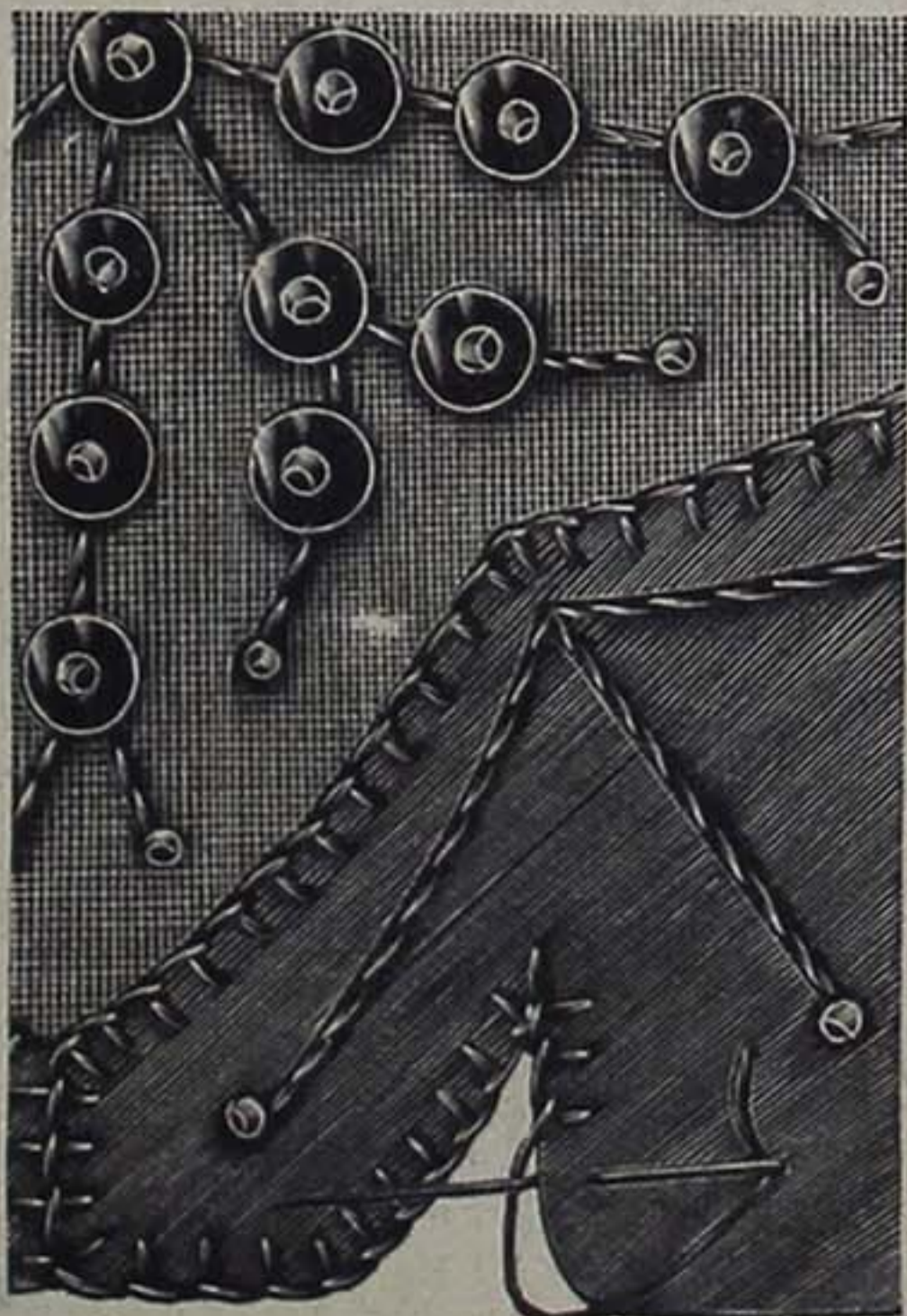
Konturen und Linien mit zweifädig geteilter dunkelbrauner Filosellseide. Die Mühlen, Berge und Schiffe am Horizont werden mit Gouache-farben bemalt. Die beiden ersten waren in einem gleichmäßigen Heliotropton und die Schiffe in zwei Nuancen roter Sienna angelegt. In der gleichen Art sollen auch die Wangen und Haare sowie die blaugrauen Streifen der Hauben bemalt werden. Der mit Abb. Nr. 74 dargestellte Türkopf wird ebenso wie der beschriebene hergestellt. Grund, Wiese, Wasser und Horizont sind in den gleichen Farben wie bei Abb. Nr. 68. Die Mützen sind dunkelbraun, die Jacken hochrot, die Halstücher grün, die Beinkleider rötlichdrap, die Strümpfe dunkelblau und die Schuhe gelb. Die Mützen müssen so, wie aus der Abbildung ersichtlich ist, mit dunkelgrauer Gouache-farbe einschattiert werden. Die Vorlagen kann man auch in Holz-, Tempera- oder Gobelinmalerei kopieren. Die fertigen Bilder erhalten als äußeren Abschluß einen einfachen breiten Holz-rahmen, der in Farbe der Tür gewählt werden muß. Selbstverständlich dürfen die Bilder nicht kleiner und auch nicht größer als der äußere Türrahmen sein, und man muß kleine Abweichungen durch die Rahmenbreite korrigieren. Sollte der Türrahmen um vieles kleiner sein, so müßte aus der Mitte der Figurenkette eine Figur wegbleiben. Man kann die Türköpfe auch als Fries für Kinderzimmer verwenden.



Nr. 75. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 79.

Abb. Nr. 73. Die Tischdecke mit Zopfstichstickerei ist 86 cm lang und breit. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 95 cm langes und ebenso breites Stück altdeutsches Leinen, auf dem man die Stickerei mit rotem D-M-C-Garn Nr. 16 nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) und dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 84 arbeitet. Wie man aus dieser Abbildung ersieht, wird der Zopfstich über drei Stoffäden Höhe und Breite ausgeführt. Die fertige Arbeit erhält einen 1/2 cm breiten Saum, den man mit einfachen Saumstichen an der äußersten Reihe der Stickerei befestigt, als Abschluß.

Abb. Nr. 77. Abbekrawatte mit Aufnäharbeit und Glitterstickerei. Die elegante Krawatte ist aus schwarzem Müsselinschiffon hergestellt und mit Aufnagen aus gleichfarbigem Taffet und Glitter versehen. Zu ihrer Herstellung überträgt man die naturgroße Zeichnung zweimal auf ein 30 cm langes und ebenso breites Stück Müsselinschiffon. Sodann werden die Blattformen auf Taffet übertragen, die Adern markiert und die äußeren Konturen mit einer scharfen Schere ausgeschnitten. Die erhaltenen Teile heftet man auf die korrespondierenden Formen des Grundstoffes auf. Alle Schnittkanten werden mit Schlingenstichen an den Grundstoff befestigt, wie man aus Abb. Nr. 76 ersieht. Hierauf sticht man die Adern mit Stielstich ein und ziert den Beginn jeder Ader durch eine aufgenähte schwarze Jetzperle. Die übrigen Linien führt man ebenfalls in Stielstich aus und befestigt die schwarzen Glitter von 7 mm Durchmesser mit schwarzen Perlen an den Stoff. Den Stiel- und Schlingenstich arbeitet man mit einfädig geteilter Filosellseide. Den Rand des Stehkragens und der übrigen Kanten faßt man mit einem 1/2 cm breiten Saum ein und setzt darüber schuppenartig übereinandergereihte Glitter, die man mit Perlen befestigt (siehe Abb. Nr. 77).



Nr. 76. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 77.

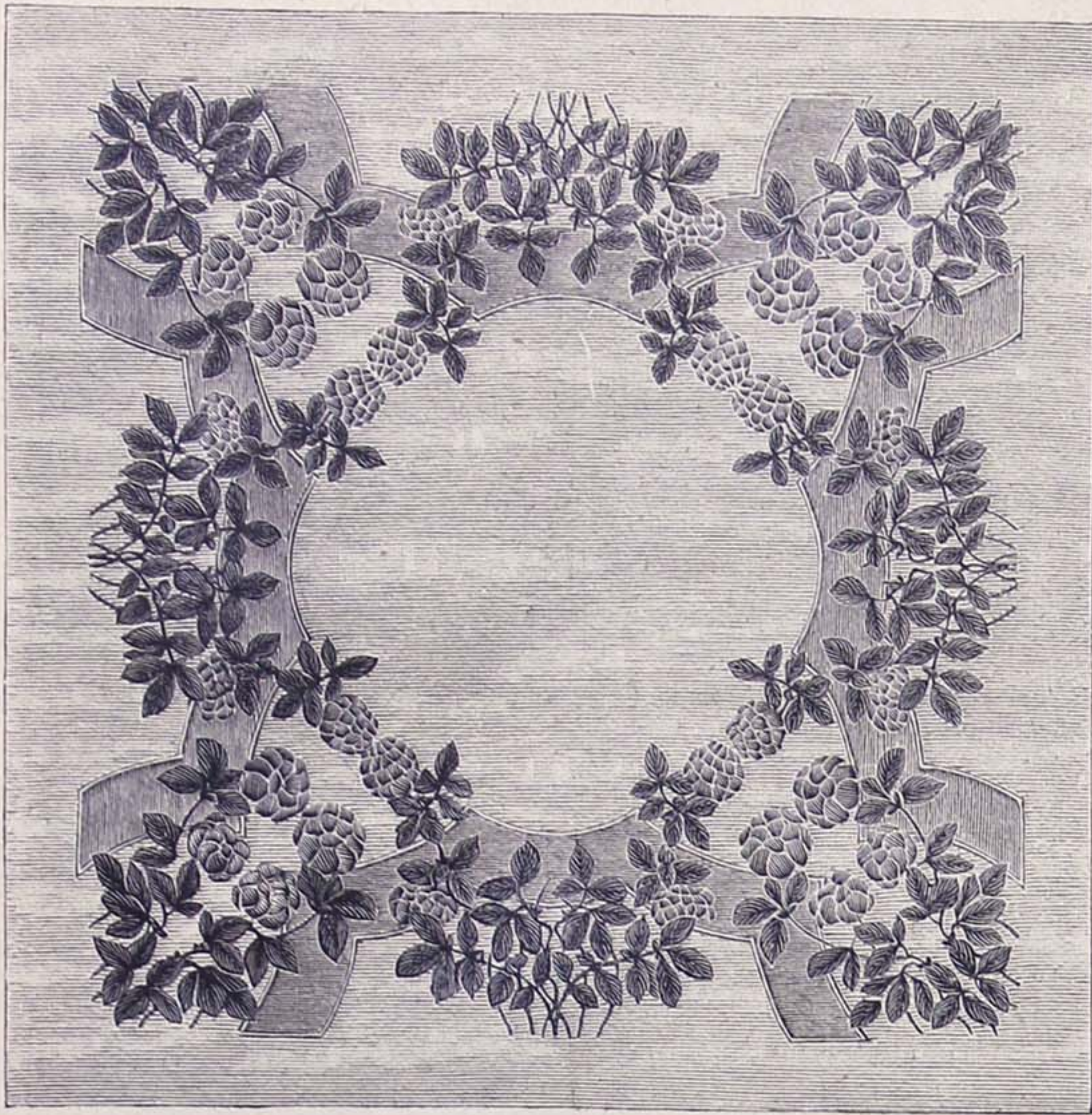
Abb. Nr. 78. Die Scheibengardine mit Filetarbeit ist 56 cm breit. Die Länge richtet sich nach der des Fensters. Sie ist aus hell-cremefarbigem Batist hergestellt und oben mit einem 14 cm und etwas tiefer mit einem 13 cm breiten Fileteinsatz verziert. Die beiden Einsätze arbeitet man auf ecru-farbigem Filetstoff im Rahmen. — Abb. Nr. 80 zeigt ein naturgroßes Stück der



Nr. 78. Scheibengardine mit Filetarbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 80. Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

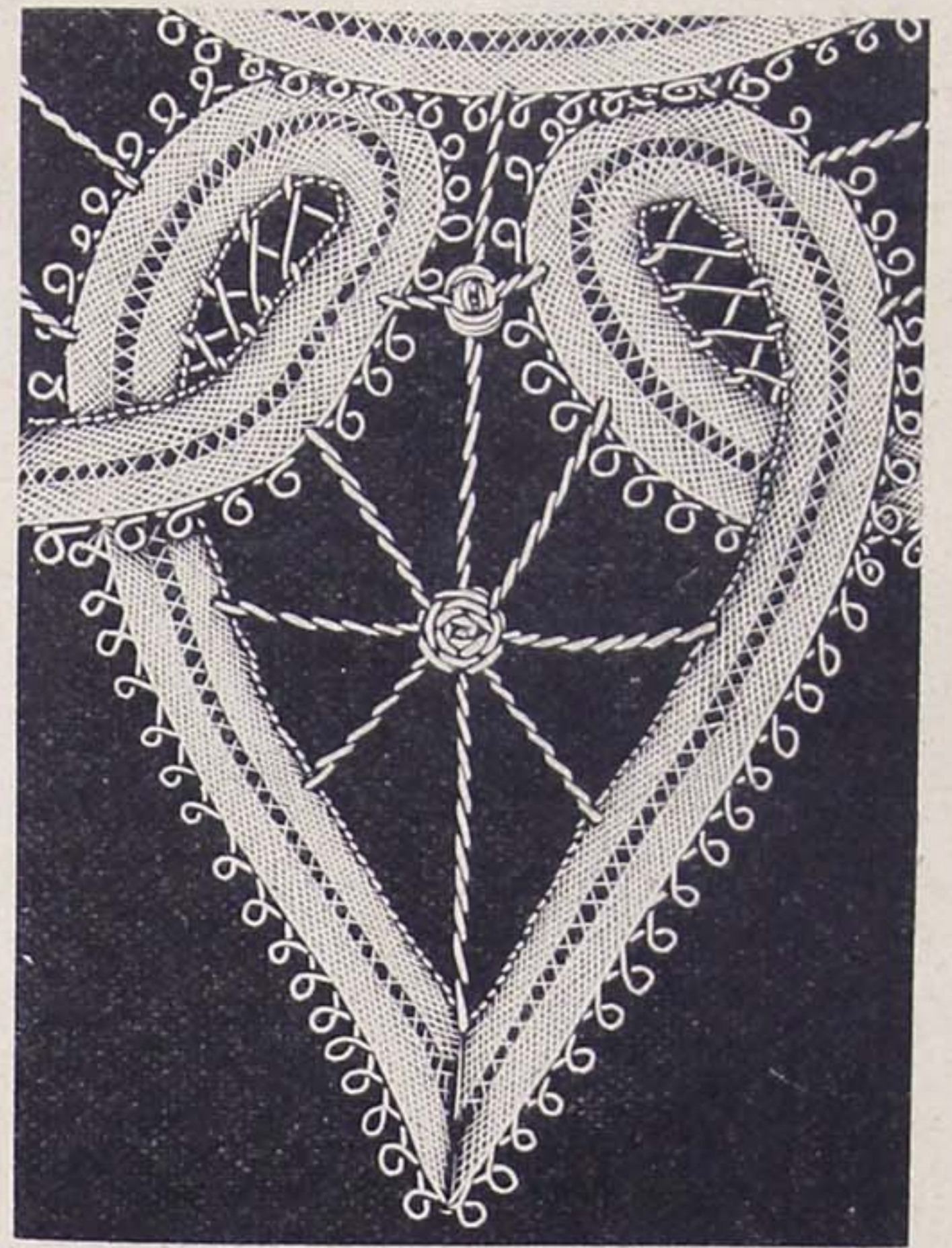


Nr. 77. Abbekrawatte mit Aufnäharbeit und Glitterstickerei. Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 76. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen. Naturgroße gestochene Pausse gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h. **Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.** Originalentwurf von Anna Reuwrth in Wien.



Nr. 79. Milieu mit Aufnäharbeit und Flachstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 75.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Stickerei. Aus dieser Abbildung ersieht man die Art des Stoffes sowie die hier in Anwendung kommenden Sticharten. Man arbeitet zuerst die eigentliche Musterung mit feinem gleichfarbigem Leinenzwirn nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) in Leinenstich und führt dann erst die Blättchen mit etwas stärkerem Zwirn aus. Die fertige Stickerei wird auf den Batist aufgeheftet; dann schlingt man die äußere Kante mit feinem Zwirn an. Der unter dem Filet-einsatz liegende Batist wird mit einer scharfen Schere weggeschnitten. Den Rand der Gardine ziert ein cremefarbiges, 3/4 cm breites Börtchen.



Nr. 82. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 64.

Abb. Nr. 79. Das Milieu mit Aufnäharbeit und Flachstickerei ist 65 cm lang und breit.

Zu seiner Herstellung benötigt man graue Coféseide, auf die man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Bandformen paust man auf hell-alkblauen Taffet, markiert die Linien im Innern der Formen und schneidet die äußeren Konturen aus. Die erhaltenen Teile heftet man auf die korrespondierenden Formen des Grundstoffes auf und spannt dann die vorbereitete Arbeit in einen Rahmen. Die Schnittkanten aller Formen befestigt man mit gleichfarbigem Saumstichen an den Grund, zieht die Heftfäden aus und übersticht die Kanten mit gleichfarbiger, zweifädig geteilter Filosfloßseide in Flachstich. Sodann sticht man die Blätter mit mittel-lindengrüner und die Blüten mit vier Schattierungen altblauer Filosfloßseide in Flachstich ein.

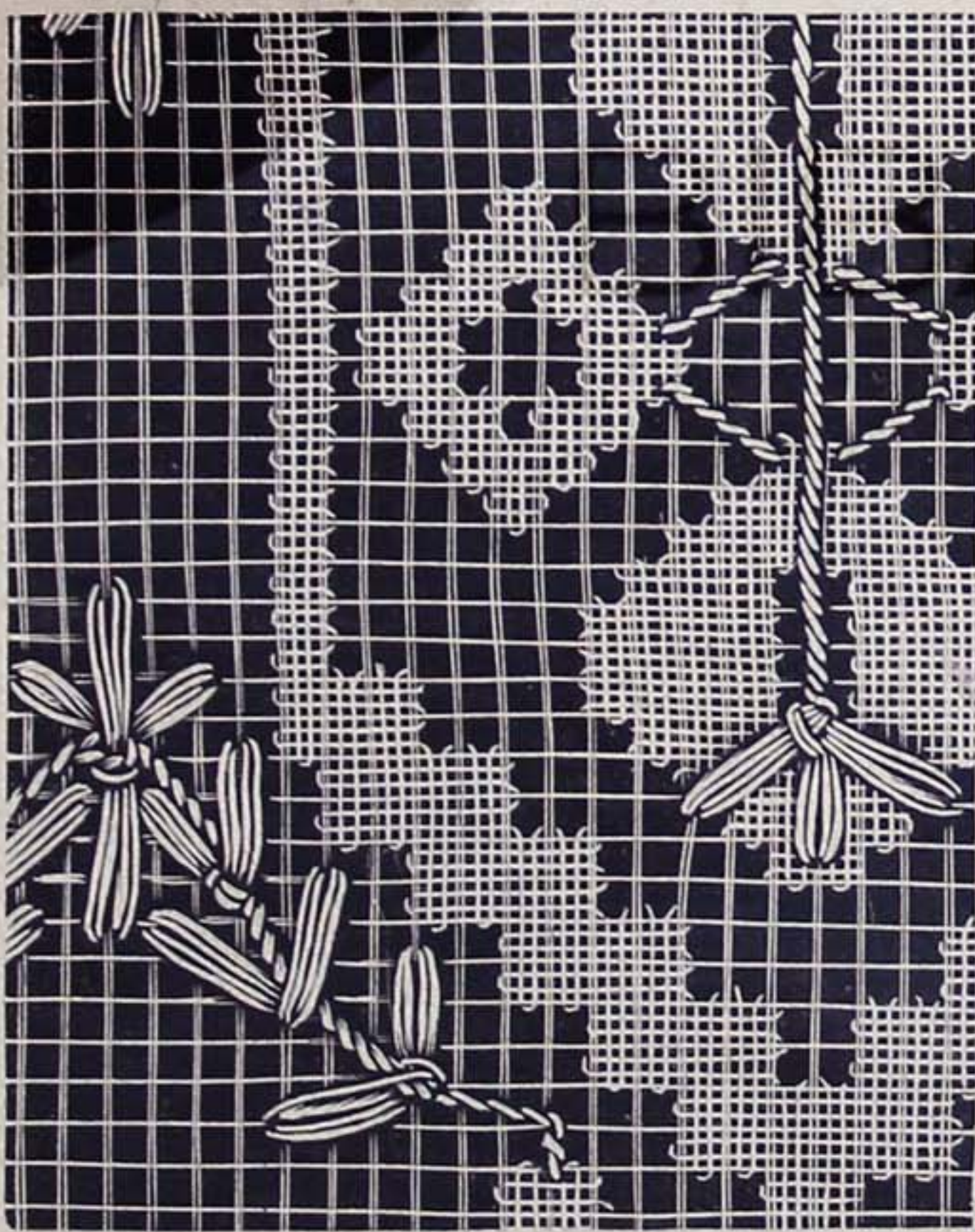
spannt dann die vorbereitete Arbeit in einen Rahmen. Die Schnittkanten aller Formen befestigt man mit gleichfarbigem Saumstichen an den Grund, zieht die Heftfäden aus und übersticht die Kanten mit gleichfarbiger, zweifädig geteilter Filosfloßseide in Flachstich. Sodann sticht man die Blätter mit mittel-lindengrüner und die Blüten mit vier Schattierungen altblauer Filosfloßseide in Flachstich ein.

Zum Bezug von Schnitten nach Maß oder Handarbeitsmustern.

Der lebhafteste Anklang, den die Neueinführung der Schnittmusteranweisungen auf dem Schnittbogen bei unseren Abonnentinnen gefunden hat, veranlaßt uns, diese Einrichtung auch auf den Bezug von Handarbeitsmustern auszudehnen.



Nr. 83. A. V. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.



Nr. 80. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 78.

Die zum Zwecke der Kontrolle bisher geforderte Einsendung des Abonnementscheines hat sich häufig als lästig erwiesen; wir sehen deshalb in Zukunft davon ab und bringen auf jedem Schnittmusterbogen eine Anweisung, die, entsprechend ausgefüllt, die Stelle des Abonnement-Nachweises vertritt und sohin die Abonnentinnen der „Wiener Mode“ sowohl zum Bezuge von Schnitten nach Maß als auch von Handarbeitsmustern und gestochenen Pausen in beliebiger Anzahl berechtigt.

Die Anweisung hat den Namen und die genaue Adresse zu enthalten, ferner die Angabe der Bezugstelle (Buchhandlung, Postanstalt etc.) sowie das Datum und die Nummer der Abonnementquittung. Damen, die die „Wiener Mode“ als Teilnehmerinnen von Lesezirkeln oder im Subabonnement lesen, sowie Käuferinnen einzelner Hefte haben keinen Anspruch auf diese Begünstigung, die ausschließlich den Abonnentinnen vorbehalten bleibt.

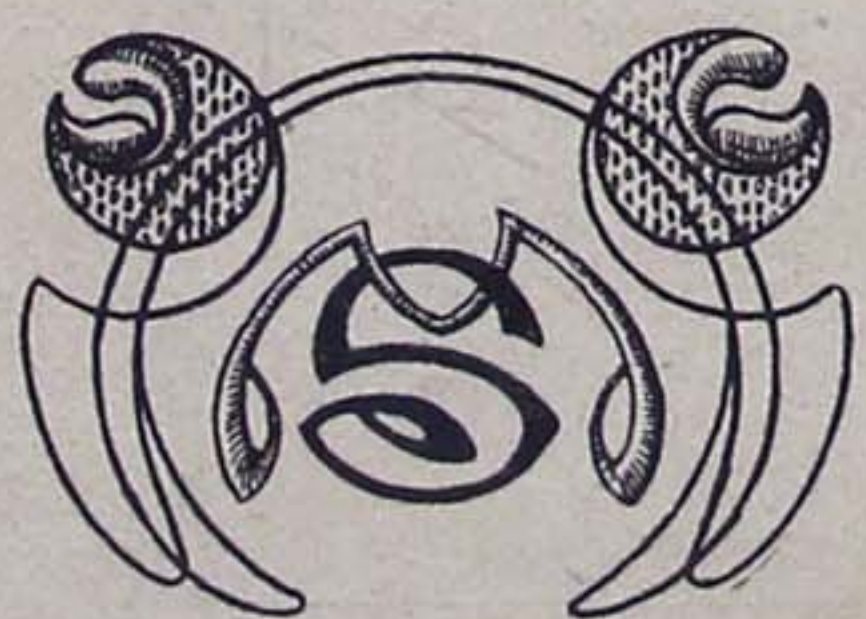
Sollte die Anweisung des betreffenden Hefes schon anderweitig benützt sein, so kann an ihrer Stelle auch die Anweisung eines anderen Schnittbogens verwendet werden. Selbstverständlich mit Umänderung der eingedruckten Hest- und Jahrgang-Nummern.

Um weisläufige Korrespondenzen und Zeitverlust zu vermeiden, bitten

wir die geehrten Abonnentinnen im beiderseitigen Interesse:

sämtliche Rubriken der „Anweisung“, besonders die Zeilen 5 und 6, genau und deutlich auszufüllen, was zu Kontrollzwecken unbedingt erforderlich ist, weshalb ohne diesen Nachweis keine Erledigung stattfindet. Die Maßangaben sind auf einem besonderen Zettel in deutlichen Ziffern einzusenden.

Jeder Bestellung sind für jeden einzelnen Schnitt je 30 h oder 30 Pf., für jede naturgroße Zeichnung je 50 h oder 50 Pf., für jede naturgroße gestochene Pause je 80 h oder 80 Pf. in Briefmarken beizulegen. (Rock, Taille, Bluse etc. werden als einzelne Schnitte berechnet.)

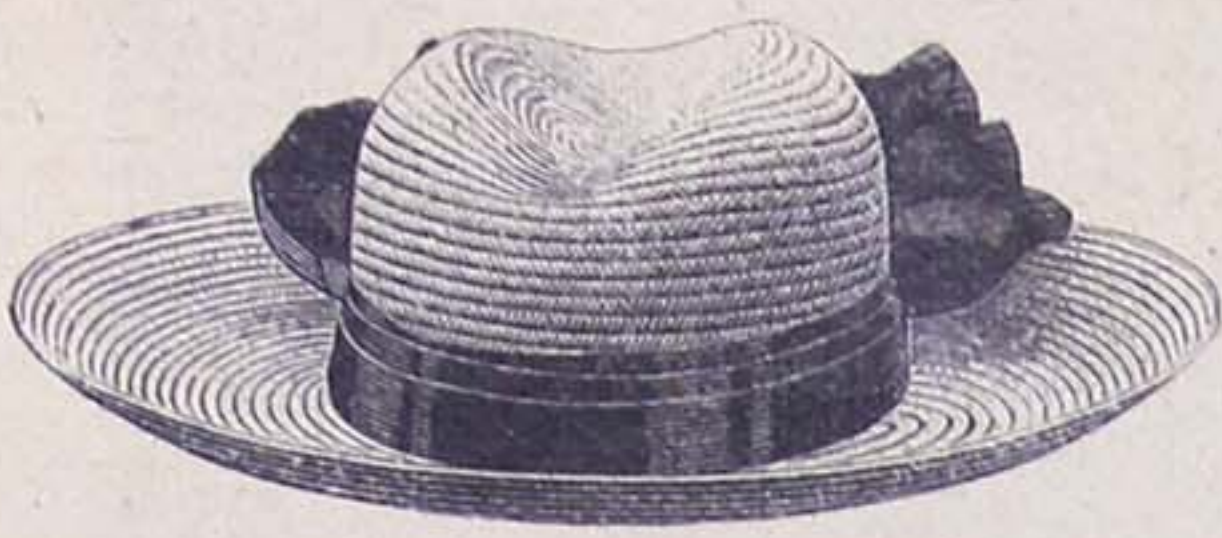


Nr. 81. M. S. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

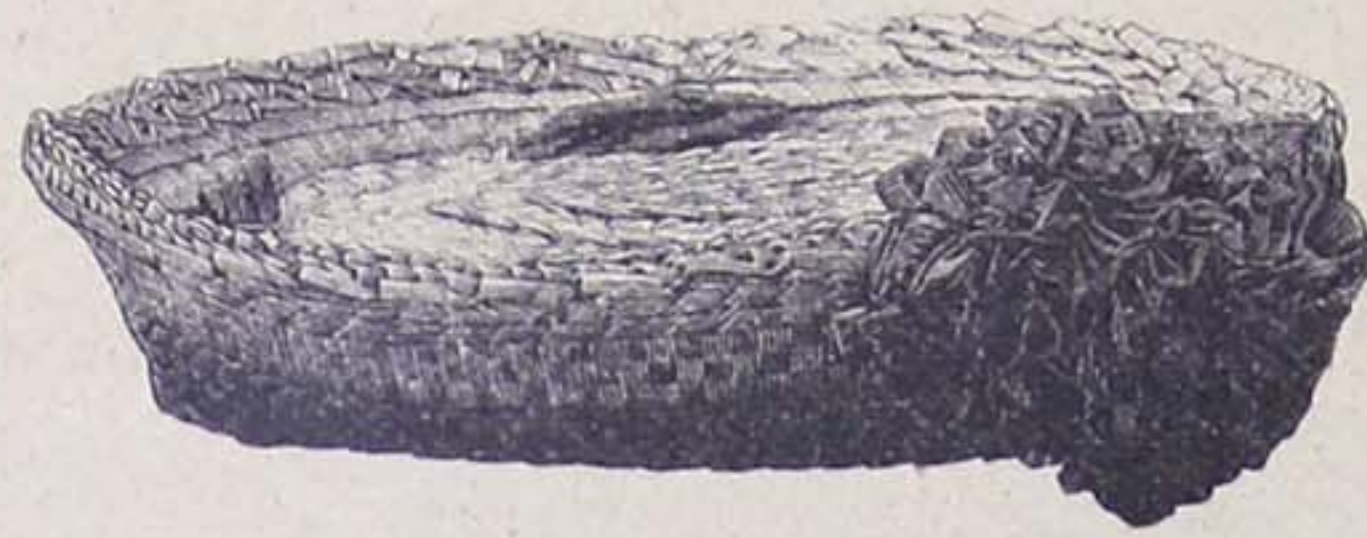
Der Verlag der „Wiener Mode“
Wien VI/2.



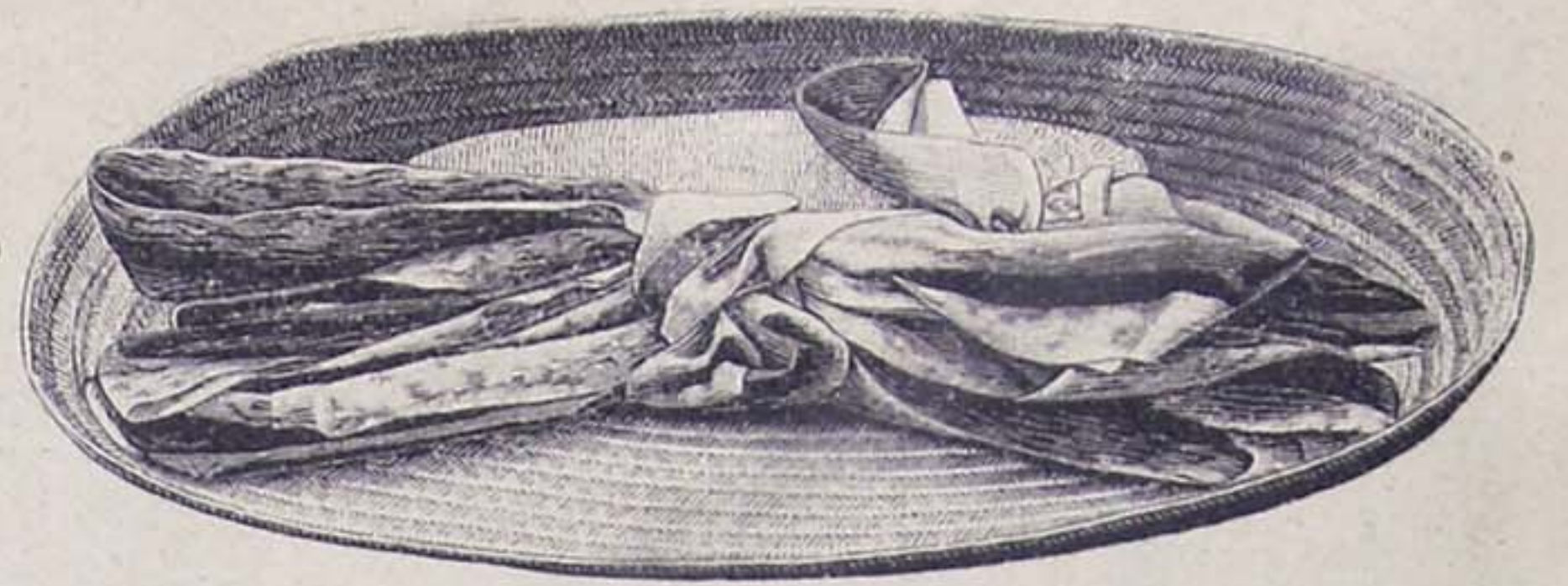
Nr. 84. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 73.



Nr. 94. Englischer Bast- oder Strohhut mit Samtbandschleife.



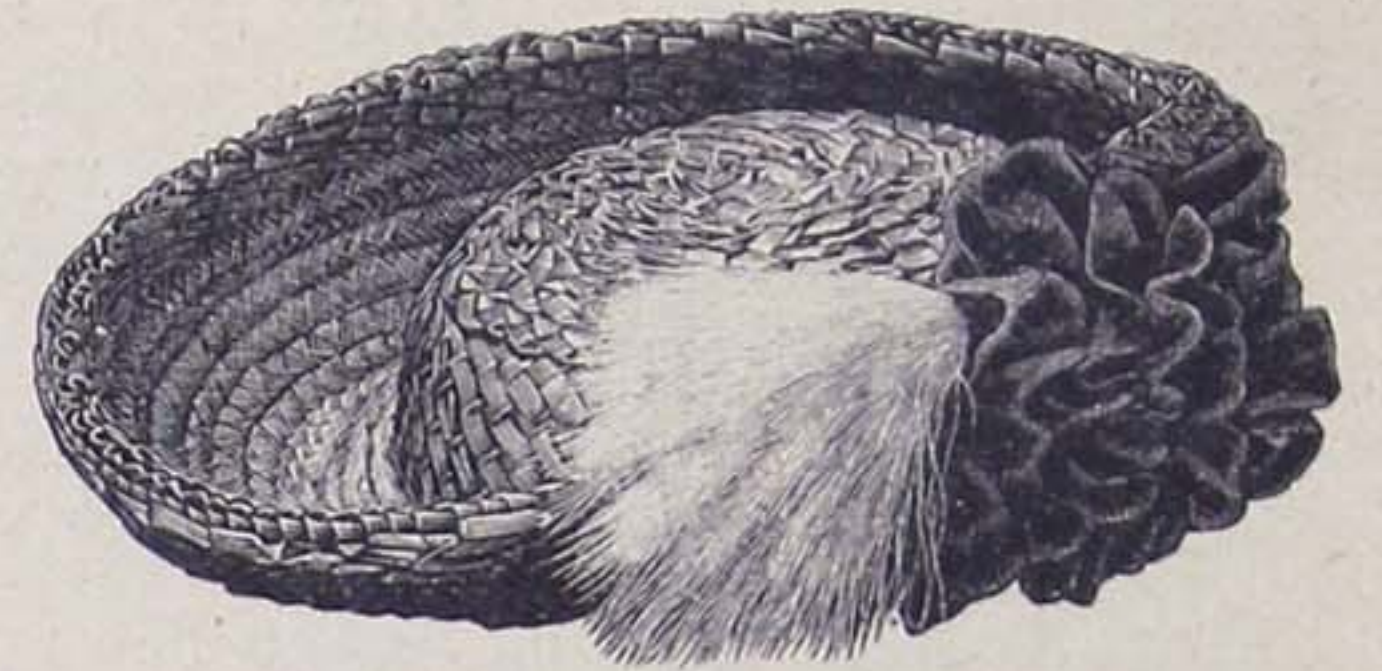
Nr. 95. Basthut mit aufgestülpter Krempe und Rosetten.



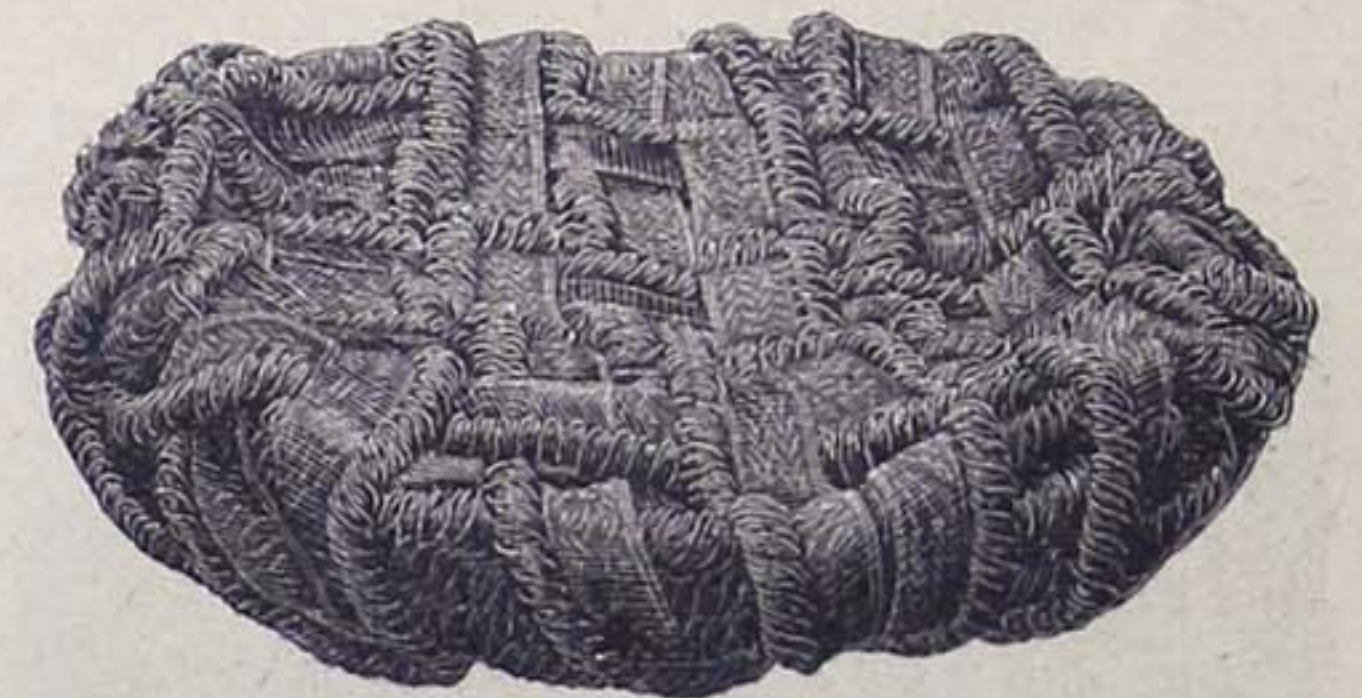
Nr. 96. Breitrandiger Basthut mit großer Schleife aus Chinéband.

Fortsetzung von Seite 544.

Abb. Nr. 99. Besuchskleid mit Schnurstichstickerei. Der Blusenspencer des Kleides schließt mit einem Faltengürtel aus gleichartigem Stoff oder Satin Liberty-Band ab. Er hat doppelreihigen Knopfverschluss und wird über einer entweder aus gleichartigem oder abstechendem Stoff (Tuch oder Seide) hergestellten Blusentaille getragen, deren Machart beliebig gewählt werden kann. Der breite Kragen des Spencers deckt die Vorder- und Rückenbahnen in Passenform, wie angegeben, und hat Spangenausläufer, denen Patten unterseht sind. Die Verzierung des Kleides wird in Schnurstichstickerei oder mit aufgenähten Schnüren hergestellt. Sie besteht aus Bogenreihen, die in gleichmäßigen Entfernungen von kleinen Sternchen in gleicher Ausführung unterbrochen werden. Die Aermel verengen sich zu ziemlich anpassenden Stulpen, die mit Knöpfen schließen und ebenfalls Stickerei tragen. Der Rock schließt, wie angegeben, links seitlich mit zwei großen Knöpfen. Sein Vorderblatt tritt also mit der abgesteppten Kante über die Kante des runden Blattes. Dem Rand des Rockes, der mit Taffet gefüttert wird, ist ein Backenbesatz aus gleichartigem Stoff aufgesteppt, der in Form des Rockes zu schneiden ist und Stickerei-verzierung trägt. Material: 4 1/2 - 5 m Tuch.



Nr. 97. Basthut mit Samtrosetten und Federbusch.



Nr. 98. Runder Hut aus Phantasiegeflecht.



Nr. 99. Besuchskleid aus Tuch oder Coacoman mit Schnurstichstickerei. (Verwendbarer Schnitt zum Blusenspencer, mit entsprechender Veränderung der Vordertheile: Nr. 3 auf dem November-Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf

Aufschlagbild (Vorderseite).

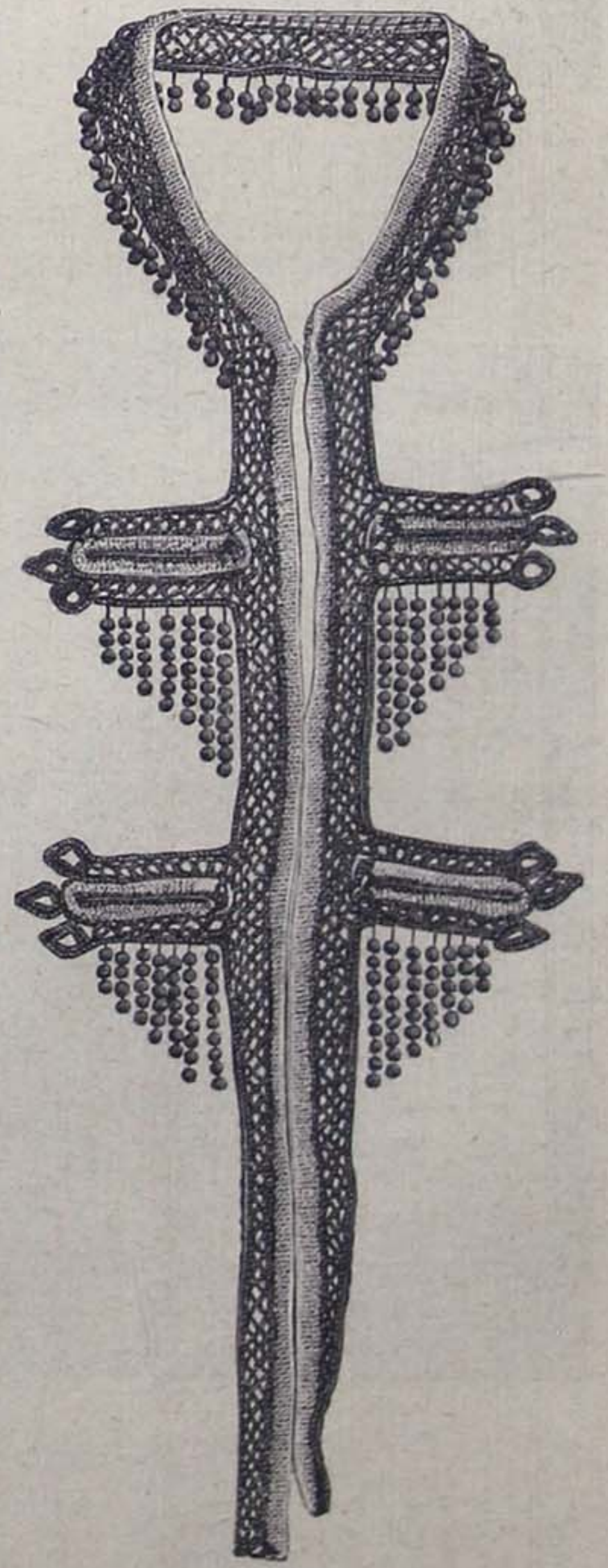
Promenadenkleid fürs Frühjahr. Der Rock des aus Tuch herzustellenden Kleides kann glatt sein oder an seinem Rande mehrere schmale, rundgeschchnittene Blendenvolants tragen. Er ist mit Taffet gefüttert und wird an seinem Innenrande mit einer Borte besetzt. Die ziemlich lange Jacke zeigt an der Kante ihrer halbweiten Vorderbahnen in angegebener Art aufgesetzte Knöpfe; sie schließt mit einer untersehten Leiste so, daß die Kanten der Vorderbahnen knapp nebeneinander liegen. Die Vordertheile sind unten gerundet. Aus den abgesteppten Pattenteilen treten Jabots aus Spitzen heraus. Die Aermel haben Steppnähte und aufgesetzte Knöpfe.

Aufschlagbild (Rückseite).

Promenadenhut aus Krepp in Stirnform. Der Hut ist aus Blenden des erwähnten Stoffes in angegebener Art zusammengestellt. Der Stoff ist diskret mit Gold durchzogen.

Bezugsquellen.

- Hüte:** Für Abb. Nr. 2, 3, 30, 32, 43, 45 und den Hut auf der letzten Aufschlagseite: Mathilde Bosser, Wien, I. Kohlmarkt 5; für Abb. Nr. 25 und 27: Maison Gervinca, Wien, I. Seilergasse 15; für Abb. Nr. 94-98: Siegfried Drustein, Wien, VI. Mariahilferstraße 35.
- Taffet:** Für Abb. Nr. 1: Adolf Grieder & Cie., fgl. Hoflieferanten, Zürich (Schweiz).
- Schirme:** Für Abb. Nr. 21-23: M. Wospieles Witwe & Sohn, Wien, I. Rärntnerstraße 53.
- Tuch, englische Stoffe und Noppenstoffe:** Für Abb. Nr. 21, 31, 35 und 62 und die im Modebericht besprochenen: Albert Hardt, f. u. f. Hoflieferant, Wien, I. Freisingergasse 1.
- Kämme:** Für Abb. Nr. 24 und 28a: Johanna Erdödy, Wien, I. Rärntnerstraße 31.
- Stickerei:** Für Abb. Nr. 29 und 34: Ludwig Herzfeld, f. u. f. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10.
- Klettenbörtchen:** Für Abb. Nr. 37: Honig & Bertheim, Wien, XIX. Wolschstraße.



Nr. 100. Bortenbesatz mit Grelots für Jäckchen und Blusenspencer



Seide zum Kleide

und zu Blusen in unerreichter Auswahl. Wundervolle Neuheiten in allen Preislagen von K 1.20 an. Porto- und zollfreier Versand an jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 25 Heller.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich £ 12

kgl. Hoflieferanten

(Schweiz).

Strickfedern: Für Abb. Nr. 33 und 39: Michael Gutterstrasser, Wien, VII. Neustiftgasse 36.

Täschchen und Tasche: Für Abb. Nr. 40 und 41: Friedrich Fischer, Wien, I. Kärntnerstraße 2 (Palais Equitable).

Seidenstoff: Für Abb. Nr. 46: Schweizer & Co., kgl. Hoflieferanten, Luzern (Schweiz).

Vorten: Für Abb. Nr. 54: Johann Wegl, Wien, I. Spiegelgasse 6.

Abgepaßte Bluse: Für Abb. Nr. 52: Klinger & Neufeld, Wien, I. Seilergasse 3.

Fischläufer und Milieng: Für Abb. Nr. 55-57: Felbermayer & Cie., „Zum Herrnhuter“, k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I. Neuer Markt 17.

Haarschmuck: Für Abb. Nr. 58: Friedrich Fischer, Wien, I. Kärntnerstraße 2 (Palais Equitable).

Ohrgehänge: Für Abb. Nr. 59: Anton Feldwein, Wien, I. Milchgasse 2.

Büster und Stamine, im Modebericht besprochen: Bohlinger & Huber, k. u. k. Hoflieferanten, Wien, I. Tuchlauben 11.

Vortenbesatz: Für Abb. Nr. 100: Klinger & Neufeld, Wien, I. Seilergasse 3.

Fischgarnitur: Für Abb. Nr. 101 und 102: Johann Urban, Wien, VII. Sieglergasse 12.

Gürtel: Für Abb. Nr. 103: Friedrich Fischer, Wien, I. Kärntnerstraße 2 (Palais Equitable).

Taschentuch mit Puderquaste: Für Abb. Nr. 104: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10.

Schärpe: Für Abb. Nr. 105: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 10.

Zabot: Für Abb. Nr. 106: Klinger & Neufeld, Wien, I. Seilergasse 3.

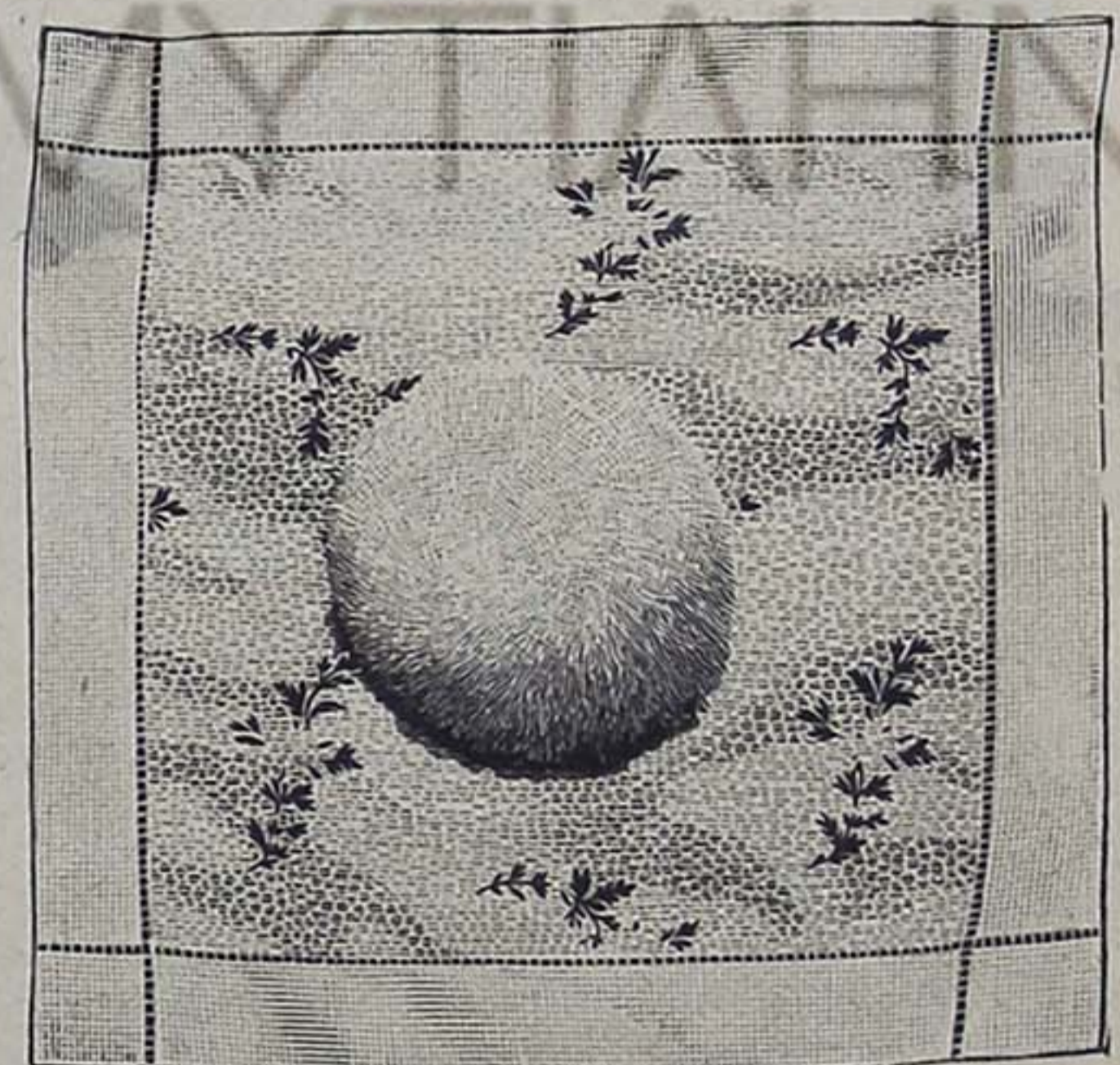
los ist. Diese häßlichen Mängel des Haares werden bei unseren Damen, dank dem beständig zunehmenden Gebrauche des herrlichen Kopfwassers „Zabot“, immer seltener beobachtet. In hundert Tausenden von Familien ist das „Zabot“ ein unentbehrlicher Toilettegegenstand geworden, da es das Haar glänzend und samtweich macht, es dick und schön erhält und somit in unvergleichlicher Weise zur Erhaltung dieser schönsten Zierde des Weibes beiträgt.



Nr. 103. Gürtel mit neuer großer Schließe.

Pariser Brief.

Der Karneval hat in Paris noch immer nichts von seiner Macht verloren. Die jungen Mädchen wirken gar leicht durch ihre Jugend und Grazie, die natürliche Schönheit ihrer 18 Jahre verfehlt selten ihren Effekt. Schwerer ist schon der Kampf für die jungen oder noch jung sein wollenden Frauen. Glücklicherweise besitzt die Pariserin Mittel, die ihr frisches Aussehen bis ins späteste Alter erhalten. Lait de Ninon gibt ihrem Teint



Nr. 104. Taschentuch aus rosafarbigem gemintem Seidenstoff mit Puderquaste.



Nr. 101 und 102. Moderne Kaffeetischgarnitur.

Notiz.

Das üppige Haar der Japanerinnen hat noch keinen Europäer zu entzücken vermocht, weil es eben hart wie Stroh und völlig glanz-



VOLANT-STORE

(siehe Abbildung)

Tüll-Applikation, festonniert, cremefarbig, 155 cm breit, 350 cm lang, per Stück K 27.— empfiehlt das

Teppichhaus ORENDI

k. u. k. Hof- u. Kammerlieferanten



WIEN, I. Lugeck 2.

Detaillierter Pracht-Katalog über Spitzen-Stores, Teppiche, Vorhänge, Flanelldecken etc. etc. gratis und franko.

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
 EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
 BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOFLIEFERANT.

das zarte, frische Aussehen der 20 Jahre, indem es die Haut weich, zart und geschmeidig macht und jede Runzel fern hält. Eau de Ninon, nach einem hinterlassenen Rezept der schönen Ninon de Lençois, findet man in der Parfumerie Ninon, 31, Rue du Quatre Septembre, wo auch das Duvet de Ninon, das feinste Poudre de Riz, zu finden ist. Um den Einwirkungen der Zeit ebenso wie der Witterung vorzubeugen, verwendet die vorsichtige Pariserin täglich zu ihrer Toilette die ausgezeichneten Sachets de Toilette, die den Teint erfrischen und konservieren. Sie sind ebenso wie die anderen berühmten ästhetischen Produkte des Dr. Duj's, die Sachets de Beauté und Sachets de Concentrés, von Darsh in Paris präpariert, auch in Wien, IX. Türkenstraße 10 im Depot Darsh erhältlich. **Georgette Francine.**



Nr. 105. Halschürpe aus Musselinchiffon mit gemalten Spitzen und Gazebändchen.

Wiener Mode-Ausstellung 1904.

Vom 12. März bis 1. Mai d. J. findet in den Sälen der Gartenbau-Gesellschaft die dritte Ausstellung des „Wiener Mode-Klubs“ statt. Diese Ausstellungen, die anfangs verhältnismäßig geringem Interesse begegneten, hatten in letzterer Zeit die Aufmerksamkeit unserer Damenwelt sowie der beteiligten Kreise des In- und Auslandes erweckt, weshalb diesmal die Dauer der Ausstellung wesentlich verlängert wurde. Auch die Zahl der Aussteller hat sich bedeutend gesteigert, so daß die diesjährige Ausstellung ein überaus reichhaltiges und mannigfaltiges Bild von allem bieten wird, was in den Bereich der Mode gehört. Der Zweck der Ausstellung ist gewiß, in erster Linie zu zeigen, was Wien auf diesem Gebiete zu leisten und wie sehr es auf dem Gebiete der Mode eigenen Geschmack zu entwickeln vermag, so daß unsere Damen sich davon überzeugen können, daß sie am besten tun, im Lande zu bleiben, um sich — geschmackvoll zu kleiden. Der Genug-

tung, dadurch auch patriotisch zu handeln, bringen sie damit kein Opfer, denn diese wird ihnen nicht nur kostenfrei, sondern sogar mit einiger Ersparnis zuteil.

Ein Patronessen-Komitee unter dem Präsidium Ihrer Durchlaucht Prinzessin Crown Sternberg und Gräfin Wisa Wydenbruck Esterhazy hat sich bereitwilligst in den Dienst dieses gemeinnützigen Unternehmens gestellt; auch sind einige Ueberraschungen geplant, die diese Fach-Ausstellung zu einer der reizvollsten gestalten dürften, die Wien in den letzten Jahren gesehen hat.

Büchereinlauf. (Besprechung vorbehalten.)

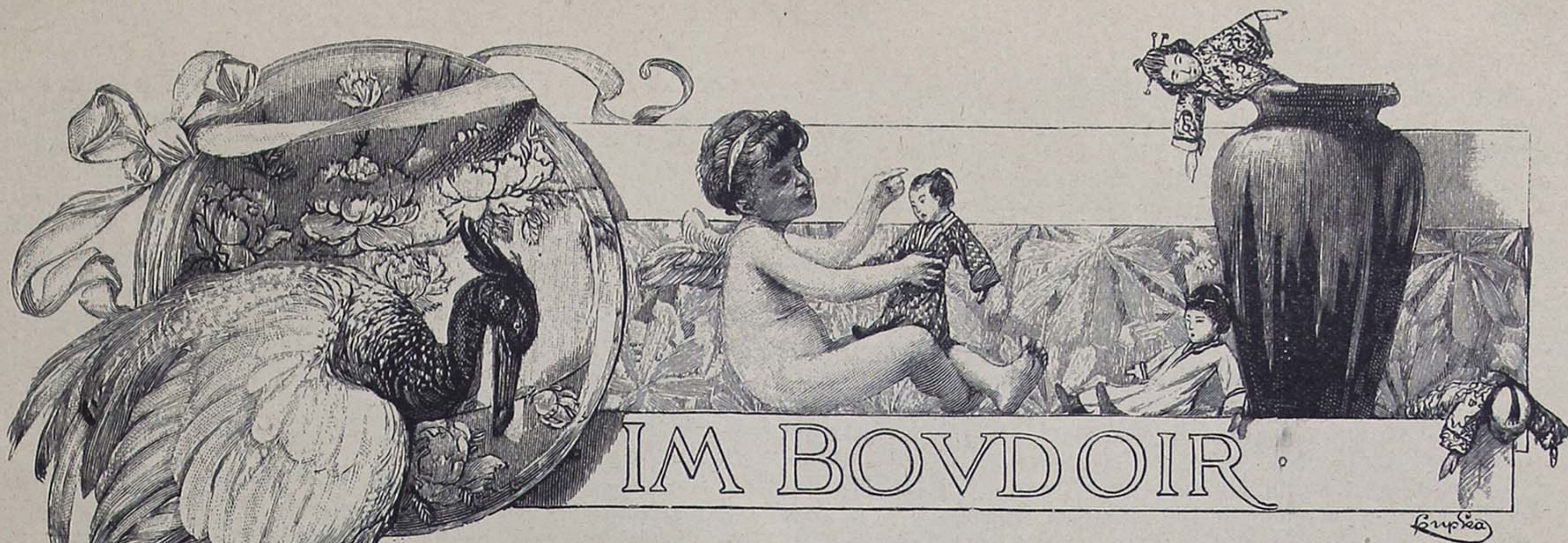
- „Was ich träumte.“ Von Etelka Garai. Selbstverlag.
- „Ein Schülerleben.“ Von Armin Stein. — „Robinson der Jüngere.“ Von Campe. — „Ludwig Bechsteins Neues Deutsches Märchenbuch.“ Verlag von E. Kempe, Leipzig. Jeder Band elegant gebunden. Preis Mk. 3.—
- „Die Antifeministen.“ Ein Buch der Verteidigung von Hedwig Dohm. Ferdinand Dümmlers Verlagsbuchhandlung, Berlin. Preis Mk. 2.—, gebunden Mk. 2.80.
- „Ich.“ Liederkunst von Louis Wolff-Canel. 5. Auflage. C. Piersons Verlag, Dresden und Leipzig. Mk. 1.—
- „Kaiser Julian.“ Trauerspiel in fünf Akten von Marie v. Kamájer. Verlag von Karl Konegen, Wien 1904.
- „Brennende Fragen.“ Drei Kapitel reformatorischen Inhalts von Luise Hackl. Verlag der „Frauen-Rundschan“, Leipzig. Preis 50 Pfg.
- „Ende gut, alles gut.“ Schauspiel in drei Aufzügen von Hugo Foral. Im Verlage des Verfassers, Wien. Preis K 1.—
- „Mein künftiger Beruf.“ Ratgeber für die Berufswahl. VI. Band. „Die Lehrerin.“ C. Vange's Verlag, Leipzig. Preis 50 Pfg.
- „Das Höchste.“ Roman von George May. C. Piersons Verlag, Dresden und Leipzig.
- „Verlassene Kinder.“ Roman aus der römischen Gesellschaft von Gräfin Amalie v. Landenkron. Druck und Verlag von Wischan & Wettengel, Halle a. S. Preis brosch. Mk. 1.50, geb. Mk. 2.20.
- „Was uns passierte.“ Skizzen von Schulte vom Brühl. 2. Auflage. Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig. Preis Mk. 1.—
- „Nahrungsmitteltafel für Schulen und Haushaltungsschulen nebst kurzen Erläuterungen.“ Von Dr. Wilhelm Springer. Verlag von Theodor Hofmann, Leipzig und Berlin. Kleine Ausgabe gebunden 40 Pfg.
- „Die letzten Tage König Ludwigs II.“ Erinnerungen eines Augenzeugen. Herausgegeben von Otto Gerold. Verlag von Casar Schmidt, Zürich. Preis Mk. 1.50.
- „Die Pflege der Augen im gefunden und frankten Zustande.“ Von Dr. J. Wurm. Verlagsbuchhandlung von C. W. Arthur Müller & Co., Berlin. Preis Mk. 1.20.
- „Kunstsin im Volke.“ Dem Volke gewidmet von G. Jonas. Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig. Preis 75 Pfg.
- „Die Herzleiden, ihre Ursachen und Bekämpfung.“ Gemeinverständliche Darstellung von Dr. D. Burwinkel. 4. Auflage. Verlag der „Ärztlichen Rundschau“ (Otto Smelin), München. Preis brosch. Mk. 1.20, geb. Mk. 2.—
- „Weswünsche für alle Stufen des Kindes- und Jugendalters.“ Herausgegeben von Ernst Lausch. Druck und Verlag von Gebauer-Schwetjcke, Halle a. S. Preis Mk. 1.50.



Nr. 106. Kragejabot aus Stiderei, Samtbändchen und Bolants.

Bestens empfohlene Firmen:

- | | | | |
|---|--|---|--|
| <p>Ausstattungen, Leinwand und Wäsche
 „Zum Herrnhuter“, Wien, I. Neuer Markt 17</p> <p>Bettfedern
 in allen Preislagen offeriert
 Erstes mähr. Bettfedern-
 Versandgeschäft S. Karplus, Bärn i. M.</p> <p>Bettwaren-Erzeugung Josef Schneeweiß, Wien,
 I. Gartenstraße 1. nächst d. r. k. Hofoper.</p> <p>Braut-Ausstattungen
 Spezial-Wäsche-Geschäft „Zur Myrte“, Wien,
 VIII. Mariahilfergasse 35 (Altlers im Hause).</p> <p>Chem. Färberei u. Putzerei
 prompteste Ausführung auch Provinz. J. D. Steingruber, Wien, I. Spiegelgasse nur 6.</p> <p>Damen-Handarbeiten, angefangen u.
 fertig. Ludwig Nowotny,
 Wien, I. Freisingergasse 4.</p> <p>Engl. u. franz. Damenschneider
 Kostüme, Straßen-, Ball- und Soliretoiletten.
 Provinzaustr. R. Garabo, I. Kärntnerstr. 17.</p> | <p>Färberei u. chem. Waschanstalt. Schnelle
 Ausführung f. Prov. J. Smetana,
 Wien, XIII. Linzerstr. 104. Telephon Hz. 54</p> <p>Glocken-Brot ist das beste.
 Verkaufsstellen in
 allen Bezirken. Adressen auf Be langen durch
 Rudolf Haldenwang, Wien-Penzing.</p> <p>Grolsch's Haarmilch graues
 Haar: rotes und liches Haar wird dauernd
 dunkel. K 2.35 od. r K 4.90 samt Post.
 A. Grolsch, Ensel-Drogerie, Brünn (Mähr.)</p> <p>Gürtel u. Modeschnallen, Knöpfe, Perlen
 aller Art „Zur Goldperle“
 M. Hurb & Söhne, Wien, I. Hoher Markt 8.</p> <p>Handarbeit-Spezialgeschäft G. Rozzát,
 Wien, I. Adbergasse 5.</p> <p>Handschuhe J. A. Sment, Wien,
 I. Goldschmidgasse 7.</p> <p>Leinenwaren Tischzeuge,
 Wäsche-Konfektion
 Joseph Kranner & Söhne, k. u. k. Hof-
 lieferanten, Wien, I. Am Hof, „Zur roten Rose“.</p> | <p>Linoleum (Korkteppiche)
 F. C. Collmann's Nachf.
 A. Reichle, Wien, I. Kolowratring 3.</p> <p>Loden Tiroler, für Damen und Herren
 sowie Wettermäntel und Kragen.
 Anton Innerebner, Innsbruck II. A.</p> <p>Mädchen- und Kindertoiletten
 Paletots, Jacketts, neuest: engl. und franzöf.
 Modelle. Mon. Ada, Wien, I. Domgasse 1.</p> <p>Maison Cservinka
 Modernste Damen- und Kinderhüte.
 Original Pariser Modelle.
 Telephon Nr. 968. Wien, I. Seilerergasse 15.</p> <p>Mal-, Brandmal- und Laubsäge-
 Sier & Schöll, Wien, I. Tegetthofstraße 9.</p> <p>Mme. Gabrielle Kohn.
 Für Teint und Haarpflege. Von 11 bis
 4 Uhr; auch brieflich. Wien, I. Fleischmarkt 6.</p> <p>Parfümerien u. Toiletteartikel
 k. u. k. Hoflieferanten
 Calderara & Sankmann, I. Graben 30.</p> | <p>Passementerie Bänder, Spitzen,
 Knöpfe, Schneider-
 artikel in reicher Auswahl. Stets Neuheiten.
 Johann Wegl, Wien, I. Spiegelgasse 6.</p> <p>Rum und Liköre mit meinen
 Extrakt für
 jede Hausfrau auf leichte Weise zu erzeugen.
 10 Sorten in je 1 Liter samt Anleitung fl. 1.55.
 J. Grolsch, Engel-Drogerie, Brünn (Mähren).</p> <p>Silberwaren Besteck: u. Tafelgeräte
 jeden Genres. B. C. Dub
 Fabrik u. Niederlage Wien, VII. Zieglergasse 65.</p> <p>Stidereien angefangene und fertige
 u. mit allem Material.
 A. Hollan, Wien, I. Seilerergasse 8.</p> <p>Ueberbedlungen Caro & Zellmer
 Wien, I. Bezirk,
 Schottentring 27. Möbelleinlagerung.</p> <p>Wäscherollen Auswinde- und
 Wäscherei-Maschinen.
 Gardner & Knopp, Wien, XIII. Linzerstr. 8.</p> <p>Zeichen-Atelier Fanny Döschner,
 Wien, I. Fleischmarkt 20.
 Moderne Entwürfe für Weiß- und Bunstiderei</p> |
|---|--|---|--|



Im Bruckmüllerhof.

Eine einfache Geschichte von A. Baumberg.

Neu eintretende Abonnentinnen erhalten den bisher erschienenen Teil dieser Erzählung auf Wunsch gratis zugesandt.

4. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Die Bruckmüllerin läßt sich auf die Ofenbank nieder und führt die Zipfel ihres „Fürtuches“ zu den Augen.

„So a Schand' will er uns antoan, so a Schand'! A Madl ohne Kreuzer Geld und nu dazua

oane aus Bean, wo eh alle nix nutz san. So wegwerfen will er si!“ Und die Mutter schluchzt herzzerbrechend.

Der Bauer, dem vor Galle der Kopf ganz rot geworden ist, schreit Lorenz an:

„Bist denn scho' ganz narriich oder willst's erscht werden? Die Jungfer Mir-im-Sack willst du wirkli' heiraten? Und g'wiß bist nit amol, ob sie di' mag? Ungelt ja eh nach dir — han scho' lang bemirkt, wia scheinheili' als d'Augen verdraht und wia die Alte süaß reden kann; aber denkt han i mir do', daß du koan so a Tepp* bist und laßt di fanga.“

„Das ist nicht wahr, daß sie mich fangen will, im Gegenteil, so schwer macht sie mir das Red'n, daß ich gar nicht weiß, wie ich meinen Antrag vorbringen soll.“ erwidert sich der Sohn.

„Das is gar a Feine, mei' Liaba! — Und du bist der verliebte Patsch, der ihr ins Netz rennt. Wegen was san sie denn heuer zum zweitemal aufa? Mir hat das glei' nit g'fall'n — nachg'rennt is sie dir.“

„Ich wollt', es wär' so, wie Sie sagen, Vater, dann wüßt ich wenigstens, daß sie mich gern hat, und etwas anderes wünsch' ich mir gar nicht vom Leben.“

„Es muuß ja grad nit d'Lieb sein, die sie hertrieben hat — i moan eher, sie woaß recht guat, daß auf unsern Hof koane Schulden san, und daß er der größte is weit und broat.“

„An so etwas denkt die Helen' gar nicht.“

„Soll mi' g'freu'n, wann i mi' täusch' — aber, mei' Liaba, wenn scho' sie nit drauf denkt, aber ihre Mama“ — diese beiden Worte zischt der Bauer förmlich hervor, und seine Augen glühen dabei wie zwei feurige Kohlen.

„Die Mama woaß ganz guat z'rechna, das is g'wiß. Aber verrechn't soll sie si' gründli' haben, aber gründli'! Moanst du, i bin so außs Hirn g'fall'n, daß i mei' Sach' aus der Hand gib, wann du mir a Schwieger** daherbringst, die um und um nix hat und nix von oaner Wirtschaft versteht? Wann das g'schieht, kannst warten, bis i d'Augen zumach', und wann i hundert Jahr alt werd'n sollt'. So, hiazt woaßt es und kannst di' danach richten.“

Nachdem der Bauer in solch energischer Weise dem Sohne seine Meinung gesagt hatte, nahm er seinen Hut und ging zur Tür.

„Von mir aus können Sie das machen, wie Sie wollen, Vater,“ erwidert hierauf trotzig Lorenz. „ich kann auch heiraten, ohne daß Sie mich anschreiben lassen.“

„Wia so denn?“ Der Bauer hält den Griff der Türschnalle schon in der Hand und spricht über die Achsel hinweg. „Mit dem Taschengeld, das i dir gib? Damit kannst fett werden mit Frau und Kind.“

„Ich hab' etwas gelernt, kann mir also auch wo anders mein Brot verdienen. Es muß ja nicht da bei euch sein, wenn ihr mir die Helen' durchaus nicht vergönnen wöllt und sich die

Mutter lieber so fortackert, anstatt sich von einer jungen Frau im Haus helfen zu lassen.“

„Möcht' wiß'n, was die Stadtnocken mir helfen kunt,“ läßt sich nun wieder die Bruckmüllerin vernehmen und glättet ihr „Fürtuch“ über dem Knie.

„Sie kann kochen und interessiert sich für alles, was die Wirtschaft mit sich bringt, und wosfür man sich interessiert, das lernt man auch leicht.“

„Wann i' di' hat, wird's Int'ressi scho' nachlassen.“

„Sie arbeitet doch den ganzen Tag.“

„Was denn? Dös Tüacherl ausnah'n? Dös is do' koan Arbeit nit?“

„Was soll sie denn machen? Sie ist doch mit ihrer Mama zur Erholung herauskommen außs Land.“

Der Bauer reißt jetzt voll Zorn die Tür auf. „Dei' Muatta hat ihr Lebtag koan Erholung nit braucht, dös san scho' die richtigen Weibzleut', die an Erholung brauchen — an Erholung! — Von was denn? Vom Faulenzen? Ah, i mag mi' gar nit gift'n; aber mein' Bruada, den schreib' i an Brief, den er si' nit hintern Ofen steckt, und i werd' mi' nu extra fein bedanken, daß er mi' dazumal so lang peinigt hat, bis i di' zu eahm geben han. Das hat ma' hiazt davon, von der „fein Ausbildung“! Der Toiß soll di' und mein Bruadern holen!“

Damit schlägt der Bauer die Tür dröhnend ins Schloß und begibt sich auf das Feld.

Knechte und Mägde haben an diesem Tage böse Stunden. Nichts können sie ihm recht machen, und als sich einer von ihnen eine kleine Widerrede erlaubt, sikt ihm schon eine gewaltige Ohrfeige im Gesicht, und er wird so ort vom Felde gejagt.

Mutter und Sohn waren ohne ein weiteres Wort auseinandergegangen. Die Mutter mit finsterem Gesicht in die Küche, Lorenz direkt in die Wohnung Frau Erlas, was seine Mutter vom Fenster aus beobachtet, worauf sie abermals aus Zorn weint.

„Die Banda da drent! Wann i nur mein' Kopf g'folgt hätt' und hätt' i' nit herlass'n! — Grad', wie wann mir's vorgegangen wär'! — Mei' Lenzerl und a Städtische! Was werd'n d'Leut' sag'n! Aber eing'sangt hab'n i' eahm, den Patschen, den guat'n, eing'sangt! Ja, mei' Lenzerl, dir is nit zum helf'n; wann du so dumm bist, muußt's büaß'n! Ung'schrieb'n wüßt nit! Die Freud' soll'n die zwo nit derleb'n, so lang dei' Bata lebt nit!“

So raisoniert die Bruckmüllerin vor sich hin, dann kleidet sie sich um und geht zur Sonnleitnerin, deren Annerl sie so gern als Schwiegertochter begrüßt hätte, und schüttet der Freundin ihr ganzes Herz aus.

* * *

Frau Erla schließ, als Lorenz an der äußeren Tür pochte. Helene, die ihn von ihrem Fenster aus kommen sah, beeilte sich zu öffnen. Ein Blick in sein Gesicht, worauf deutlich jede innere Gemütsbewegung ausgeprägt war, da Lorenz nie gelernt hatte, eine solche zu verbergen, zu zähmen oder gewaltsam zu unterdrücken, sagte ihr, daß drüben eine Szene stattgefunden haben müsse. Blikhsnell wurde es ihr klar, daß sie der Mittelpunkt dieser Szene gewesen sei, sonst käme er nicht gerade hierher, sondern wiche ihr im Gegenteil aus. Sie hatte beobachtet, daß Lorenz, so oft es Verdrießlichkeiten auf dem Hofe gab, wie solche bei

* Dummkopf. ** Schwiegertochter.

einer großen Dekonomie unausbleiblich sind, es stets vermied, ihr zu begegnen, bis alles wieder ins Geleise gekommen, es weder brummende Knechte noch einen scheltenden Vater gab, und er selbst wieder frei von jeder Erregung war. Helene klopfte das Herz, als sie den Besucher bat, in das leere Zimmer rechts neben der Küche einzutreten, da links die Mutter ihr Nachmittags-schlafchen halte und sie gestört würde, wenn sie nebenan sprechen hörte. Sie fühlte, daß es jetzt zu einer Aussprache kommen werde, und plötzlich wußte sie wieder nicht, was sie eigentlich wollte. War sie dem jungen Manne, der da hinter ihr die Tür schloß, wirklich so gut, daß sie die Folgen ruhig auf sich nehmen konnte, aus ihrer Sphäre in eine ihr ganz fremde einzutreten, und wird es ihr gelingen, sich auf dem ungewohnten Terrain den ihr gebührenden Platz zu erringen? — Eine unendliche Bangigkeit befallt sie auf einmal und sie fühlt sich wie gelähmt; kaum vermag sie die wenigen Schritte bis in das Zimmer zu gehen und dort, ohne zu wissen warum, die Fenster zu öffnen. Unbewußt wollte sie damit nur Zeit gewinnen. Was soll sie antworten, wenn jetzt der Augenblick gekommen ist, den sie herbeigewünscht, der Augenblick, da sie gefragt wird, ob sie des alten Bruckmüllers Schwiegertochter werden will? Heiße Blutwellen jagen ihr über Gesicht und Nacken, als sie Lorenz hinter sich heftig atmen hört. Sie wendet sich und sieht Lorenz in höchster Erregung vor sich stehen.

„Was haben Sie denn, Herr Lorenz? Was hat Sie denn so böse gemacht? Denn böse sind Sie, das sieht man Ihnen an,“ wagt Helene endlich zu fragen.

„Mit meinen Leuten hab' ich einen Tanz g'habt drüben wegen — wegen — na wegen Ihnen halt, Fräulein Helen'!“

„Wegen mir?“

„Ja, wegen Ihnen. Ich hab's ihnen gesagt, was Sie, Fräul'n Helen', ohnedem schon lang wissen müssen, daß — daß — ich bitt' Sie, wenden Sie sich jetzt nicht ab — es muß einmal heraus, denn so halt' ich das nicht länger aus; ich muß endlich erfahren, wie ich mit Ihnen daran bin, Fräulein! Ich hab' ihnen drüben gesagt, daß ich — no' also, was soll ich denn noch umschneiden mit der Red', daß ich Sie gern — heiraten möcht', wenn Sie mich leiden mögen, und da ist's zu einem Streit gekommen. So, Fräul'n Helen',“ bei diesen Worten ergreift er beide Hände des Mädchens und hält sie, vor Aufregung zitternd, fest, „jetzt hab' ich g'redt und jetzt reden Sie! Könnten Sie sich entschließen, meine Frau zu werden?“

„Um Gotteswillen, Herr Lorenz,“ stammelt Helene und versucht sich sanft loszumachen. „Sie stürmen da mit einer Frage auf mich ein, auf die ich — gar nicht gefaßt war!“

„Sie sollten gar nicht bemerkt haben, daß ich in Ihrer Gegenwart ein ganz anderer bin als sonst? Seien S' nicht böse, aber das glaub' ich Ihnen nicht. Sie müssen doch gesehen haben, daß immer mein ganzer Verstand mit mir davonrennt, wenn ich mit Ihnen beisammen bin. Sollten Sie das nicht beobachtet haben, dann muß ich Ihnen sehr gleichgültig sein, und mein Vater hat recht, wenn er sagt, daß er nicht weiß, ob ich schon ganz verrückt bin oder ob ich's werde. Ich will wissen, wie ich dran bin. Bin ich für Sie nur der dumme Bauernlummel, über den Sie sich lustig machen, wenn er Ihnen den Rücken kehrt,“ bei diesen Worten läßt er ihre Hände los, seine Stimme wird lauter und seine Augen verraten, daß ihn schon der Gedanke, es könnte am Ende wahr sein, was er da eben ausgesprochen, in hellen Zorn versetzt, „oder halten Sie mich für einen Menschen, mit dem es sich leben läßt, der imstand' wär', alles zu tun, was Sie wollen, wie Sie's wollen, der stolz auf Sie wär' und der sich um keinen Vater, keine Mutter, keinen Gott und keinen Teufel kümmert, wenn's gilt, Ihnen das Leben so einzurichten, wie Sie's g'wohnt sind und wie Sie's haben müssen, um glücklich zu werden! — Glaub'n Sie ja nicht, Fräul'n Helen', daß ich nicht ganz gut weiß, daß mir sehr viel von all dem fehlt, was man von einem gebildeten Mann verlangt, aber ein treues Herz, schau'n Sie, Fräulein Helen',“ hier wurde seine Stimme weich und ihn selbst übermannte eine leichte Rührung — „ein treues Herz, das ist ja doch auch etwas wert. Ich könnt' ja Mäd'l'n mit viel Geld haben, eben deswegen ist ja der Vater so fuchsteufelswild, weil ich keine davon will. Aber ich weiß, es wär' ein Unglück für die Betreffende und für mich, denn ich könnt' Sie niemals vergessen. In Sie, Fräulein Helen', bin ich so närrisch verliebt, daß ich mir gar nimmer zu helfen weiß. — Fräul'n Helen' — wollen Sie mich?“ flüsterte Lorenz plötzlich ganz heiser vor Aufregung und legt kühn seinen Arm um ihren Leib. Helene will sich ihm entwinden, er aber umfängt sie nur noch inniger, und ohne zu wissen, wie es geschah, pressen sich seine Lippen auf die ihrigen, und Kuß auf Kuß läßt sie sich geben, und plötzlich umfängt auch sie ihn, und Kuß auf Kuß geben sich die beiden.

„Lorenz!“ flüstert er voll heißer Leidenschaft und „Lorenz!“ antwortet sie. All ihr sonstiges Denken ist wie ausgelöscht.

Sie sieht nichts als ein hübsches, frisches Männergesicht, dem sie sich mit einem nie gekannten Wohlgefühl zuneigt, und er gibt sich dem Freudentaumel, scheinbar Unerreichbares erreicht zu haben, voll hin.

„Lorenz, meine Helene, hast denn du mich wirklich gern?“ fragt er endlich nach dem ersten Entzücken und führt das Mädchen zu einem Faß, das an der Wand in dem leeren Zimmer steht, setzt sich darauf und will sie auf seinen Schoß ziehen. Doch Helene widerstrebt; sie bleibt neben ihm stehen, zieht seinen Kopf an ihre Brust und sagt ihm, daß sie ihn sehr lieb habe.

„Wirklich, Lorenz? Na schau, setz' dich doch her auf meinen Schoß, damit ich dich vor lauter Lieb' gleich ganz zerdrücken kann!“ bettelt nun Lorenz mit fröhlich lachendem Gesicht. Helene weicht zurück.

„Lorenz!“ — Schreck, Bedauern und Entschuldigung liegt in dem Rufe, der den kühnen Brautwerber etwas verlegen macht. Er springt auf und hascht wieder nach ihrer Hand.

„Na schau'n S', Fräul'n Helen', nicht böse sein! Gar so lang hab' ich mich nicht getraut, Ihnen zu sagen, wie's um mich steht. Jetzt, wo ich weiß, daß du mich magst, bin ich halt gleich ganz außer mir.“

„Lorenz, vor allem müssen jetzt meine Mama und Ihre Eltern von unserer Liebe verständigt werden! Daß diese andere Pläne mit Ihnen haben, ist sehr fatal!“

„Ach was! Eltern haben immer Pläne mit den Kindern, und die Kinder tun doch, was sie wollen! Dann befreunden sich die Alten schön langsam damit, und alles macht sich, wie sich's machen soll. Mir macht nur deine Mama Sorge; wird's ihr recht sein?“

„Ich glaube; sie schätzt Sie sehr, und Sie gefallen ihr gut.“

„Bin ich ihr nicht zu wenig — nobel?“

„Fragen Sie sie, dann werden Sie es wissen,“ lacht jetzt wieder munter Helene, nimmt den Lorenz beim Arm, führt ihn, da sie hört, daß Frau Erla ihre Zimmertür aufschließt, zur Mutter hinüber und enthebt ihren Bräutigam dadurch jeder Verlegenheit, daß sie in kurzen Worten das Vorgefallene erzählt. Die kluge Mutter führt eine kleine Entrüstungsszene darüber auf, daß man hinter ihrem Rücken konspiriert habe, läßt sich aber gern besänftigen und verlangt schließlich einige Tage Bedenkzeit, mit dem Bemerkten, daß sie, da ihr alles so unerwartet komme, erst mit sich zu Räte gehen müsse.

„Gehen Sie jetzt, mein lieber junger Freund, und lassen Sie mich mit meiner Tochter allein. Der Schritt, wozu sie sich soeben entschlossen hat, ist zu ernst, um von mir als Mutter gleich so ohne weiteres gebilligt werden zu können.“

Lorenz will Einwendungen machen, doch Helene, die recht wohl weiß, daß ihre Mama in ihrem Innern frohlockt, schämt sich der Komödie. Sie unterbricht Lorenz und winkt ihm freundlich zu.

„Seien Sie ohne Sorge, lieber Lorenz, Mama will nur mein Bestes und wird gewiß „ja“ sagen. Sie können sich darauf verlassen. Sprechen Sie nur mit Ihren Eltern, das ist für uns jetzt das Wichtigste. Auf Wiedersehen! Wir beabsichtigen, gegen Abend einen längeren Spaziergang zu machen; wollen Sie uns begleiten? Ja?“

„Gewiß, gewiß,“ stammelte der auf diese Weise hinauskomplimentierte, — „um welche Zeit?“

„Um sechs Uhr; ich erwarte Sie.“ Damit reicht ihm Helene herzlich die Hand zum Abschied.

Frau Erla breitet ihre Arme aus und schließt sie um die junge Tochter, die ohne Teilnahme den Glückwunsch über sich ergehen läßt; sie kürzt ihn durch eine beinahe widerwillige Bewegung noch ab.

„Was hast du denn, Schatz?“ fragt die Mutter. „Was ist das für ein Schatten auf deinem Gesicht? Lorenz ist doch ein ganz prächtiger Mensch. Wie verlegen und schüchtern er da stand! Entzückend!“

„Die Hauptsache ist, daß er ein durch und durch ehrlicher Charakter ist, Mama, und deswegen finde ich auch, daß ihm gegenüber jede Unaufrichtigkeit ein Unrecht wäre. Wenn du auch nie mit mir über den Punkt gesprochen hast, so weiß ich doch, daß dir mit dieser Verlobung ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung geht; ich bitte dich also, tritt nicht scheinbar ablehnend dem fait accompli entgegen. Sei mir nicht böse, liebe Mama, aber dies käme mir unserer unwürdig vor.“

„Ach, lächerlich! Ich kann ihm doch nicht zeigen, welche Sorge mir vom Herzen fällt!“

„Das gewiß nicht, liebe Mama. Noch hängt die Heirat auch nicht von deiner Einwilligung allein ab. Lorenz hat mir gesagt, daß seine Eltern ihn mit einem reichen Mädchen verheiraten wollen; wenn diese jetzt Einwendungen machen würden, das wäre unerträglich.“

„Was fällt dir ein, Helene? Sie werden stolz auf dich sein.“

„So dachte ich früher. Aber jetzt beschleicht mich die Furcht, es könnte anders kommen. Seine Mutter ist zu unfreundlich!“

„Ach Gott, seine Mutter! Die ist eine Null im Hause, an dieser braucht dir gar nichts zu liegen, und seinem Vater lacht jedesmal das ganze Gesicht vor Vergnügen, wenn er dich erblickt. An ihn allein hast du dich zu halten!“

„Ja, ja, da hast du recht — die Bruckmüllerin ist der Niemand, und sie zeigt sich gegen alle Welt unfreundlich. Wenn sie erst sehen wird, daß sie sich um nichts mehr zu kümmern braucht, dann wird sie sich wohl fühlen und auch aufhören, so mürrisch zu sein. Ich werde ihr ein herzliches Stübchen einrichten, und sie wird dann erst ihr Dasein genießen, denn wie diese Frau jetzt existiert, das kann man doch kein Leben nennen. Auch Lorenz wird sich in einer mit Komfort eingerichteten Wohnung wie im Himmel vorkommen, und hat er alle Änderungen im Hause vorgenommen, die ich ihm vorschlagen will, dann werden alle erst zur Erkenntnis kommen, daß sie trotz ihres Vermögens bis jetzt eigentlich nur vegetiert haben. Auf alle diese Umwälzungen freue ich mich wie ein Kind.“ Sprudelt nun plötzlich Helene voll Lebendigkeit hervor. „Ich werde mir vorkommen wie eine Fee, die mit ihrem Zauberstab Hütten in Paläste verwandelt.“

„Du wirst doch darauf dringen, daß drüben ein Stockwerk aufgebaut wird, nicht wahr?“ unterbricht Frau Erla ihre Tochter, während sie mit vor Freude strahlendem Gesicht an das Fenster tritt, mit prüfendem Blick das einfache Haus gegenüber betrachtet und im Geiste ein schmuckes Landhaus daraus werden sieht.

„Das ist selbstverständlich, Mama, und der Hof muß ganz gepflastert, die Eingänge in die Ställe mit Voskettis verdeckt werden, das schwere Fuhrwerk darf gar nicht mehr da hereinfahren, sondern die Scheunentore müssen nach außen verlegt werden. O, das läßt sich alles ganz leicht machen. Bruckmüllers sollen mein Organisationstalent bewundern lernen. Daß mir Lorenz alles zuliebe tun wird, dessen bin ich sicher, er hat mich ja lieb.“

„Und du —?“

„Ich? — O, ich habe ihn auch sehr gern. — Ist er nicht bildhübsch?“

„Ein auffallend schöner, junger Mann.“

„Weißt du, Mama, vorläufig will ich mit ihm in der Stadt keine Besuche machen, sondern ihn erst längere Zeit nach un'erer Verheiratung unseren Bekannten vorstellen. Er muß bis dahin den „Bauer“ ganz abgestreift haben; ein ganz klein wenig hängt er ihm doch noch an, es ist ja dies auch bei dem völligen Mangel an passendem Umgang gar nicht anders möglich. O, meinen Lorenz will ich mir erst erziehen! Du wirst noch staunen.“

So frohlockte die junge Dame und entwarf Plan um Plan zur Umgestaltung der Umgebung und ihrer Bewohner. Für alle erdenkt sie Angenehmes und Wohltuendes. Sie sieht sich als guten Engel, von Schwiegereltern und Gesinde verehrt und vergöttert.

Könnte sie es daheim stets allen zur Zufriedenheit machen, um wieviel leichter wird es dann hier möglich sein, bei diesen einfachen, anspruchlosen Menschen? — Ihr leiser Groll gegen die Bäuerin verschwindet bei der Vorstellung, wie sie diese dazu bringen wird, sich in einem behaglichen Zimmerchen, vielleicht gerade in diesem, von ihr und ihrer Mama bewohnten, bedienen und hätscheln zu lassen.

„Weißt du, Mama, kleine Flickereien und Strickereien werde ich mir ganz gern von der Alten machen lassen. Sie kann dabei bequem in einem Lehnstuhl sitzen und sich der Behaglichkeit freuen, die ich um sie herum verbreiten will. Aber das häßliche Kopftuch werde ich nicht an ihr dulden; sie muß nette Häubchen tragen, die ich für sie arrangieren werde, und nimmt sie dazu

eine breite, schwarze Seidenschürze, dann wirst du über die veränderte Erscheinung staunen. Anfangs wird sie sich wahrscheinlich etwas gegen die Metamorphose sträuben, aber dann — denke an meine Prophezeiung: Mit der neuen Tracht wird sie auch ihr Benehmen ändern, sich vornehmer dünken und darnach handeln; glaubst du nicht auch, Mama?“

In dieser Tonart ging es weiter. Als gegen sechs Uhr Lorenz kam, um die Damen zum Spaziergang abzuholen, hatte Helene Haus, Hof, Bräutigam, Eltern — kurz ihre ganze Umgebung im Geiste auf den Kopf gestellt, und ihre Phantasie ließ sie in dem Eintretenden bereits einen ganz anderen sehen als jenen, mit dem sie sich ein paar Stunden vorher verlobte. Ihr Herz war ihr so warm geworden, daß sie ihm mit freudigem Lächeln auf den Lippen und mit glückstrahlenden Augen entgegenkam und ihm beide Hände zum Willkommen entgegen streckte.

„Nun, Lorenz, wie war es? Haben Ihre Eltern dem Wunsche, Sie mit einer Tonne Gold zu verheiraten, schon entsagt?“

„Ach Gott, Helen', mit solchen Leuten ist das ein Kreuz! Außer Hand und Band sind die beiden. Aber laß nur gut sein, wenn sie sehen, daß ich nicht nachgebe, dann werden sie sich schön langsam mit der Sache befreunden. Gib mir lieber ein Buffel und sag' nimmer Sie, sondern „du, Lenzi!“,“ schmeichelt der junge Mann, zieht sein Bräutchen an sich und küßt dessen Gesicht voll überströmender Zärtlichkeit.

„Die Eltern wollen mich nicht?“ fragt das erschrockene, junge Mädchen mit zitternder Stimme.

„Was höre ich da?“ läßt sich Frau Erla aus dem Nebenraume vernehmen und tritt ein. „Ihre Eltern wollen meine Tochter nicht! Ah, das muß ich sagen, das ist stark! Was haben sie gesagt?“

„Ich bitt' Sie, gnädige Frau, machen Sie sich gar nichts draus. Mein Vater hat zum Schluß gemeint, ich soll machen, was ich will, und das tu' ich auch. Wenn Sie nichts dagegen haben, wird die Helenerl meine Frau, alles weitere wird sich finden. Schau nicht so erschreckt drein, Mausierl, wendet er sich an das stumm und nachdenklich dastehende Mädchen; „du heirat'st ja nicht meine Eltern, sondern mich. Meine Eltern müssen sich erst ausgetroht haben, dann werden sie nicht mehr wissen, daß sie jemals etwas anderes wollten als eine Heirat zwischen mir und dir.“

„Glauben Sie, Lorenz?“ fragt bekommen Helene.

„Selbstverständlich. Aber jetzt hab' ich eine Bitte: Ich sag' schon eine Weil' „du“ zu Ihnen und Sie sagen noch immer „Sie“ zu mir; nicht wahr, Sie sagen auch „du“ zu mir, damit ich nicht „Sie“ zu dir sagen muß. Unter Brautleuten ist das ja gar nicht gemüthlich.“

„Meine Tochter hat ganz recht. So lange sie nicht von Ihren Eltern als Schwiegertochter willkommen geheißen ist, kann sie sich nicht als Ihre Braut betrachten. Ich bin dafür, daß wir sofort abreisen.“

Frau Erla machte ihre zugeknöpfteste Miene und zieht sich wieder in ihr Zimmer zurück. Erschrocken fragt Lorenz, ob Helene die Ansicht ihrer Mutter teile, doch diese gibt ihm treuherzig die Hand und versichert, daß sie ein gegebenes Versprechen unter keinen Umständen lösen werde; nur müsse sie ihrer Mutter darin recht geben, seinen Eltern Zeit zu lassen, sich an den Gedanken dieser Heirat zu gewöhnen.

„Ich hab' meinem Vater gesagt, daß ich, wenn er dich nicht hier haben will, mich um einen Verwalterposten umschaue und auf den ganzen Krempel da nicht warten werde.“

„Das wärest du mir zuliebe imstande?“ jubelt Helene und schlingt ihre beiden Arme um des Verlobten Hals.

„Warum denn nicht? Als ob so ein Gutsverwalter nicht das prachtwollste Leben hätt'! Wenn sie mir drüben lang Geschichten machen, können sie's erleben, daß ich ihnen auf und davon geh'.“

Fortsetzung folgt



Zeichnung von Josef Köpf, Wien.

Eine Symphonie vom Weltgeschick*.

Von Paul Tsusfig.

Nachdruck verboten.

Nicht den Dichter Kollett, der es vielleicht besser wußte als sein fürsorglicher Freund und Ratgeber Feuchtersleben und trotz dessen warnenden Mahnungen frisch sein erstes Heftchen „Liederkränze“ als Grundstein seines späteren literarischen Ruhmes ansah; und auch nicht den Forscher Dr. phil. Hermann Kollett, den Pharmazeuten und Meister der sieben freien Künste, wie man's zu Olims Zeiten noch ehrfürchtig nannte; geschweige denn den „Goethemensch“, Kameenfener oder Badener Stadtarchivar, der für seine ihm aus Herz gewachsene Vaterstadt die Arbeiten eines Schliemann in Troja auf seine Schaltern nahm und aus einem alten, wankenden Bureaufasten ein modernes, funkelndes Archiv mit elektrischer Beleuchtung hervorhexte: nein, den brauchen wir nicht erst kennen zu lernen.

Wir wollen den greisen „Einsiedler von Baden“ von seinem Wirken als Mensch, als Wanderer fern vom Heimatsland, als Freigeist und vielleicht auch ein bißchen als treulicher und liebevoller Kamerad seiner vielen Freunde und im Laufe eines halben Jahrhunderts erworbenen Verehrer erzählen hören.

„Begegnungen“ nennt Kollett diese biographischen Streiflichter, und es ist der prägnanteste Ausdruck für einen „kaum gegrüßt — verlor'nen Augenblick“ in Berührung mit mehreren der Großen dieser Erde, die — wenn auch gleich vorüberhuschenden Schatten einer Laterna magica — dennoch ein freundliches Gedanke in Kolletts innerlich empfindender Dichterspsyche zurückgelassen haben. Doch sind's nicht immer bloß Schemen und Schatten der jetzt auf Walhall weilenden, in der Flucht des Jahrhunderts halb versunkenen Gestalten. Wie auf das glühende Erz der stählerne Prägstock, drückten sich Beethovens göttliche Züge in das Gemüt des Knaben, pochenden Herzens hörte der schon in sehr früher Zeit verständnisvoll strebende Jüngling aus Andreas Streichers Munde von dessen großem Freunde, von Schiller, erzählen, und es mag wohl ein erschütternder Augenblick gewesen sein, da der unglückselige Raimund dem jungen Kollett, der mit seinem Vater (dem Badener Landgerichtsarzt Dr. Anton Kollett) an des Dichters Krankenbett gerufen ward, sterbend die Hand drückte.

Und so ging's fort. Was sich in Wien im Vormärz in den schöngeistigen Salons und literarischen Brennpunkten traf, schätzte und verzärtelte den jugendlichen Badener Patriziersohn, der des Vaters Tradition hochhielt und strenge Selbstzucht sich durchs ganze Leben hindurch zum Prinzip machte. Schon lange bevor das Sturmjahr 1848 Männlein und Weiblein wie die trockenen Blätter gleich tollen Kreiseln drehte und in alle vier Himmelsstriche hinausblies, hatte sich Kollett in Lenau, Anastasius Grün, Karl Beck und dem genialen Carlomagno-Ziegler anhängliche Freunde erworben; und als er mit seinen doch ein wenig gefährlichen „Frühlingsboten aus Oesterreich“ seinen Bekannten, wie Karoline Fichler, Franz Dingelstedt sowie seinem größten Widersacher, Metternich, ein jauchzendes Lebwohl zugerufen hatte und im Jahre 1845 den schwarz-gelben Grenzpfahl leichteren Herzens von drüben, vom „Reiche“ her, betrachtete, da begann von diesem Augenblicke an für den lebenslustigen Sohn des Benerwaldes ein wahres neues Leben.

Kaum daß wir unter den anziehend und scharf umrissen dargestellten Persönlichkeiten aus frühesten Kindheit noch eines Kaisers Franz oder Herzogs von Reichstadt gedenken, führt uns Kollett auch schon in die Reihen Unsterblicher ein. Auf seiner im „Wanderbuche“ verherrlichten Rheinfahrt besuchte er den alten Arndt und traf in Weimar mit den Epigonen und Nuknießern der Goethe'schen Erbschaft zusammen, um im Kreise D. L. B. Wolffs, Franz Liszts und Berthold Auerbachs sich fröhliche und angenehme Erinnerungen für sein heiterstilles Greisenalter zu sammeln. Hatte er schon ein paar Jahre vorher den gewaltigen „Ariel Astor“ aus Gukows Munde als der erste Vortrag gehört, dem unvergesslichen Kernerhaus in Weinsberg seine Huldigung darbringen dürfen und sich die Zuneigung David Friedrich Strauß' mühelos errungen, so verslogten im Elm-Athen Tage und Monate nur allzusehr in Gesellschaft des Märchenfürsten Andersen und Jenny Linds, denen sich Kanzler Müller, Kräuter, Kiemer und

gar mancher andere, der noch mit Goethe Umgang pflog, zugesellten, wobei es manch toll und lustig verbrachten Tag neben Stunden der Weihe und Andacht in der „Fürstengruft“ an den Särgen von Deutschlands Größten zu verzeichnen gibt. In Jena, Leipzig und auf seiner weiteren Odysseusfahrt begegnete Kollett Franz Schjuelka, von dem jetzt einige launische und launige Briefe aus langjährigem Schlaf erwachen, dann Robert Blum, Johannes Ronze und die ganze Schar der hervorragenden Revolutionskämpfer.

Doch auch in Deutschlands vielbesungenen Gauen war kein Bleiben. Wir treffen unseren Poeten nach einer nicht ohne feinen Humor erzählten Begegnung mit Schopenhauer und einem recht kuriosen Zusammentreffen mit dem „olympischen“ Eckermann an den schneebedeckten Bergriesen der freien Schweiz. Und da führte ihm das Schicksal einen Leidensgenossen entgegen, einen schon damals fast angebeteten Großen — Richard Wagner, von dem Kollett gar Interessantes zu vermelden weiß. Freilich schildert uns Kollett nicht den Wagner, wie wir ihn so gerne sehen, den Dichterkomponisten mit der Gloriole; fast könnte man sagen, daß uns hier Richard Wagner im Schlafrock, mit dem Hauskäppchen erscheint, wie ihn Kollett tagtäglich bei der Arbeit fand und so näher kennen lernte. Es wirbelte viel Staub auf draußen in Deutschland, als diese Begegnung mit Wagner in Kolletts Bericht das erstmal bekannt ward. Dämmerköpfe wollten die schwachen Seiten des Meisters — wie sie Kollett im intimen Verkehr oft und oft zu beobachten Gelegenheit, aber auch den Mut hatte, niederzuschreiben — nicht gelten lassen und sträubten die Federn gegen die nur bedingte und vernunftgemäße Verehrung Kolletts für ihren Gott. Kurze Zeit später bestrickte Lola Montez mit ihren blauen Augen den Dichter der „Frühen Lieder“, der ebenso wie sie damals am Starnberger See ein Gast der renommierten Schauspielerin Marie Dentzer war. Es hieß jedoch bald, diese blauen Zaubersterne zu vergessen, denn Kollett widmete sich unter der Regide des großen Naturforschers v. Tschudi



Hermann Kollett.

ernsten physiologisch-mikroskopischen Studien im St. Gallener Ländchen.

Die Wogen des Aufruhrs gingen nun stiller, und der Lertsänger durfte wieder die langentbehrten Föhrenwälder und heimlichen Fluren seiner Vaterstadt Baden begrüßen. Wir finden ihn — den rastlos bis ins hohe Patriarchenalter gemeinnützig Tätigen — in anregendem Verkehr mit Heibel, Halm und Kürnberger, und es war nicht zuletzt Grillparzer, der mit Kollett, der ihm schon als Achtzehnjähriger sein erstes Gedicht zu Füßen gelegt hatte, gar manche Stunde im Gespräch über Kunst und Musik verbrachte.

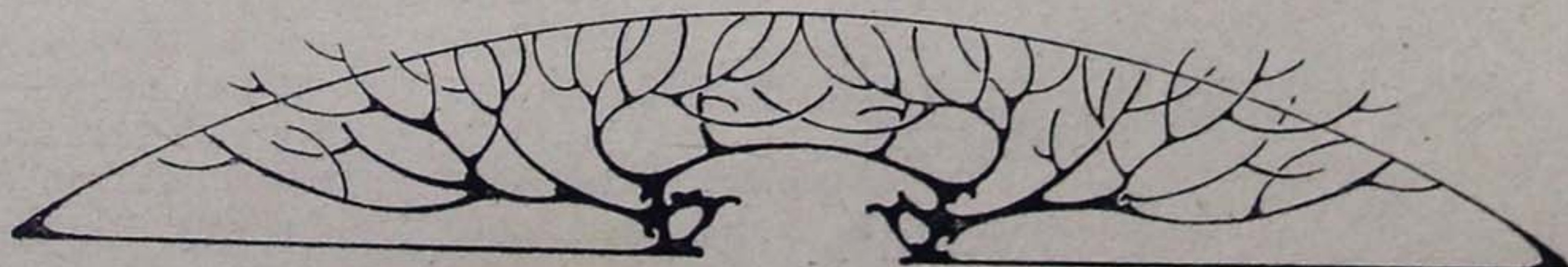
Von Liedern durchwoben, reißt sich ein Bildchen ans nächste, und jedes einzelne trägt bei zur Vervollständigung einer Gestalt aus deutschem und österreichischem Literatur- und Künstlerkreise.

Es ist nicht jedermanns Sache, Memoiren zu schreiben. Wir haben in den letzten zwanzig oder dreißig Jahren eine solche Sturmflut von Autobiographien über uns hereinbrechen sehen, daß es förmlich belebend und erfrischend wirkt, in diesem halben Hundert im Laufe eines schicksalsreichen Menschenlebens begegneten Persönlichkeiten das eigene Bild eines Dichters, eines ganzen Menschen und einer markanten Individualität abespiegelt zu sehen. Und das ist es auch, was die Begegnungen über das Niveau des Anekdotenhaften emporragen läßt: die sich auch in diesem seinem letzten Werke zeigende Individualität! Sie war es gewiß, die Kollett die Mittel gab, schon als Jüngling sich die Gunst Großer und als Mann und Greis die Freundschaft Größter zu sichern.

Der nicht gesuchte, doch geschätzte Dichter hat hier in diesen überaus lehrreichen und einen bleibenden Genuß hinterlassenden „Begegnungen“ einen volltönenden Akkord von fünfzig harmonischen Klängen aus der Symphonie seines Weltgeschicks herausgegriffen, worin nur der genauer Hinhorchende den Mollton aus seiner Elegie „Ueberlebend“ vibrieren hört:

Fast alle sind versunken
Schon längt in ew'ge Nacht,
Aus deren Auges Funken
Mir Lieb' und Licht gelacht!

* „Begegnungen“, Erinnerungsblätter (1819 - 1890) von Hermann Kollett, Verlag von L. Rosners Buchhandlung, Wien, 1903



Sein großes Ereignis.

Von Franz Karl Ginzley.

Erwin schritt, mit einem Ränzel auf dem Rücken, über mahlhelle Wiesen und sprossende Felder dem kleinen Orte zu, der seine Heimat war. Schon hatte sich der Turm der wohlbekannten Kirche in dämmernder Ferne erhoben. Da war es ihm, als ob die heimatischen Hügel und Wälder, Gärten und Fluren alle ihre freudigen Boten ausgesandt hätten, um ihn willkommen zu heißen, den Erwin, ihren alten Freund. Wohin er blickte, stürmten Erinnerungen auf ihn ein und alle schritten getreulich mit ihm; und immer wieder kamen neue, von fern und nah, aus den Tälern, die er so oft durchstreift, und von allen Höhen, die er einst erstiegen hatte; immer zahlreicher wurden sie, sammelten sich um ihn und führten ihn wie im Triumphe heimwärts. Er fühlte ihre Gegenwart und ihr märchenhaftes Weben um sich herum; mit sanftem Drängen beflügelten sie seinen Schritt.

Dicht an seiner Seite aber ging der Schatten eines lieblichen blonden Mädchens, der ihm schon vor Stunden als erster entgegengekommen war, sehnsüchtig vorauseilend allen anderen Boten seiner Heimat. Oder — war er eigentlich nicht immer an seiner Seite gewesen, dieser süße Schatten, durch drei volle Jahre einer qualvollen Trennung? Aber so deutlich wie jetzt hatte er ihn noch nie gefühlt! Er hielt sein Handgelenk fest umspannt, dieser Schatten, mit der mädchenhaften Kraft einer tiefen und treuen Liebe. Er bewegte sich neben ihm, wie er selig fühlte, mit großen wanderfrohen, kameradschaftlichen Schritten. Vorwärts, vorwärts ging es, seinem Heimatsorte zu! Wie der schlanke süße Schatten ihn mit sich fortriß, daß sein Haar im Winde flog! Wie ihn das beglückte!

Jetzt saß sie wohl daheim, in ihrem traulichen Zimmer, und dachte an ihn, sie, deren Geist ihn nie verlassen hatte, so wie er auch jetzt an seiner Seite ging. Wie hatte er sich drei endlose Jahre lang nach ihr gesehnt, in Erinnerungen sich abgequält und zugleich beseligt. Wie oft hatte er seine „drei Reliquien“, wie er sie nannte, die er stets in seiner Brusttasche trug, aufs zärtlichste betrachtet: eine seidene, hellstimmernde Locke, ein elfenbeinernes Kreuzchen und ein schwarzsamtenes Band. Wie viele Küsse hatte er auf diese schlichten Dinge gedrückt, die ihn so wunderbar gestärkt und getröstet hatten während der ganzen langen Zeit! Sonst hatte er nichts an sichtbaren Andenken von ihr — aber war das nicht genug? Sagt, ihr alle, die ihr jemals geliebt habt — war das nicht genug?

Fast allabendlich, wenn er in seiner Kammer saß, die er sich in der Nähe der Hochschule gemietet hatte, pflegte er seine drei Reliquien zu betrachten, und dies war für ihn ein großes, heiliges Liebesfest. Er krauchte die blonde Locke nur anzusehen, und es geschah das Seltsame, daß er plötzlich ein ganzes Haupt voll leuchtender Locken sah, darunter ein frisches, blütenflaumiges Mädchen Gesicht, das lächelnd zu ihm auf sah, in rührender, schalkhafter Kindlichkeit. Dann schloß er langsam die Augen und

fühlte ihren Mund auf dem seinigen liegen, warm und weich, nur einen flüchtigen Augenblick, aber dieser Augenblick enthielt für ihn die Freude ganzer Ewigkeiten.

Er hatte sie auch in Wirklichkeit nur ein einzigesmal geküßt, das war im Garten des Amtmannes, ihres Vaters, gewesen, wo sie ihm abends, an der Hecke, unter großen Nengsten und Gefahren das erste Stelldichein gegeben hatte, das zugleich auch das letzte war. Es war das letzte — denn am nächsten Tage mußte er fort, auf die Hochschule in die große Stadt. Die Abreise war sehr schmerzlich für ihn. Nicht einmal an ihrem Hause konnte er vorbei, denn der Vormund führte ihn auf dem kürzeren Wege zur großen Landstraße, wo die Frühpost vorbei kam. So fuhr er davon, ohne sein Liebste noch einmal gesehen zu haben. Von seinem strengen, pflichtharten Vormund fiel ihm der Abschied nicht schwer. Und sonst wußte er niemand, von dem er sich hätte verabschieden können; seine Eltern waren schon lange tot — er war ein Waisenknabe.

Und wenn er dann das schlichte Kreuzchen betrachtete, überkamen ihn wieder ganz andere Stimmungen und besänftigten seine stürmisch atmende Brust. Er sah sie wieder in der Kirche, wo ihr Anblick zum erstenmal siegreichen Einzug in sein staunendes Herz gehalten hatte. Er sah, wie sie kniete und betete; ein Sonnenstrahl spielte um ihre goldhaarige Schläfe. Das Kreuzchen, das sie ihm später geschenkt, war ihm ein Sinnbild ihrer Reinheit und mädchenhaften Güte. Woher wußte er denn, daß sie so gütig war? Er hatte sie ja kaum einigemal gesprochen,

und auch da nur in Gesellschaft anderer, denn sie wurde von ihren Eltern streng bewacht. Und was sie da zu ihm gesprochen, war es viel anders gewesen, als was andere Mädchen plauderten? Aber — er liebte sie und in ihren schönen Augen glaubte er zu sehen, daß auch sie ihn wieder liebe, und es tat ihm unendlich wohl, an ihre Güte zu glauben. Immer mußte er der schönen Worte des Minnesängers gedenken:

Also blüht mein hoher Mut
Zu Bewußtsein ihrer Güte,
Die mir reich macht mein Gemüte,
Wie ein Traum dem Armen tut.

Wenn er aber die dritte Reliquie, das samtene Band betrachtete, begann für ihn der große Ernst seines einsamen Liebesfestes. Er küßte die Innenseite des Bandes, wo ihr weißer, blühender Hals geruht hatte. Sein Herz pochte heftig, und er küßte diese Stelle mit der unbewußt erwachenden Blut seiner zweiundzwanzigjährigen Sinne — — —

Unterdessen hatte sich im ganzen Tale die Kunde immer mächtiger verbreitet, daß Erwin komme. Nun wußten es schon alle, die Bäume und die Sträucher und die grauen verwitterten Steine am Wege. Eine Quelle, die flüchtigen Fußes vorausgeeilt war, hatte es ihren fröhlich erregten Ufern mitgeteilt; eine Lerche hatte sich aufgeschwungen und schmetterte die freudige



Entwurf zu einem Denkmal für „Das Mädchen von Spinges“. (Siehe Text Seite 561.)
Modelliert von Bildhauer Edmund Klotz in Wien.

Botschaft aus schwindelnder Höhe herab — und da hatte es sich wie ein Lauffeuer verbreitet, und plötzlich wußten es alle, alle, das ganze Tal, alle wußten es, daß Erwin komme.

Die kleinen knospenden Gräser und Blumen aber, die zum erstenmal sich des Frühlings erfreuten, fragten neugierig: „Wer ist Erwin? Wer ist der junge Mensch mit den blühenden Wangen und leuchtenden Augen, der da an uns vorüberzieht?“ Da sagten die älteren Sträucher und Halme: „Das ist Erwin, unser Dichter, unser liebster Freund. Drei lange Jahre war er fort, wir wissen nicht, wo. Nun haben wir ihn wieder! Da wollen wir uns freuen! Er ist der einzige, der uns ganz versteht!“

So sagten sie — und durch das ganze blühende Tal ging ein freudiges Wispeln und Raunen. Alles richtete sich auf und streckte sich in die Höhe, um Erwin zu sehen. Tausende und Abertausende von Blumen und Blümchen, in den köstlichsten Farben, in feiertäglichen Gewändern, nickten und winkten ihm zu, alle Glockenfelche läuteten und ein sanfter Wind, der Erwin liebkosend entgegenstrich, hieß alle Gräser und Kräuter, Büschel und Zweige vor ihm sich beugen, wie das Volk sich beugt in unabsehbarer Menge, wenn ein geliebter, siegreicher Herrscher Einzug hält in sein jubelndes Land. Und er fühlte, daß er einzog wie ein König. Drei lange Jahre hatte er sich auf dieses Wiedersehen gefreut, und er hatte gewünscht, wie er empfangen würde. Soweit er blickte — es war alles sein Reich, das er sich untätig gemacht hatte mit einem Herzen voll Liebe, voll Treue, voll tiefster Schätzung und Würdigung des Kleinsten. Jedes Fleckchen Erde kannte er um sich herum; in freien Stunden seiner Knaben- und Jünglingszeit war er immer hier umhergestreift und hatte mit durstiger Seele getrunken, was an Wundern und Märchen ihm tausendfältig sich bot. Und ein tiefer Sinn des Lebens war ihm damals schon zu eigen: daß ja alles nur von ihm abhängt, wie er es betrachten wolle, um glücklich zu sein; und daß ja alles nur für ihn bestehe, so lange er die Kraft habe, für alles zu bestehen.

So hatte er sich in dieser Kronprinzenzeit seiner Jünglingskraft ein unermessliches Reich geschaffen, dessen Pforten, Dornhecken und Felsen vor ihm sich aufstauten wie vor den Helden seiner Märchen und in dem er sich mit Jubel erging. Denn es war ja alles Seele von seiner Seele, die er da hineingelegt hatte in alles. Und er fühlte nichts von der Armut eines Waisenknaben.

Dieses große innere Leben hatte er einst mit sich genommen, als er fortzog in die fremde Stadt. Die Sehnsucht nach der Heimat und nach seinem Mädchen war immer heftiger in ihm geworden, besonders des Abends, wenn seine Seele sich öffnete. Und da hatte er angefangen, Verse zu schreiben; Lieder, die er fühlte. Es machte ihm Freude, sie großen Zeitschriften zu senden, wo sie (unter fremdem Namen, wie er es wünschte) veröffentlicht wurden. Wenn sein Mädchen das gewünscht hätte! Aber sie wußte es nicht, sie konnte es nicht wissen, denn er durfte ihr ja nicht schreiben. Er hatte auch zu diesem Zwecke kein Uebereinkommen mit ihr getroffen. Auch seinem Vormund sagte er nichts von seinen Liedern. Der hätte ihm nur geschrieben: „Lass' das dumme Zeug und lerne.“

Nun aber, nun war die Zeit gekommen, um vor sie hinzutreten und ihr zu zeigen, was er vermochte. In seinem Känzel trug er, wohlgeordnet und umbunden, ein Büchlein seiner gedruckten Lieder. Die wollte er ihr jetzt zu Füßen legen, als das Höchste, was er zu geben hatte: die künstlerische Verehrung ihrer Schönheit und mädchenhaften Güte — — —

Und der Jubel wurde immer größer, je näher Erwin seiner Heimat kam. Die Nachmittagssonne hatte das ganze Tal vergoldet, und alles leuchtete in einer Herrlichkeit, die sein Auge berauschte. In überwältigenden Strömen kamen sie dahergezogen aus dem blühenden, verklärten Tal, die freudigen Rufe und Liebesworte aller Schönheit, die sein Auge umfaßte, Millionen Grüße der lieblichen keuschen Blumen aus den Feldern und Wiesen, das lebhaftes Nicken der sprossenden Halme des Kornes, das schillernde Fächeln des dunkelblättrigen Klees, in dem er oft geruht, das Blinken und Wispeln des silbernen Bächleins und, tausendstimmig, das helle, feine Singen der tanzenden Mücken und von fernher, von den Höhen, rauschend und brausend, das märchenhafte Atmen leuchtender Buchen und die hoheitsvollen Grüße ernster, schweigender

Tannen und darüber hinaus, hoch oben, im unendlichen, zitternden Blau, das lichterfüllte Lächeln stillsegelnder Wolken — — — seine Seele öffnete sich weit und trank in gierigen Zügen all die unendliche Schönheit, die unaufhörlich auf ihn niederströmte: alles, alles gab ihm tausendfach zurück, was er dem Kleinsten jemals an kindlicher Liebe gegeben hatte.

Helle Tränen rannen ihm über die Wangen. Ja, wie ein König wurde er empfangen! Und an seiner Seite schritt, wie die Königin neben dem König, der süße Schatten des Mädchens und zog ihn unaufhaltsam mit sich fort. Mit Siegerschritten und fiebernden Pulsen eilte er dahin — vor sich die tausendfachen Rufe und Ränder seiner Ankunft, neben sich den entzückenden Schatten des Mädchens und hinter sich die unermessliche Schar ihn begleitender jubelnder Phantome.

Schon war er dem Städtchen ganz nahe gekommen, und er sah auch bereits das Haus, worin sie wohnte. Es lag am äußersten Rande des Ortes, fast ganz im Freien, und ein großer Garten umschloß es von drei Seiten. Die rückwärtige Mauer, die dem heranstürmenden Erwin zugekehrt lag, war an einigen Stellen ganz niedrig, so daß ein erwachsener Mensch leicht darüber hinwegsehen konnte. Das wollte er jetzt tun — schon war er an der Mauer angelangt — vielleicht sieht er sein Mädchen schon heute — vielleicht ist es im Garten — — —

In fieberhafter Aufregung schaute er über die Mauer. Der Garten war leer. Es war ganz still im Garten. Es war der Garten seines Mädchens.

Er sah die Rosenstöcke, die sie so liebte; er sah zwischen weißen Kieswegen die Blumenbeete, die sie allabendlich begoß — vielleicht kommt sie auch heute, vielleicht kommt sie bald. Er will ein wenig rasten. Wohin sollte er auch sonst? Er fühlte sich am Ziele. Auch war er müde geworden.

Da — horch — hörte er nicht eine Stimme im Garten, eine helle, süße, wohlbekannte Stimme? Ja, er hörte sie wieder — nun sah er auch etwas Helles durch die Büsche schimmern — es kam näher.

Ein weißgekleidetes Mädchen erschien ganz unten im Garten — es bewegte sich auf ihn zu — es kam herauf — aber — es war nicht allein. Mit wem ging es? Zwei Gestalten gingen mit. Erwin duckte sich, um nicht gesehen zu werden. Nun sah er auch deutlich eine Frau an ihrer Seite — er kannte sie — es war ihre Mutter. Plötzlich kamen sie auf den breiten Mittelweg des Gartens — nun sah er deutlich — ein großer hübscher Offizier in hellblauer Uniform ging an der Seite des Mädchens und — eben legte er seinen Arm zärtlich um ihre Schultern — die Mutter ging voran — so kamen die drei auf Erwin zu.

Mit einem Sprunge war Erwin von der Mauer fort — zwei weitere Sprünge — er hatte eine schützende Hecke erreicht — dort warf er sich zu Boden.

Und im ganzen Tale, wo eben noch so endloser Jubel geherrscht hatte, war plötzlich alles still geworden. Ganz still.

Und allmählich breitete die Nacht ihre Schatten über das Tal.

* * *

Zu derselben Zeit saßen in der großen Stadt, aus der Erwin gekommen war, in einer engen, dumpfen Stube zwei ältere Männer beisammen. Das grelle Licht einer summenden Gaslampe fiel auf den großen Tisch, an dem die beiden saßen, und beleuchtete eine Anzahl schmaler Blätter, auf denen Verse geschrieben standen. An den Wänden standen hohe Regale voll Bücher und Zeitungen; von unten drang das Surren und Brummen großer Maschinen hinauf.

„Ich werde diesmal die Gedichte des Erwin Lang an erster Stelle bringen,“ sagte der eine, „und zugleich auch darauf hinweisen, daß wir es hier mit einem vielversprechenden Talente zu tun haben.“

„Ja,“ meinte der andere, „ich bin wirklich neugierig, wie der sich entwickeln wird! Nur scheint er mir noch zu wenig erlebt zu haben. Er braucht noch ein wenig Erfahrung, so ein bißchen — unglückliche Liebe oder so was! Das Schicksal soll ihn nur tüchtig rütteln und schütteln, dann —“ er sah gähnend auf die Uhr, die die neunte Stunde zeigte, „dann — kann noch etwas Großes aus ihm werden! Gute Nacht, Herr Kollega!“

Aphorismen und Paradoxien.

Don Magim Gorji. — Deutsch von Julie Goldbaum.

Die Beziehungen der Menschen zueinander sollten frei von offizieller Lüge sein.

* * *

Es gibt im Leben nichts Wichtigeres und Interessanteres als die Beweggründe der menschlichen Handlungen.

Wissen, was zu tun ist, und nicht können, die Kraft zur Tat nicht besitzen — das nenne ich Qual.

* * *

Wenn das Bekritteln anderer nicht wäre, dann hätten die Menschen keinen Gesprächsstoff.

Das Shakespeare-Denkmal zu Weimar.

Die kunstsinige Thüringer Residenzstadt Weimar, die als Wohnort so vieler großer Geister gewissermaßen eine höhere Weihe empfing, hat ihre Dankbarkeit, die sie für all die erhabenen Musensöhne hegt, die einst in ihren Mauern weilten, durch Errichtung von Standbildern pietätvoll zum Ausdruck gebracht. Nun wird die liebe Stadt einen neuen Schmuck erhalten; dank der unermüdblichen Tätigkeit der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft wird dem unerreichten Dramatiker, dem großen Briten Shakespeare ein herrliches Monument errichtet werden. Weimar wird nun mit Stolz darauf blicken können, daß es Denkmäler der größten Dichter aller Zeiten zu seinen Zierden zählt.

Mit der Ausführung des Shakespeare-Denkmal wurde ein Berliner Künstler, der Bildhauer Prof. Otto Lessing, der Schöpfer zahlreicher hervorragender Skulpturen, betraut. Der Künstler hat auch die Gestalt des gefeierten Klassikers mit vollendeter Meisterschaft modelliert. Shakespeare, der körperlich wie geistig ein Hüne gewesen ist, scheint lächelnd auf die törichte Welt herabzusehen, deren Schwächen und Leidenschaften er so scharf zu beobachten verstand, um sie dann mit dem Seziermesser ätzender Satire anatomisch zu zergliedern und schonungslos bloßzulegen. Der ganze Typus eines Charakterkopfes ist es, den Lessing, sich an authentische alte Porträts Shakespeares anlehnend, der Denkmalgestalt verliehen hat. Die hohe, weit ausgebuchtete Stirn, die vorspringende Nase, der kühn geschwungene Mund mit dem scharf gezeichneten Kinn, sie zeugen von ebensoviele ungewöhnlicher Geisteskraft als Energie. In

ungezwungener Haltung sitzt der Dichter da. Ein für seine Zeit charakteristisches Gewand umhüllt seine Gestalt, die rechte Hand ist in die Seite gestemmt und hält eine Papierrolle, während die linke Hand eine blühende Rose umschließt. Zu des Dichters Füßen haben

Nachdruck verboten.

in stimmungsvoller Gruppierung ein von der Schellenkappe bedeckter Totenschädel, Dolch und Narrenpritsche Platz gefunden, die ein breitblättriger, in eine Schleife endigender Lorbeerfranz sinnig umschließt. Höchst geeignete Attribute für den ruhmgekrönten Beherrscher von Drama und Lustspiel!

Die geschilderte Statue, die aus weißem Marmor geformt ist, wird auf einem einfachen, viereckigen Granitsockel, dessen obere Teile zu einem Achteck abgescrängt sind, stehen. Eine vorn angebrachte Bronzetafel trägt die Inschrift: William Shakespeare. Von intemem Reize dürfte der von dem kunstsinigen Großherzog von Weimar zur Verfügung gestellte Aufstellungsplatz des Denkmals sein. Es ist dies eine der prächtigsten Stellen des an landschaftlichen Reizen so reichen Weimarer Parkes. Hier wird sich, umrahmt von hohen Bäumen und unregelmäßigen Pflanzengruppen, das Monument des unsterblichen Dichters erheben. Den Hintergrund dieses herrlichen Erdenwinkels bildet eine malerische alte Ruine, die sich auf einer



Das für Weimar bestimmte Denkmal von William Shakespeare. Modelliert von Bildhauer Prof. Otto Lessing in Berlin.

Böschung erhebt. Einen reizvolleren Platz hätte das Denkmal nicht finden können. Die Feier der Denkmal-Enthüllung dürfte in einigen Wochen stattfinden und Anlaß zu einer größeren Festlichkeit geben.

Sofie Frank.

Dom Büchertisch des Boudoirs.

„Neues Land.“ Von Otto Sverdrup. Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig. — Wer sich für Fritjof Nansen begeisterte, kennt auch Otto Sverdrup, seinen kühnen, kaltblütigen, ernsten Stellvertreter. Wenn er auch naturgemäß neben dem überragenden Führer etwas zurücktreten mußte, so ging doch aus der Schilderung Nansens so viel Sympathisches hervor, daß man den bescheidenen Mann unwillkürlich lieb gewinnen mußte. Nun liegt der Bericht über eine Fahrt in die arktischen Regionen vor, die Sverdrup geführt hat, und zwar auf derselben „Fram“, deren Kapitän er während der heroischen Schlitten-

reise Nansens war. Die zwei stattlichen Bände bestätigen vollkommen das Bild, das wir uns von dem kühnen Norweger gemacht haben, und fügen noch einen überaus wohlthuenden Zug hinzu: Sverdrup besitzt einen Humor von wahrhaft herzerfreuender Art, dessen Licht in der finsternen Polarnacht mit allen ihren Schrecken leuchtet und wärmt. Ich habe mich oft verwundert gefragt, wie es möglich sei, daß hochgebildete Männer die körperlichen und geistigen Unbilden solcher Reisen ertragen. Jetzt verstehe ich es. Im „Neuen Land“ geht eigentlich gar nichts vor; das Preisgeis, der Schneesturm, die Kälte sind die

Leiden, eine gelungene Jagd auf Eisbären, ein gemütliches Abendessen im Zelt sind die Freuden der kühnen Reisenden, deren Leben vier Jahre lang in anscheinend tödlicher Monotonie vergeht. Und doch geht es dem Leser, wie es ihnen ging. Keine Spur von Langweile. Im Gegenteil. Man liest die zwei starken Bände mit der Spannung durch, die sonst nur ein dramatisch bewegter Roman erweckt, und man scheidet von den glücklich heimgekehrten Helden mit dem schmerzlichen und doch wohlthuenden Gefühl, von Männern Abschied zu nehmen. Den Wert der wissenschaftlichen Erfolge der Expedition kann ich nicht beurteilen; Fachleute versichern, daß er sehr groß sei, namentlich in geographischer Hinsicht, da ein Gebiet von der Größe Preußens aufs gründlichste durchforscht und bestimmt wurde. Noch höher scheint mir aber der sittliche Wert zu stehen; Leistungen wie die Sverdrups und seiner Genossen zeigen, daß in unserer Zeit, die man so gern bekadent nennt, festes Wollen und kühner Entschluß zum Ziele führen, möge es auch noch so hoch gesteckt sein. Auch in diesem Sinne sei dem „Neuen Land“ die weiteste Verbreitung gewünscht. C. C.

„Die Beichte einer Frau.“ Roman von Karl Larsen, aus dem Dänischen übersetzt von E. C. Luis. Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig. — Ein Sensationsroman ist das vorliegende Werk des bekannten Dänen gerade nicht. Nur der Titel ist aufdringlich, schreiend. Sonst herrscht in dem Buche eine stille, feine Abgeklärtheit.

Eine freidenkerische Frau erzählt da von ihrer Jugend, wie sie der Vater über alles liebte und sich der Mutter immer mehr entfremdete, weil diese einen „Hausfreund“ besaß, und wie dann das Verhältnis zwischen Mutter und Tochter kühler, gehässiger wurde, wie dann der Vater starb und wie die Mutter ihren Geliebten heiratete. Und weiter beichtet die Frau von ihrer Jugendliebe, von ihrer Heirat und wie sie dann mit ihren freigeistigen Ideen, die sie vom Vater geerbt, ihren Mann und ihren Sohn, die aber anderen Sinnes waren, beherrschen wollte, und wie sie dann, fast gebrochen, ihr Leben in bedrückendem Zweifel weiter verlebte. Und dies alles beichtet sie ohne Scheu, ganz ruhig und feierlich. Und manchmal verspürt man in diesem Seelengemälde den Hauch empfindungsvoller Poesie. A. D.

„Ruskin.“ Sein Leben und sein Wirken von Marie v. Bunsen. Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig 1903. — Die Verfasserin will den „wahren“ Ruskin dem „allgemeinen“ Verständnis näherbringen. Das gelingt ihr insofern, als sie in die Schilderung, die sie von dem Wesen und der Entwicklung des berühmten Kunstästhetikers entwirft, Ruskin'sche Zitate in reicher Zahl einfließt. Und man kann Marie v. Bunsen nicht das Lob versagen, daß sie in der Auswahl der Zitate mit Geschick vorgegangen ist. Nur etwas sei ihr nicht verziehen: sie läßt nämlich konsequent das Zeitwort „lehren“ den Dativ regieren! Das hätte auch Ruskin gerügt, wenn er deutsch geschrieben hätte. A. D.

Scherz=Chronik.

Ver sacrum.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Nun trete künftig einer auf und sag',
Daß es nicht vorwärts geht auf unrer Erde,
Daß die Entwicklung trüg, der Fortschritt zag,
Und daß es mit der Welt n'cht besser werde!

Blickt euch doch um: was leht ihr allerwärts?
Es keimt und knospt an jedem Gartengitter.
Ihr meint vielleicht, so war es stets im März,
Schon zu den Zeiten unrer U-großmütter.

Mit Sunst, da war ein großer Unterschied,
Und d e Natur war lehr zurückgeblieben,
Hat ganz kommun nach altem Stil geblüht
Und war höchst unmodern in ihren Trieben.

Heut aber haben wir's so weit gebracht:
Es stimmt der Lenz zu unsern Bilderrahmen,
Und der Kaffeehausmöbel Farbenpracht
Bemüht er sich effektiv nachzuahmen.

Man sieht, woher er die Ideen nimmt:
Er läßt sich von modernen Künstlern raten,
Er lernt von Peter A'tenberg und Klimt
Und schulte sich an Sezessionsp'akaten.

Was will man mehr? Was will man überhaupt?
Wer redet noch von höheren Rekorden?
Es ist erreicht — wer hält' es je geglaubt:
Der Frühling ist Sezessionist geworden!

Kory Towska.

Blumenpflege.

Von Dr. M. Kronfeld.

Nachdruck verboten.

Mitteln gelingt es, Stöcke zu retten, die man wegen ihres trostlosen Aussehens schon wegwerfen wollte.

* * *

Rose im Topf.

Der Blumenfreundin wird die Erziehung gefüllter, wohlriechender Rosen aus Samen im Blumentopfe nicht geringe Freude machen. Die heistehend abgebildete Remontantrose (*Rosa hybrida grandiflora*) bietet hierzu erwünschte Gelegenheit. Man sät den verhältnismäßig leicht keimenden Samen (eine Portion bei Stenger & Rotter in Erfurt um 70 Pf.) vom Jänner an in Töpfe oder Terrinen, die man zweckmäßig vorerst mit Glas bedeckt. Schon im Alter von sechs Monaten beginnen die Pflanzen zu blühen und treiben dann unausgesetzt schöne und große Rosen in allen Farben bis auf die echt gelben. Die Blumen zeichnen sich durch besonders kräftigen und angenehmen Duft aus. Im zweiten, besonders aber im dritten Jahre ist diese Rose, die auch winterhart ist und in Buschform oder Hochstämmen erzogen werden kann, dankbar und lohnend. Je kräftiger sie wird, desto größer wird selbstverständlich die Zahl der Blumen. Diese Neuheit in remontanten Rosen empfiehlt sich selbst Anfängerinnen in der edlen Blumenzucht zum Versuche.



Rosa hybrida grandiflora.

Das Wiedererwachen der Vegetation

fällt in die ersten sonnigen Märztag. Nach der winterlichen Ruhezeit, in der das Austrocknen, das Erfrieren der Stöcke und die Verstaubung der Blätter hintangehalten werden muß, beginnen die Topfpflanzen im Zimmer aufs neue zu leben und zu treiben. Man tut gut, sie zur Mittagszeit, wenn die Sonne scheint, ans offene Fenster zu bringen, nachdem man die Erde um die Pflanzen herum, ohne diese selbst zu stören, mit einem spitzen Stälchen soweit wie möglich gelockert hat. Durch das Luft- und Sonnenbad, das man den überwinterten Lieblingen auf diese Weise gibt, hat man manchen, der schon ganz abgestorben schien, zu neuer Blüte gebracht. Sehr gefördert wird das Wachstum auch durch Hineinstellen der Töpfe in Wannen mit lauem Wasser, wo man sie eine Stunde oder selbst darüber zu ihrem Nutzen „baden“ lassen kann. Die die Wurzeln zerstörenden Regenwürmer, die bei dieser Gelegenheit an die Erdoberfläche kommen, kann man unter einem weglesen und vernichten, die Töpfe selbst nach dem Bade an der Außenseite mit einer groben Bürste abreiben, wodurch sie wieder porös werden und die Luftzirkulation im Topfe und durch die Erde erleichtert wird. Mit diesen

Ein Denkmal für das Mädchen von Spinges.

In der Geschichte der Tiroler Befreiungskriege leuchtet neben so vielen Heldennamen auch der Name eines Mädchens Katharina Lanz hervor, die man die Tiroler Jeanne d'Arc nennen könnte. Mutig und beherzt hat dieses Mädchen gegen die heranziehenden Franzosen gekämpft, eine Heugabel war ihre Waffe, womit sie im entscheidenden Momente siegreich den Feind überwand. Die Heldentat dieses Mädchens, das mit vollem Mannesmute für ihr Volk und seine Freiheit gekämpft hat, lebt im Andenken der dankbaren Tiroler fort, und diese Erinnerung soll jetzt durch ein Denkmal für alle Zeiten gefestigt werden.

Es war im Jahre 1797, als die Franzosen, nachdem sie in Trient einmarschiert waren, die nördlicher gelegenen Orte zu besetzen begannen. 15.000 Franzosen standen 6000 Oesterreichern gegenüber. Diese hatten in Sterzing ihr Lager. Während der sich nun in den umliegenden Ortschaften entspinrenden Kämpfe kam es in Spinges, einem Dorfe bei Brizeu, zu einem besonders heftigen Zusammenstoß. Die Oesterreicher wurden hier vom Major Wörndle kommandiert. Ein heißer Kampf entbrannte um die Spingeseer Friedhofskapelle. „Da sah man plötzlich“ — wie Major Wörndle in seinen Memoiren schrieb — „eine Bauernmagd aus Spinges, die, mit zusammengegrütem Kleide und fliegenden Haaren, auf der Kirchhofsmauer stehend, die anstürmenden Feinde mit ihrer kräftig geführten Heugabel hinunterstieß.“ Auf diese

Weise hat Katharina Lanz, die aus St. Vigil bei Enneberg stammte und in Spinges diente, ganz allein die Friedhofsmauer verteidigt und es zuwege gebracht, daß die Kapelle von keinem Franzosen betreten wurde und unversehrt erhalten blieb. Nach der Einnahme des Dorfes durch die Franzosen kehrte die Heldin in ihre Heimat zurück und starb im 83. Lebensjahre in Andraz. Ihr Begräbniß fand mit militärischen Ehren statt.

Das Andenken dieser tapferen Jungfrau wurde bereits durch Anbringung von Gedenksteinen an ihrem Geburtshause und ihrer Ruhestätte geehrt. Der Schützenverein in Pieve de Livinallongo hat, damit auch die kommenden Generationen der Heldentat des Mädchens von Spinges gedenken, den Beschluß gefaßt, ein Denkmal zur bleibenden Erinnerung zu errichten, das gleichzeitig die Dankbarkeit der Tiroler zum Ausdruck bringen soll. Von den zur Konkurrenz eingelaufenen Arbeiten wurde der Entwurf des Bildhauers Edmund Klotz (nicht zu verwechseln mit dem Bildhauer Prof. Hermann Klotz), der in Tirol geboren wurde, angenommen. Der Entwurf, den wir abbilden, zeigt den Moment, da Katharina Lanz auf der Friedhofsmauer den heranrückenden Feind beobachtet. Der feinsinnige Künstler hat diesen Entwurf so fesselnd und charakteristisch gestaltet, daß der Ausführung des Denkmals mit größtem Interesse entgegenzusehen wird.

G. U.

Frauenchronik.

Eine preisgekrönte Gelehrte. Den Frauen, die im Dienste des Fortschrittes tätig sind, wurde kürzlich eine große Genugthuung zuteil, die sie mit Stolz und Freude erfüllte. Eine Frau wurde in Gemeinschaft mit ihrem Manne durch die Verleihung des Nobel-Preises ausgezeichnet, dessen Verteilung alljährlich mit der größten Spannung erwartet wird. Die Preisgekrönte, Mme. Curie, ist eine schlichte Gelehrte, die gemeinsam mit ihrem Gatten die Radiumstrahlen entdeckte und dadurch der Wissenschaft ganz neue, unerwartete Forschungsgebiete erschloß. Mme. Curie ist von Geburt eine Polin, die als junges Mädchen nach Paris kam, um hier Naturwissenschaften zu studieren. Sie legte ihre Prüfungen mit dem glänzendsten Erfolge ab und promovierte summa cum laude. Nach ihrer Verheiratung mit Mr. Curie, der gleich seiner Gattin seine wissenschaftliche Tätigkeit in den Dienst der Chemie gestellt hat, wurde sie dessen eifrige Mitarbeiterin, ohne dabei ihre Pflichten als Gattin und Mutter — sie besitzt ein Töchterchen, das jetzt sechs Jahre zählt — zu vernachlässigen. Auch übt Mme. Curie eine Lehrtätigkeit an der Ecole Normale in Sevres, der größten französischen Lehrerinnenbildungsanstalt, aus. Unser Bild zeigt die preisgekrönte Gelehrte, eine sehr anmutige, junge Dame, deren Wesen von echter Weiblichkeit zeugt, im Kreise ihrer Familie. Das Ehepaar Curie erhielt kürzlich auch einen Preis, den der Pariser Philanthrop Dsiriz für Verdienste um die Wissenschaft gestiftet hat.

Weibliche Aerzte. Die schwedische Regierung hat kürzlich die Verfügung getroffen, daß weibliche Aerzte amtliche Anstellungen, wie z. B. als Gemeindeärzte auf dem Lande, in Bezirkslazaretten, Krankenhäusern, Gefängnissen, Eisenbahndienst etc. erhalten können, wobei ihnen dieselben Rechte zustehen sollen wie den

männlichen Aerzten. Wenn eine Aerztin heiratet, muß sie jedoch auf die Stelle verzichten. Höhere Stellen, wie z. B. als Oberärzte an Krankenhäusern und als Gemeindeärzte in Städten, können jedoch nicht mit weiblichen Aerzten besetzt werden.

Der erste weibliche Doktor der Chemie, der in Berlin den Doktorgrad erwarb, ist Miß Zua Mikroy, eine junge Amerikanerin, die aus Detroit stammt und an der philosophischen Fakultät in Berlin mit dem Prädikat magna cum laude promovierte.

Der Verein der Lehrerinnen und Erzieherinnen Oesterreichs hat, was wohl wenigen bekannt sein dürfte, vor einigen Jahren ein Heim gegründet, das zur Aufnahme von Erzieherinnen, die entweder vorüber-



Die preisgekrönte Gelehrte Mme. Curie im Kreise ihrer Familie.

gehend ohne Stellung oder schon zu alt sind, um noch arbeiten zu können, bestimmt ist. Das Heim befindet sich in Wien, IX. Eisengasse 34, und ist in einem stattlichen, vierstöckigen Gebäude untergebracht; in den Stockwerken befinden sich die Schlafräume und das Bureau, im Erdgeschoß liegt der Speisesaal, wo sich das Leben des Hauses konzentriert. Hier erwarten die Hausbewohnerinnen am Morgen spannungsvoll die Post. Entmutigung, Hoffnung, Freude wird lautlos entgegengenommen. Auch bei Tisch geht es schweigend her; bange Sorge lastet zumeist auf den Gemütern. Umso dankbarer empfinden die Hausbewohnerinnen die Wohlthat des „Heim“, das von einer mitsühlenden, hilfreich sorgenden Dame geleitet wird. Hier werden alle Hausgenossen als Standes- und Schicksalsgleiche angesehen. Für Kost und Wohnung sind täglich 2 Kronen 60 Heller zu bezahlen. Da das Haus fast vollständig darauf angewiesen ist, sich selbst zu erhalten, so hat sich in der letzten Zeit ein Defizit von mehreren hundert Kronen ergeben, das infolge von Preisnachteilen in einzelnen Fällen und einer bescheidenen inneren Renovierung des Hauses entstanden ist. Dieses Defizit bekümmert nicht nur die Verwaltung, sondern auch die Pensionärinnen. Ein Preisaufschlag kann

nicht beschloffen werden, das Heim würde sonst zu teuer sein; der Betrieb läßt sich aber auch nicht mehr einfacher einrichten. Was tun? Würde das Heim aufgelöst werden, so würden die stellungsuchenden oder altgewordenen Lehrerinnen der wohlfeilen und doch standesgemäßen Unterkunft, des tröstlichen, familienähnlichen Anschlusses verlustig gehen. Diese bange Sorge, die jetzt viele verdienstvolle Angehörige des Erzieherinnenstandes Wiens bedrückt, wäre bald und für immer behoben, wenn eine größere Anzahl von Gönnerinnen sich entschließen würde, der Sektion „Heim“ des Vereines der Lehrerinnen und Erzieherinnen in Oesterreich einen Jahresbeitrag von einem oder einigen Gulden auszuspenden. Es gibt ja Sympathien für jedes Gebiet der Humanität oder Charitas, wie sollten sich nicht Damen finden, die auch für dieses Heim etwas zu tun sich bewegen fühlen?

In Nürnberg wird Mitte April 1904 eine Privatschule für Töchter, die sich dem akademischen Studium zuwenden wollen, eröffnet. Diese Schule bezweckt, den Schülern das Gymnasial-Absolutorium zu ermöglichen. Anfragen erledigt der Geschäftsleiter Herr A. Weil in Bamberg (Bayern), obere Königsstraße. G. U.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Rose vom Rhein. Gern sei Ihr Wunsch erfüllt! Hier die Reproduktion einer Plakette, die das wohlgetroffene Bild des bekannten Schriftstellers J. E. Bennert, der nunmehr auf eine 25jährige literarische Tätigkeit zurückblickt, zeigt. Da Bennert ein beliebter Autor ist, so hoffen wir, mit dieser Reproduktion auch manche andere Leserin zu erfreuen. Bennert war der Erste, der wissenschaftlich über die Zither schrieb. Aus seiner Feder stammt die „Illustrierte Geschichte“ sowie die „Technik der Zither“; seine „Reformen der Notenschrift“ machten ihm in weiteren Kreisen einen Namen. Von Bennerts übrigen Werken seien nur noch besonders erwähnt die „Trinkkunst-Vorlesungen“, die „Poesie des Alkohols“, ferner die historischen Romane „Nikolaus Gülich“ und der „Mönch von St. Blasien“. Der Schriftsteller wurde durch Verleihung der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ehrenvoll ausgezeichnet. Die Plakette, die künstlerisch in mattem Silber und Bronze ausgeführt ist, wurde von der Firma Mayer & Wilhelm in Stuttgart geprägt; sie dürfte von allen Freunden Bennerts gern willkommen heißen werden.



Avers- und Reversseite der anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Schriftstellers J. E. Bennert hergestellten Plakette.

Dichter Neuenhoff schickt mir zu Weihnachten ein Ostergedicht mit Osterglockenklang — erstanden von des Todes eisigen Banden! — mit erwachter Natur und mehreren zwitschernden munteren Vögeln! So was!!

Dankbare Abonnentin C. W. Sie stellen drei Taktfragen in drei verschiedenen heiklen Liebesaffären? Nein, da spielt der alte Dunkel nicht mit.

19 Jahre. Ein wirkliches Gedicht!!

Trüb ging dieser Tag zu Ende,
Trüb und schwer von Last und Müh'n.
Wird ein Lichter mir blühen?
Ob zum Glück sich alles wende?

Dunkel die Vergangenheiten,
Dunkle Wege in die Ferne;
Der mir schien, dem hellen Sterne,
Wolken schwarz vorübergleiten ...

Eine dritte Strophe ließen wir fort, weil sie uns wenig sagend und die Stimmung abschwächend erschien.

Ernst A. Sie wollen Ihr „Frauerl“ beschäftigt wissen, wenn Sie nicht daheim sind, damit sie sich nicht langweile? Eine kluge, praktische Frau beschäftigt sich schon selbst, lassen Sie das nur ihre Sorge sein. Sie wird gerad' das tun wollen, Herr, was Sie ihr sagen — weil Sie's sind! Damit reizen Sie nur den Widerspruch. Und „Werthers Leiden“ halten Sie für eine überaus passende, anregende Lektüre für ein „liebeglühendes Weiberl“? Herr, wir schreiben 1904 und tragen keine blauen Fräcke mit Goldknöpfen, außer im Fasching!

W. J. 83.

Sterbensmüde, sterbensmüde,
Durch des Daseins endlos' Weite,
Krank am Herzen, krank an Seele,
Finsterer Gedanken Beute.

So was Ähnliches haben wir schon einmal irgendwann, irgendwo gelesen. Wichtig! ... Natürlich!! ... Aber die Fortsetzung war bei dem andern viel schöner als bei Ihnen.

Eine Landsmännin in Amerika. Die hohe Frau hat sich vor einigen Jahren zum zweitenmale vermählt. Ihr jetziger Gemahl Graf Elemér Donay gehört der ungarischen Aristokratie an.

Eine Salzburgerin. Abbildungen moderner Frisuren finden Sie in jedem unserer Hefte. Ueberdies werden wir demnächst mit der Veröffentlichung eines Kurzes zur Erlernung des Selbstfrisierens beginnen, der Ihnen all das bieten wird, was Sie wünschen.

H. B. Einen Blähhals kann man entfernen, nur muß dies nach ärztlicher Anweisung geschehen. Wir müssen Ihnen also raten, einen Spezialisten zu Rate zu ziehen. Vorerst können Sie, wenn es sich nur um eine leichte Schwellung handelt, den Hals täglich abends mit Jodsalbe (1 Teil Jodkalium und 10 Teile Schweinefett) einreiben. Wird das Uebel nicht besser, dann wenden Sie sich an einen Arzt.

Ch. K., die Uebermüthige in Znam.

Zu spät

In meinen Jugendjahren
Hatt' ich viel Uebermut,
Doch muß ich's auch erfahren,
Der tat so selten gut.

Für alle Liebeswehen
Hatt' ich nur Spott und Scherz,
Kein Schmachten und kein Flehen
Nährte das stolze Herz.

Die Zeit verging. Nach Jahren
Hat mir von Liebe geträumt —
Daß hab ich es erfahren,
Da ich den Frühling veräumt.

Nun will ich fragen,
Soll ich es wagen,
Den Pegasus bei der Mähne fassen
Oder das — Dichten lieber lassen?

Das Lektüre. Und so rasch als möglich.

Junge Offiziersfrau. Das in unserer Verlage erschienene Büchlein „Etikettefragen“ enthält folgende Anweisungen: Die Einladung zu einem Diner soll frühestens zehn und spätestens fünf Tage vorher erfolgen. Zu großen Dinern (als solche betrachtet man Dinern von mehr als 12 Teilnehmern) versendet man gedruckte Einladungen, in die bloß der Name des oder der Eingeladenen, der Tag und die Stunde des Dinern handschriftlich eingesetzt werden. Man benützt Karten größten Visitenkartenformats, die ungefähr folgendermaßen abgefaßt sind:

I. Kärntnerring 47.

Herr und Frau A. B. beehren sich,
Herrn und Frau.....
zum Diner zu bitten am.....
(Einsetzung des betreffenden Tages) um.....Uhr.

Bei kleinen Dinern (bis zu zwölf Teilnehmern) erfolgt die Einladung besser brieflich. Die Versendung der Einladungen erfolgt durch die Post, in geschlossenem Kuvert, oder besser durch den Diener.

Frau Lotte Sch. in F. i. B. Ihre Gedichte sind nicht ohne poetische Empfindung und Stimmung. Leider sind sie nicht sonderlich originell, weder im Gedanken noch im Ton, auch nicht in der Form. Es ist wohl eine reizlose, stumpfe Kunst, die Sie bieten, doch immerhin eine Art von Kunst.

Eine langjährige Abonnentin mit grauen Haaren. Da kann nur ein Färber, respektive Entfärbungsmittel helfen. Wenden Sie sich an einen tüchtigen Friseur.

Trannsteiner Dirndl erkundigt sich nach den Rechtsfolgen des Druckenlassens eines geradezu schmachvoll elenden Gedichtes. Man blamiert sich, wird ausgelacht, und kann eventuell sogar wegen gerichtlich erhobenen Blödsinns unter Kuratel kommen.

A. J. Sie finden die Titelüberschriften bei Gedichten überflüssig? Wir teilen Ihre Ansicht, gehen aber noch um einen Schritt weiter und schließen viele Gedichte gleich mit ein ... In den Ihrigen regt sich bisweilen echte lyrische Empfindung, und es zeigen sich erfreuliche Spuren von edlerem Sprachgefühl. Unseren Anforderungen genügen sie aber deswegen doch noch immer nicht. Wir sind eben verwöhnt und furchtbar anspruchsvoll!

Kauft Foulard-Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-Seidenstoffe.

Spezialität: **Bedruckte Seiden-Foulard, Rohseide, Messalines, Louisines, Schweizer Stickerel** etc. für Kleider und Blusen, von K 1.15 an per Meter.

Wir verkaufen **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern 0 2 (Schweiz)
Seidenstoff-Export — königl. Hoflieferanten.



Garantie! Original Corsets de Bruxelles

(droit devant)

Kein Druck auf den Magen.

Reichhaltigstes Sortiment.

Von 7 fl. aufwärts. Auch nach Mass.

Busenhalter und Reformmieder

von fl. 3.— aufwärts.

Monatsbinden fl. 1.—.

MME. JOSEFINE

Wien, VI. Mariahilferstrasse 1 d.



Jugend-

Schönheit

erhält man durch Dr. WERBER's hygienische vielfach ausgezeichnete

BONOL

Crème — Puder — Seife.

Von medizinischen Autoritäten als vollkommen unschädlich und höchst wirksam attestiert.

Zu haben in renommierten Apotheken, Drogerien,

Parfümerien und beim Erzeuger:

Dr. J. WERBER, Wien, VI. Dürergasse 19.

Probefieferungen franko gegen Einfindung von

3 K: 3 Stück in Karton.

6 K: 5 Stück in feinem Luxuskarton.

10 K: 7 Stück in eleganter Kaffette.

Die sehr hübsch ausgestattete Kaffette à K 10.— bildet ein reizendes

Gelegenheits-Geschenk!

Ludwig Herzfeld

kais. u. kön. Hoflieferant

empfiehlt für die **Ball- und Theater-Saison:**

Taffet-, Flitter-, Tüll- und Gaze-Roben. — Echarpes und Hauben für Theater. — Blusen, gestickt und von Spitzen. Luftstickerie- und Irish-Kragen. — Musselin- und Straussfedern-Boas. — Alle Arten echte Spitzen und Schleier. — Auswahlendungen auf Verlangen.

WIEN, I. Bauernmarkt 10,

früher I. Bauernmarkt 5.

URTEIL DES HERRN KAISER-RAT EDUARD M-THOMAS ÜBER COLGATE'S ANTISEPTISCHES ZAHN-PULVER.



Alte k. k. Feld-Apotheke Wien.

Sehr geehrter Herr Kris!

Ihrem mir vor einiger Zeit ausgesprochenen Wunsche, mein Urteil über das von Ihnen in Vertrieb gebrachte Antiseptische Zahn-Pulver von Colgate & Co., New-York, abzugeben, entspreche ich erst heute, weil ich eine auf reichliche Erfahrungen begründete Meinung erst nach Vornahme zahlreicher u. sorgfältiger Proben und Beobachtungen geben kann.

Diese Proben haben mich zu der Überzeugung geführt, dass dieses Zahn-Pulver von vorzüglicher und zweckdienlichster Art ist, und dass bei der ausserordentlich feinen Verteilung seiner Ingredienzien auch dem zartesten Email kein Nachteil verursacht werden kann, und auch seine übrigen Eigenschaften sich vereinigen, um die Annehmlichkeiten des Gebrauchs und die nützlichen Wirkungen zu erzielen.

Hochachtungsvoll

Wien, Oktober 1903.

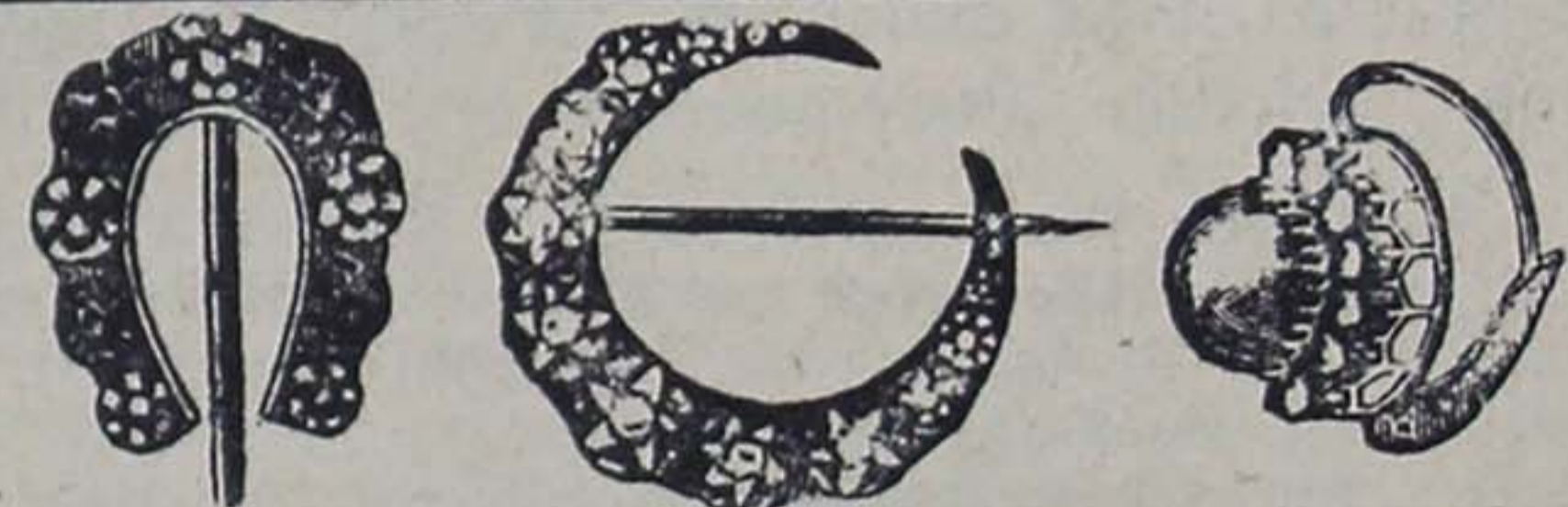
Thomas

= CENTRAL-DEPOT =

ALTE K. K. FELDAPOTHEKE

Wien, I. Stephansplatz 8. * Gegründet vor 1409

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.



Pariser Diamanten-Imitationen

In echt Gold- und Silberfassungen.

Anerkannt die schönsten der Welt; haben rückwärts keine Unterlage, daher waschbar wie echte Brillanten, u. bedürfen keiner auffallend. Beleuchtung, da die Pariser imitierten Steine auch am hellen Tage ebensolches Feuer wie kostbare Juwelen besitzen. Preiskataloge gratis.

Alleinige Niederlagen **„Zur Brillanten-Königin“**

Wien, I. Kärntnerstrasse 51, vis-à-vis der Hofoper, u. I. Adlergasse 3.

Sanatogen

für die Nerven

Broschüre auf Wunsch gratis und franko durch BAUER & CIE., Berlin SW. 48.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Magentarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den **Apotheken** von **Wien** und **Wiens Vororten** und in den Apotheken von **Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Edlersdorf, Groß-Enzersdorf, Schwechat, Inzersdorf, Liesing, Mauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Bruck a. d. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Brunn, Simberg, Laxenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannersdorf, Baden, Bösau, Leobersdorf, Pottenstein, Pottendorf, Wr.-Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Guttensein, Lilienfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismauer, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stockerau, Ernstbrunn, Gaunersdorf, Ristersdorf, Mistelbach, Malaczka, Morva-Szt. Janos, Pöysdorf, Hadersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Holicz, Szakalca, Göding, Stronsdorf, Nikolsburg, Laa, Grubbach, Haugsdorf, Reg, Znaim, Pulkau, Sigendorf, Oberhollabrunn, Ravelsbach, Eggenburg, Horn, Gars, Langenlois, Gobelburg, Gföhl, Krems, Stein, Spitz, Melk, Böchlarn, Mank, Ybbs, Scheibbs, Würzzuschlag, Reichenau, Gloggnitz, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Odenburg, Deutsch-Kreuz, Ruszt, Eisenstadt, Neusiedl am See, Kittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Modern,**

St. Georgen, Preßburg, Frauenkirchen, Sommerein, Raika, Hegyeshalom, Mosony, Szempey, Tyrnau, Szered, Nagy-Megyer, Bös, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer **in den Apotheken.**

Auch versenden die **Apotheken in Wien**: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5; L. Haubners Engel-Apotheke, I. Bognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt- u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Dperngasse 16; Alte k. k. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstr. 107; Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstraße 55; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zur Mariahilf“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchstetterngasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450^o, Weinsprit 100^o, Glycerin 100^o, Rotwein 240^o, Ebereschensaft 150^o, Kirschsafft 320^o, Manna 30^o, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10^o. Diese Bestandteile mische man.



Wir empfehlen unsere
Grammophone

im Preise von **Kronen 65.— bis 380.—.**

Aufnahmen von den bekanntesten
Wiener und ausländischen Künstlern.

Beachten Sie unsere Schutzmarke:

„Schreibender Engel“.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern. — Bezugsquellen in der Provinz werden angegeben

Empfehlenswerte Wiener Verkaufsstellen:

I. Bezirk.

Ludwig Grünfeld, Getreidemarkt 10.
C. Janaschek & Co., Neuer Markt 10 und Kärntnerstrasse 8.
R. Lechner, Graben 31.
Helene Stepanek, Kolowratring 12 und Krugerstrasse 6.

H. Weiss & Co., Kärntnerstrasse 10.

VI. Bezirk.
Ludwig Hupfeld, Mariahilferstr. 9.
VII. Bezirk.
Ph. Brunnbauer & Sohn, Zieglergasse 53.
Jos. Leop. Pick, Neubaugasse 78.

VIII. Bezirk.

Friedr. Krumm, Schloßelgasse 13.

IX. Bezirk.

Leopold Kimpink, Währingerstr. 22.
Theodor Pichler, Porzellangasse 25.

Deutsche Grammophon-Actiengesellschaft

WIEN I/61.



Lungenleiden chronische Katarrhe und Schwindsucht **heilbar**

Auf dem medizinischen Kongress konstatierte Prof. v. Leyden, daß in Deutschland allein dauernd an 1200.000 Menschen schwindsüchtig sind und von diesen jährlich ungefähr 180.000 jener furchtbaren Krankheit erliegen.

Als Erreger der Lungenkrankheit sind die Tuberkel-Bazillen erkannt worden; diese Bazillen atmet schließlich jeder Mensch ein, sie lassen sich nicht absperrern. Wenn nun glücklicherweise ein großer Teil derer, die diese Bazillen einatmen, von der Tuberkulose nicht befallen wird, so geht daraus unwiderleglich hervor, daß der menschliche Körper an sich die Fähigkeit besitzt, die eingeatmeten Tuberkel-Bazillen unschädlich zu machen.

Da, wo die Luftröhre sich in viele kleine Ästchen — die Bronchien — teilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die sogenannten Bronchial- oder Lungen-drüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im Unklaren war. Jetzt dagegen wissen wir aus den Forschungen Dr. Hoffmann's, daß dieselben einen „ganz besonderen Saft“ erzeugen, der die Krankheitskeime, bevor sie noch in der Lunge ihr zerstörerisches Werk beginnen können, zum Absterben bringt. Wo nun diese Drüsen infolge eines vererbten Fehlers und Schwächzustandes oder sonstiger organischer Störungen nicht genügend von diesem Stoffe erzeugen können und wo die Lungen durch Erkältung, Staub oder anderen Einflüssen empfindlich gemacht worden sind, da können die eindringenden Tuberkel-Bazillen sich festsetzen, und früher oder später kommt die Krankheit zum Ausbruch.

Hier lag der Gedanke nahe, in der Stärkung und Kräftigung dieser Bronchialdrüsen einen Hebel in der Bekämpfung der Tuberkel-Bazillen anzufassen.

Diesen nächstliegenden Weg beschritt nun Dr. Hoffmann und schuf aus dem stärkenden Stoff der Lungen-drüsen selber ein Heilmittel gegen Lungenleiden (chronische Katarrhe und Schwindsucht), welches er „Glandulén“ nannte.

„Glandulén“ ist nichts Giftiges und nichts chemisch Er künsteltes, sondern wird aus den frischen Bronchialdrüsen völlig gesunder und unter tierärztlicher Aufsicht frisch geschlachteter Hammel hergestellt — die Natur selber gibt die Heilmittel gegen alle Erkrankungen, man muß sie nur zu finden wissen. Die Bronchialdrüsen werden bei niedriger Temperatur im luftleeren Raum getrocknet und zu Tabletten gepreßt; jede Tablette von 0.25 Gramm Gewicht enthält 0.05 Gramm pulverisierte Drüse und 0.20 Gramm Milchzucker als Geschmackszusatz.

Wird das „Glandulén“ nach Vorschrift angewendet, so hebt sich die Euphorie, die Stimmung heitert sich auf, Kraft und Körpergewicht nehmen zu, Fieber, Nachtschweiß und Husten mindern sich, der Auswurf löst sich, der Genußungsprozeß ist im Gange.



hohe Wert dieses Schwindsuchtheilmittels bezeugt worden. Auf dem vor kurzem stattgefundenen Tuberkulose-Kongress in Neapel wurde erst wieder die vorzügliche Wirkung des „Glandulén“ in einer auf längere Versuche gestützten Arbeit des Herrn Dr. Colasuonno, Bari, bestätigt und niedergelegt. — „Glandulén“ hat schon überraschende Erfolge gezeitigt, wo alle anderen Mittel versagten.

Glandulén wird hergestellt von der Chemischen Fabrik Dr. Hofmann Nachf. in Meerane (Sa.) 104 und ist in den meisten Apotheken über ärztliche Verordnung in Flaschen zu 100 Tabletten à K 5.50, 50 Tabletten à K 3.— zu haben. Wo nicht erhältlich, liefert die Fabrik durch ihre Ver'a id-Apotheke zu gleichem Preise franco gegen Nachnahme.

Ausführliche Broschüre über diese Heilmethode mit Krankenberichten sendet die Fabrik auf Wunsch gratis und franko.

Herr Dr. H., M. Ich habe mich durch Anwendung Ihres „Glanduléns“ bei in den verschiedensten Stadien der Tuberkulose befindlichen Patienten davon überzeugt, daß dasselbe die bisherigen gegen Tuberkulose gebräuchlichen innerlichen Mittel an Wirksamkeit bedeutend übertrifft.

Herr Dr. S., F. Mit dem mir zu Versuchszwecken übersandten „Glandulén“ habe ich in einem Falle von Lungentuberkulose bessere Resultate wie mit Kreosot gehabt.

Herr Dr. K., W. Ich habe Ihre Glandulén-Tabletten bei Phthisis flor. angewendet. Im Sputum Koch-Bazillen vorgefunden. Das Mittel wirkt ohne Zweifel ganz befriedigend, die Temperatur senkt sich und die Frostempfindung vermindert sich.

Herr Dr. A., B. Ich kann Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß mein Patient beim Nehmen größerer Dosis sich bedeutend erleichtert fühlt, namentlich hat der lästige Luftmangel nachgelassen, der Auswurf ist fast verschwunden, das Allgemeinbefinden ein verhältnismäßig gutes zu nennen, das Körpergewicht hat um zwei Pfund zugenommen.

Herr R. T. in Trautenau. Bereits das vierte Jahr lungenleidend, gebrauche ich nun seit 2 1/2 Monaten Ihre Glandulén-Tabletten, welche mir von allen bisher gebrauchten Mitteln am besten bekommen sind. Ich habe bisher nicht nur die üblichen gegen Lungentuberkulose gebräuchlichsten Medikamente, als Kreosot, Guajaköl und deren Komponenten gebraucht, sondern auch längere Kuren mit Jodtinctur, Jodtinctur, Fichtenlohe, Helenium, Siquinulfit usw. durchgemacht, ohne ein derartiges Resultat erzielt zu haben, daß ich nur annähernd von einer relativen Heilung hätte sprechen können.

Herr N. B. in Graach. Ich kann in Wirklichkeit sagen, daß es mir geholfen hat, denn ein jeder, der mich sah, hat an meinem Aufkommen gezweifelt, so schlecht sah ich immer aus. Appetit hat zugenommen.

Herr G. F. in Bunzlau. Durch Ihre „Glandulén“ ist meine Frau wieder gesund geworden, was von vielen meiner Bekannten, die dieselbe vor einem Jahre gesehen, nicht geglaubt wurde; sie fühlt sich jetzt kräftig, munter und ist auch wieder fortpulent geworden.

Spezialitäten für Damen des FRANZ JANIK k. u. k. Hof-Damenfriseur u. Parfumeur

främiert Paris 1900 Grand Prix, Berlin Ehrendiplom, Wien k. k. Staatsmedaille. Wien, I. Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.

Toilette-Maske oder Gesichtshandschuh

(gesetzlich geschützt)

Ist das beste Mittel, den unreinen Teint und Falten im Gesichte zu vertreiben, ist bequem zu tragen, schmiegt sich ganz den Gesichtsförmern an; die meisten Künstlerinnen verwenden dieselben, um das jugendliche Aussehen zu erhalten.



Preis per Stück K 10.—. Versand diskret per Nachnahme.

Janik's Stirn- und Kinnbinden

(gesetzlich geschützt)

Die besten Heilmittel gegen Stirnfalten, Doppelkinn und verlorene Konturen. Preis der Stirnbinde K 6.—, der Kinnbinde K 6.— samt Gebrauchsanweisung.

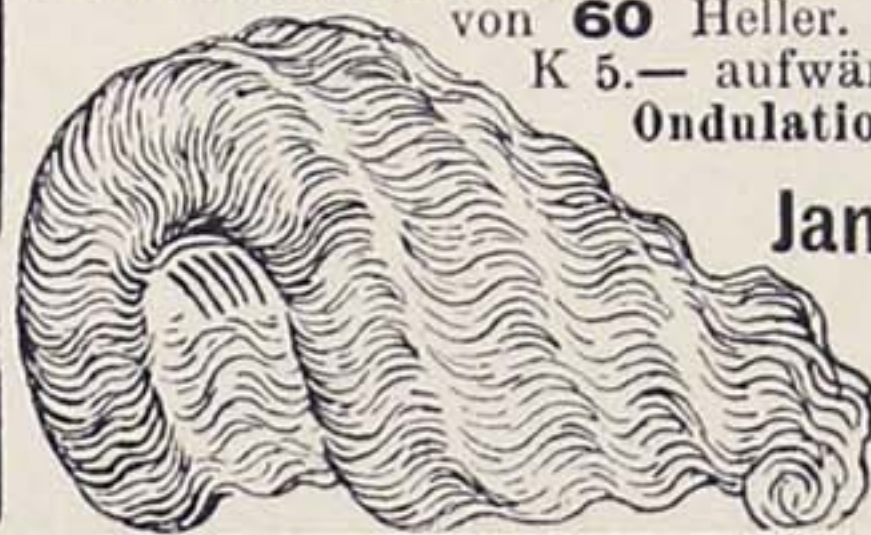


Dreimal in der Woche zu benützen

Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohlriechendes Haar Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare.

Janik's Kamillen-Extrakt

bestes Mittel zum Waschen für braune und blonde Haare; macht die Haare sukzessive lichter, bis ins lichteste Blond; selbst bei Kindern anwendbar. Flacon K 4.— und K 10.—. Mein reich illustriertes Lehrbuch für Damenfrisuren und Anleitung zur Haarpflege etc. gegen Einsendung von 60 Heller. Provinz per Nachnahme. Bei Bestellung von K 5.— aufwärts gratis. Dasselbst separate Haarfarbe-, Ondulation-, Kopfwash- und Friseursalons.



Janik's Modefrisur-Bandeau

reinlichster und gestindestester Frisurbehelf, leicht und unkenntlich über und unter den eigenen Haaren zu tragen. Preis K 20.— gegen Einsendung eines Haarmusters per Nachnahme.

Vollkommenste Gesichts-Reinigungs- u. Verschönerungs-Mittel Kriegner's Akácia-Creme 2 K, Akácia-Puder 1 K, Akácia-Seife 1 K. Gesetzlich geschützt. — Hauptdepot: KRONEN-APOTHEKE Budapest, Kálvin-tér.

Linoleum • Wachstuch

und sämtliche einschlägigen Artikel bestens und in grösster Auswahl bei

Josef Pfeningberger's Söhne

Wien, I. Bauernmarkt 10.

DOLLFUS-MIEG & C^{IE}, AKTIENGESELLSCHAFT

BAUMWOLLE

LEINEN & SEIDE

ZUM STICKEN, HÄKELN & STRICKEN

D.M.C

DEPOTIRTE FABRIKMARKE

SPEZIALITÄT WASCHECHTER FARBEN

MATERIAL 1^{te} QUALITÄT

FÜR WEIBLICHE HANDARBEITEN

MULHAUSEN V^{IE} BELFORT - PARIS

Korpulenz • Fettleibigkeit • starke Hüften

„Corpulin“ Entfettungs-Präparat, ärztlich empfohlen, sehr wirksam und unschädlich — (Extrakt des Meertangs 0.5 — der Tamarinde 0.3 — des Cascara 0.2). Prospekte gratis und franko durch Apotheker Henke, Berlin W. 8, Charlottenstr. 54.

Haarentfernungsmittel „EROS“

gesetzlich geschützt

entfernt sofort nach einmaligem Gebrauche Haare im Gesichte mit überraschendem Erfolge und ist garantiert unschädlich. Preis fl. 3.—.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Direkter diskreter Versand durch: **Fanny Stiassny** WIEN II, Leopoldsgasse 6.

Wirkung durch **Charis** ärztlich geprüft Pat. i. Oesterreich Schweiz etc. NACH GEBRAUCH.

„Charis“ Deutsch. Reichsp. No. 131 122 bes. Falten, Runzeln, eckige, hässliche Gesichts- u. Nasenform, unschöne Züge. Dauernd. Erfolg gar. N. Aussage w. Kunden a. b. Kopfschmerz u. Schlaflosigkeit vorz. bewährt. Orthop. Anwendg. z. Hause.

„Sei gegrüsst!“ Deutsch. Reichsp. No. 143 308, macht d. Teint natürlich rosig zart. Prosp. g. Porto Frau Schwenkler. Berlin W 33 Potsdamerstr. 86 B

Das einzig allein stehende, echt englische **Schönheitsmittel** ist die echt englische

Gurkenmilch

Preis K 2.—. Hiezu Gürkenseife K 1.—, Puder (in 3 Farben) K 2.—.

von Apotheker C. Balassa. — Sie entfernt sofort Sommersprossen, Leberflecke, Wimpern, Mitesser etc. und verleiht dem Gesichte ein frisches, jugendliches Aussehen. — Hauptversand: C. BALASSA, Apotheker in Budapest-Erzsébetfalva. Hauptdepot in Wien: Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27, Apotheke C. Brady, I. Fleischmarkt 1 und Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstrasse 55.

TAPISSERIE.

Stets das Neueste in modernen Handarbeiten

BERLIN. W. F. WERNST SCHMIDT, Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers. Friedrichstrasse 78.

Eingesandt! Nicht überall ist ein gutes Gläschen Liqueur zu haben u. wo schon, ist es zumeist nicht billig. Nun lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern u. Hausfrauen noch nicht bekannt ist, mit Leichtigkeit u. von Jedermann die feinsten Tafelliqueure, wie Chartreuse, Benedictine, Curacao zc. selbst bereiten, u. zwar auf einfachste u. billigste Weise u. in einer Qualität, die den allerbesten Marken gleichkommt. Es geschieht dies mit Jul. Schrader's Liqueur-Patronen, welche für ca. 90 Sorten Liqueure von der Firma Julius Schrader in Feuerbach b. Stuttgart bereit werden. Jede Patrone gibt 2 1/2 Liter des betreffenden Liqueurs und kostet je nach Sorte nur 40—60 Kr. Man lasse sich von untenstehender Firma gratis und franco Prospekte kommen. Generaldepôt für Oesterreich-Ungarn bei W. Maager in Wien III/3 am Heumarkt.

Ältestes und grösstes Leinen- und Wäsche-Etablissement!

JOHANN URBAN

WIEN VII/1, Zieglergasse Nr. 12.

Grösste Auswahl in Herren-, Ball- und Soirée-Hemden sowie alle Sorten Hemden für Kostüme, Damenhemden, Spitzen- und Seidenröcke etc. von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Grosser illustrierter Preiscurant gratis und franko.

Telephon Nr. 9840. Taschentücher, Socken etc. Telephon Nr. 9840.

Musikalische Glossen.

Ich weiß nicht, wie die bildenden Künstler das machen. Sie haben jede Woche einen neuen Stil. Alt-Impressionismus, Neu-Impressionismus, Einzel-Impressionismus, Gesamt-Impressionismus, Tüpfelstil, Apotheose des Farbenspektrums, dekorativer Stil, jetzt wieder monumentaler, einfacher, großer Linien-Stil. Jede Sezessionsausstellung eröffnet eine neue Aera und eine neue Arena der Kunst. Ein bildender Künstler schämt sich ordentlich, im Stile der vergangenen Woche zu schaffen, und wenn ein Kunstkritiker vierzehn Tage unpäßig ist, hat er sicher zwei neue Stile versäumt. Die Kollegen von der bildenden Kunst haben jeden Augenblick einen „springlebenden“ Künstler vor sich.

Die Tonkunst ist gar nicht so unterhaltend. Ihr Stillarren ist festgefahren und nicht von der Stelle zu bringen. Wir streiten in der Musik noch immer um die ältesten Dinge: um Programm-Musik, um Berlioz, Richard Strauß, Anton Bruckner und Hugo Wolf, und wer heute noch lebendiger sei, ob Schumann oder Mendelssohn, und wer der stärkere gewesen, Bach oder Händel, und ob die Musik malen dürfe, und was ihr darzustellen erlaubt sei, und ob man eine Dissonanz vorbereiten und auflösen müsse. Die ganze Musikästhetik gleicht noch heute einer Brunnenkur — es gibt darin nur Dinge, die man „darf“, und Dinge, die man „nicht darf“.

Wir sollen aber mit den Jungen gehen. Der rechte Kulturmann nimmt sich das täglich vor. Er sucht also. Die moderne Kritik im Lafastil ruft Theodor Streicher aus — er ist ein Nachahmer Hugo Wolfs, besitzt aber nicht Erfindungskraft und innere Stärke genug, um neben ihm genannt zu werden. Dann wird Konrad Ansoerge ausgetrommelt. Wieder ein Nachahmer. Denn auf ein paar Dissonanzen mehr oder weniger kommt's doch nicht an. Klavierstil? Da sind wir mit vernünftigen Kunstäußerungen über Brahms nicht hinausgekommen. D'Albert, der doch bis in einige Tiefe reicht, strebt vergebens nach dem großen Opernerfolg. Emil Sauer näht bunte Effektspeckchen zusammen und nennt das Klavierkonzert oder Klavier-sonate. Der geistreiche Busoni sucht wenigstens den Orgelstil in Bearbeitungen alter Orgelwerke aufs Klavier zu übertragen. Auch das ist nicht neu, bedeutet aber eine Auffrischung. In die trostlose Dede springt Godowsky und spielt gleich zwei Chopin-Stüden zu gleicher Zeit. Es muß nichts

Besonderes sein — sonst hätte sich Moriz Rosenthal schon mit drei gleichzeitigen Chopin-Stüden ihm auf den Nacken gesetzt. Ernst v. Dohnanyi hat sehr feurig und mit individuellen Regungen begonnen. Aber er steht noch beim formalen Experiment. So ist's mit den besten bescheiden. Man blättere aber Stöße von Heften Geringerer durch. Langweile stiert uns entgegen, unfruchtbare Gedanken werden mit Wichtigkeit vorgetragen und bunt aufgeputzt, die gewöhnlichsten Anforderungen der dem Instrumente eigenen und eingeborenen Technik bleiben unerfüllt. Wie trostlos dilettantisch sind zum Exempel die „Klavierdichtungen“ des zweifellos begabten Josef Reiter, dem künstlerische Kultur, der Sinn für organisches Schaffen fehlt. Formale Freiheit ist in diesen und ähnlichen Werken wunderbarlich mißverstanden.

Der rührige „Hagenbund“, ein Verein bildender Künstler, hat jüngst in einer Einladung bekannt gegeben, daß die Herren Kapellmeister Gutheil und Zemlinsky gleich dem Berliner Konrad Ansoerge als Komponisten zu wenig gewürdigt seien. Der „Hagenbund“ führt also gemeinschaftlich mit dem „Ansoerge-Verein“ Werke jener verkannten Komponisten auf. Ist das nicht löblich? Die bildenden Künstler haben bis jetzt fleißig von der Tonkunst Nutzen gezogen, da sie die Denkmäler für die Meister der Tonkunst verfertigen. Sie wollen nun auch zu Gunsten der Tonkünstler tätig sein. Trotzdem möchte ich den „Hagenbund“ da nicht ganz von Regungen des Egoismus freisprechen. Je mehr Tonkünstler der „Hagenbund“ zu musikalischen Genies befördert, desto größer wird mit der Zeit der Bedarf an Musikermonumenten sein. Hoffentlich werden auch wirklich für die Genies, die der „Hagenbund“ aufzuziehen gedenkt, dann Künstlern des Hagenbunds die nötigen Denkmäler schiffen. Es soll sich schon ereignet haben, daß die Akademieprofessoren den jüngeren Künstlern die Denkmalaufträge wegschnappen. Daher dürfte sich ein Revers empfehlen, den vorläufig die Komponisten Ansoerge, Zemlinsky und Gutheil auszustellen hätten, des Inhaltes, daß die drei Künstler als ihren festen und unabänderlichen Willen kundgeben: Wenn wir mit Hilfe des „Hagenbund“ solche Genies werden, die nach ihrem Tode ein Denkmal erhalten müssen, so wollen wir einzig und allein von Mitgliedern des „Hagenbund“ ausgehauen werden.

Eau de Fridêno

Einziges wirklich hygienisches Toilettewasser der Welt. Seine Wirkung beruht auf physiologischer Basis. Es regelt die Blutzirkulation der Haut, belebt ihre Muskelfasern, ist **antiseptisch**, wodurch die Unreinheiten des Teints verschwinden und Falten sowie Runzeln wieder glatt werden. Es verleiht der Haut Jugendfrische und Schönheit und ist absolut unschädlich und ungefärbt.

Eau de Fridêno pure, gegen stärkere Unreinheiten des Teints. Preis per Flacon 5 K.

Eau de Fridêno hygiénique, zur Hautpflege. Preis per Flacon 5 K.

Eau de Fridêno double, als Zusatz zum Waschwasser. Preis per Flacon 5 K.

Von den beiden ersteren Reise-Flacons à 3 K.

Crème de Fridêno hygiénique. Preis per Flacon 5 und 10 K.

Poudre de Fridêno hygiénique. Preis per Schachtel 5 K.

Probe-Schachtel 1 K. (Blanche, Rose, Rachel.)

Ausführliche Broschüre wird jedem Flacon beigelegt.

Generaldepot: „FRIDÊNO“, Wien, I. Graben 28.

LONDON, Trinity Street. TRIEST, Via Carlo Gheda.

Reschovsky-Schuhe

sind chic und elegant!

Schuhwarenhaus S. Reschovsky

Wien, I. Rothenthurmstrasse Nr. 4.

Einziges Spezialhaus für Kinderschuhe

„Zum Hans Sachs“

Wien, I. Lichtensteg 1.



Gegründet 1897.

Es ist einleuchtend,



dass sich die kleine Ausgabe für die Kleiderbügel «Gnom» und «Union» schnell bezahlt macht, da durch deren Anwendung Damen- und Herrengarderobe ganz ausserordentlich in Stoff und Façon geschont wird.

Fabrik: Sinram & Wendt, Hannover 45. Alleinverkauf für Oesterreich-Ungarn: A. Buckwitz, Wien, I. Sonnenfelsgasse 15.

NB. Um Täuschungen zu verhüten, beachte man genau die Marke «Gnom», beziehungsweise «Union».



Original französische

Mieder mit gerader Front

machen auffallend schöne Figur.

Absolut kein Druck auf den Magen.

Sehr angenehm im Tragen.

Grosse Auswahl.

Von ö. W. fl. 6.— aufwärts.

Anna Meissner, Miederatelier
Reichenberg, Schückerstrasse 3.



Als Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Brust- u. Lungencatarrh bewährt.

Löflund's
ächter
MALZ-EXTRACT
UND
MALZEXTR.-HUSTEN-BONBONS

In Apotheken u. Drogerien man verlange aber stets: „die ächten von Löflund!“

Hauptdepot in Wien: Apotheke „zum schwarzen Bären“, Lugeck.

Die musikalische Seite dieser Frage ist nicht so interessant. Junger ist Karl Goldmark. Seine Schaffensfreude vermögen die Jahre — Karl Goldmark ist 1832 geboren nicht zu mindern. Im sechsten Konzerte der Philharmoniker überraschte Ernst v. Schuch die Hörer mit einer neuen Ouvertüre von Goldmark: „In Italien“. Die Lust und Kraft eines Jünglings scheint uns mitten in das italienische Volkstreiben zu stellen. Wir denken an Neapel. Der Straßenlärm ist in ein prächtiges Thema gebannt, dem sofort eine meisterliche Verarbeitung stets wechselnde Gestalt und Farbe gibt. Diesem von Tanzrhythmen beschwingten Hauptgedanken stellt sich ein feckes Gassenbubenmotiv entgegen, springt in die höchste Region der Oboë. Das lustigste Gewimmel umgibt uns — der malerische und dichterische Gedanke bleibt aber stets wirksamer, formaler Gestaltung untertan. Die Phantasie wird mit Bildern belebt, mit poetischen Vorstellungen in dem glitzernden, leise rauschenden Intermezzo gesättigt — doch was wir aufnehmen, ist reine Musik, unerschöpflich in ihren Kombinationen und Färbungen. Das Publikum freute sich lebhaft dieser italienischen Reise im Fluge, jubelte dem anwesenden Tondichter zu und schien eine sofortige Wiederholung der Ouvertüre zu verlangen. Nur das lange Programm des Konzertes stand diesem Wunsche entgegen. Die Lust an dem prächtigen Stücke wird sich in Klavierbearbeitungen austoben. Karl Goldmark gehört der Jugend.



Karl Goldmark.

Seine Schaffensfreude vermögen die Jahre — Karl Goldmark ist 1832 geboren nicht zu mindern. Im sechsten Konzerte der Philharmoniker überraschte Ernst v. Schuch die Hörer mit einer neuen Ouvertüre von Goldmark: „In Italien“. Die Lust und Kraft eines Jünglings scheint uns mitten in das italienische Volkstreiben zu stellen. Wir denken an Neapel. Der Straßenlärm ist in ein prächtiges Thema gebannt, dem sofort eine meisterliche Verarbeitung stets wechselnde Gestalt und Farbe gibt. Diesem von Tanzrhythmen beschwingten Hauptgedanken stellt sich ein feckes Gassenbubenmotiv entgegen, springt in die höchste Region der Oboë. Das lustigste Gewimmel umgibt uns — der malerische und dichterische Gedanke bleibt aber stets wirksamer, formaler Gestaltung untertan. Die Phantasie wird mit Bildern belebt, mit poetischen Vorstellungen in dem glitzernden, leise rauschenden Intermezzo gesättigt — doch was wir aufnehmen, ist reine Musik, unerschöpflich in ihren Kombinationen und Färbungen. Das Publikum freute sich lebhaft dieser italienischen Reise im Fluge, jubelte dem anwesenden Tondichter zu und schien eine sofortige Wiederholung der Ouvertüre zu verlangen. Nur das lange Programm des Konzertes stand diesem Wunsche entgegen. Die Lust an dem prächtigen Stücke wird sich in Klavierbearbeitungen austoben. Karl Goldmark gehört der Jugend.

r. h.

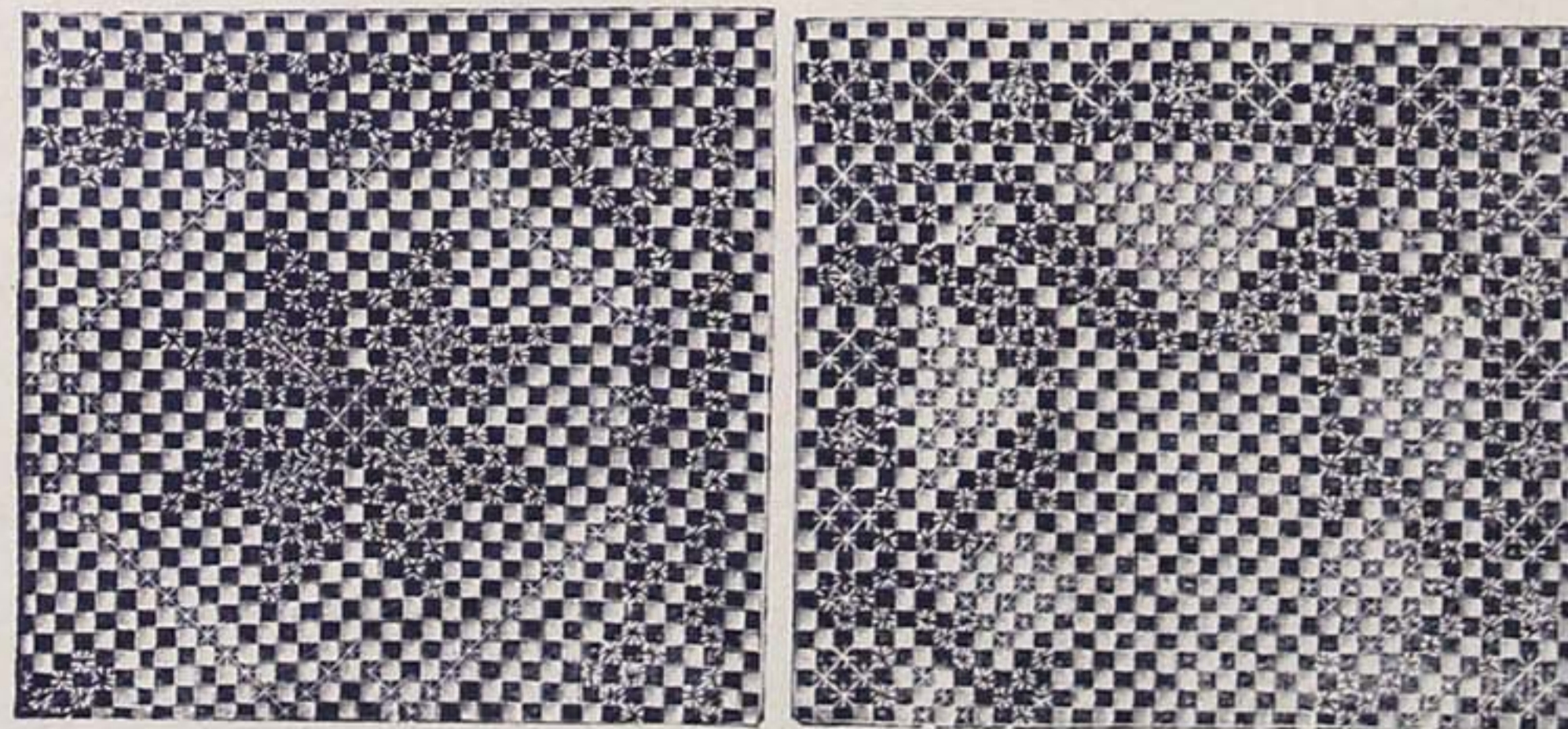
Ein Moderner in der alten gefestigten Form, ein Tondichter, der seinen Stil hat, der älteste unter den Komponisten unserer Zeit, und doch ein

VORWERK
SCHUTZBORDE
PRIMISSIMA
Garantiert das Beste
Die Marke „VORWERK“ führt jedes bessere Geschäft.

Größtes Spezialhaus der Monarchie
BIER & SCHÖLL
WIEN, I. Tegetthoffstrasse Nr. 9.
Reichstes Lager in
Apparaten, Requisiten, Vorlagen etc.
für **Brand-Malerei**,
Kerb- und Lederschnittarbeit etc.
Gegenstände zum Brennen und Bemalen.
Alle in der „Wiener Mode“ abgebildeten
Arbeiten sind jederzeit vorrätig.

Grammophone
der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft
kauft man nur bei
C. Janaschek & Cie., Wien, I. Kärntnerstrasse 8.

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.
k. und k. Hoflieferant * Wien, I. Bauernmarkt 13.
„ZUM GOLDENEN LÖWEN“ ☉ Telephon Nr. 18.581.



Nr. 790/1. **Milieu** aus Bauern- (Rhomben-)Stoff, 75 x 75 cm K 5.— angefangen, mit Material.
Nr. 791/1. **Läufer** aus Bauern- (Rhomben-)Stoff, 40 x 150 cm K 5.— angefangen, mit Material.
Rot-weiss, blau-weiss oder grün-weiss. Stoff, 160 cm breit, per Meter K 5.50.

Sensationelles Angebot!
„La belle Florette“
Neueste Kostüm-Schoss aus bestem Jägerndorfer Mode-Cheviot, grauschwarz, Diag. oder Millepoint, 7 teilig, mit Borte geputzt, solange der Vorrat reicht, per Stück nur K 7.—
Bei Bestellung genügt Angabe der Schosslänge, Hüften- u. Schlussweite.
Kostüm-Schoss-Fabrik
Max Rotter, Jägerndorf.

Fattinger's
Fleischfaser-
**Hunde-
Kuchen.**
Das einzige Futtermittel, welches die Hunde (groß und klein) gesund und schön erhält. Gelangt überall zur Verwendung, wo man ein gutes Futter zu schätzen weiß. 50 Kilo 22 K., 5 Kilo-Postpaket franco 8 K. Broschüre gratis.
Fattinger & Co., Wien, IV. Wiedener Hauptstrasse 3. — Heberall erhältlich.
Warnung vor Nachahmungen. 4575

Markt-Taschen
WOLFF, BAAD & CO. Wien, XIV/1.
mit Schutzmarke **ERNOL** sind die besten.
Illustr. Preiscourant gratis u. franko.

Höchst wichtig für p. t. Damen!
Büsten
in schönster, neuester Form und jeder beliebigen Stärke, besonders zum Privatgebrauch zu empfehlen, in reichster Auswahl stets vorrätig **NUR** bei
Wilh. Stauss Nachf.
Carl Stolarzyk, Wien,
I. Pürnichgasse 3 (Kärntnerhof).
Illustr. Preiscourant gratis u. franko.

für Heiratsausstattung
I. HERLINGER
Tischlermeister
WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49
Preiscurant gratis.

Stiftung v. Zimmermann'sche Naturheilstalt, Chemnitz
Neues zweites **Kurhaus** mit den grossartigsten, modernsten Einrichtungen. Drei Aerzte. — Eine Aerztin. — Dirig. Arzt: Dr. Disqué.
Spezialbehandl. von Sommer- u. Winterkuren. Nerven-, Magen- u. Frauenkrankheit. Preise von 5—1250 Mk. täglich, alles inbegriffen.
Neue illustrierte Prospekte gratis.

Säuglinge gedeihen am besten mit **Löflunds** chemisch reinem **Milchzucker**, nach Prof. v. Soxhlet's Verfahren hergestellt. **Nur echt in Original-Packung** mit den Namen **Soxhlet** und **Loeslund**. Erhältlich in Apotheken und Drogerien zu Kr. 2.40 und 1-80
Hauptdepot in Wien: Apotheke „Z. schwarzen Bären“, Lugeck.

Allerlei Humor.

Milchhändler (ein Bad nehmend): Ah, ah! Jetzt bin ich in meinem Element.

Saure Trauben.

Mrs. Hinton (jung verheiratet): Wissen Sie, daß mein Mann sehr krank war?

Miss Carrington: Ich vermutete dies, meine Liebe, denn bevor er Sie heiratete, sagte er mir, ich hätte sein Herz gebrochen. (Pick-me-up.)

Wertvoller Beistand.

Rissam (zu seinem Schwiegervater): Ich muß Ihnen noch dank u. Mr. Scadd's, daß Sie mir die Werbung um Ihre Tochter so erleichterten.

Scadd's: Ich erleichterte sie Ihnen? Wieso, mein Herr, ich war doch dagegen.

Rissam: Das ist's ja, was Blanche bestimmte, mich zu heiraten. (Pick-me-up.)

Anschuldig.

Freddie: Ich versichere Sie, Miss Maud, wenn ich fern von Ihnen weile, denke ich an nichts anderes als an Ihr schönes goldiges Haar und Ihre hellen, blauen Augen.

Maud: Unsinn! Ich will wetten, daß Sie dasselbe schon einem anderen Mädchen gesagt haben.

Freddie: Ich tat es nicht, wahrhaftig, denn sie war brünett und hatte ganz dunkle Augen. (Pick-me-up.)

Preise und Einsendungsbedingungen für Organtinmodelle

nach Abbildungen aus der „Wiener Mode“.

Rock K 4.— = Mk. 3.50. Hermel K 2.50 = Mk. 2.20.
Mantel K 5.— = Mk. 4.40.

Die Zusendung geschieht in der Reihenfolge des Einlaufes der Bestellung portofrei in Pappschachteln. Der Betrag ist im vorhinein mittels Postanweisung oder in Briefmarken zu entrichten; Nachnahmesendungen werden nicht ausgeführt.

Die Modelle sind naturgroß nach eingeschicktem Maß angefertigt und in feinem weißen und farbigen Futtermuffelin hergestellt. Für anpassende Taillen und Jacken ic. geben wir Modelle nicht ab, da diese ganz zwecklos wären, weil bei solchen Stücken erst durch das feste Material, sowie durch das Nähen die eigentliche Façon ausprobiert und erzielt werden kann. Die Modelle werden nur zu Abbildungen aus den Hefen der „Wiener Mode“ und nur an Abonnentinnen der „Wiener Mode“, an diese aber in beliebiger Anzahl für sie selbst und ihre Angehörigen, abgegeben.

MANDELKLEIE
MIT VEILCHENGERUCH
BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR
TEINTPFLEGE
A. MOTSCH & CO. WIEN
X/3 QUELLENGASSE 118 & L. LUGECK 3.



Immer tadellose Toilette!

„KOH-I-NOOR“

Erwiesen bester Kleiderverschluss.
Elastische, unverwüstliche Stahlfedern.

Geht niemals selbst auf.

Nur echt mit Namen „KOH-I-NOOR“ auf der Rückseite des Federtheiles.



Alleinige Erzeuger:
Waldes & Co.
Prag-Karolinenthal.
Lieferung nur an Wiederverkäufer.

Leinen und Wäsche.

Spezialität:

Brautausstattungen.



Gegründet 1794.

Felbermayer & Cie.

k. u. k. Hof- u. Kammer-Lieferanten

„Zum Herrnhuter“

Wien, I. Neuer Markt 17.

Versuchen Sie einmal

Dr. Ch. Johnson's Americain-Petrol-Präparate

und Sie werden beistimmen, dass deren Ruf,

die besten Haarkonservierungsmittel der Welt

zu sein, ein begründeter ist.

Aerzte und Professoren und tausende Flaschen, welche täglich im Gebrauche sind, geben deutlich hiefür Zeugnis.

Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30.

Hauptdepot und Postversand: **Wien, I. Lugeck 3** (Bären-Apotheke).

Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften.

CREME SIMON

Unübertroffen für den Teint und für die Toilette

Poudre & Savon
SIMON
PARIS



Hochelegante Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwaren-Fabriken

bezieht man zu äusserst billigen Preisen von

F. Todt, Pforzheim.

Versand direkt an Private gegen bar oder Nachnahme.

Spezialität: Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen.



Nr. 4100. Nr. 82. Nr. 98. Nr. 205.

Nr. 83. Nr. 3689. Nr. 297. Nr. 2883. Nr. 2414.

Nr. 82. Moderner Ring, 14 karät. Gold, mit 9 echten Brillanten . . .	Mk. 152.—
» 83. Moderner Ring, 14 karät. Gold, mit echtem Saphir u. 18 Brillanten . . .	» 265.—
» 3689. Moderner Ring, 14 karät. Mattgold, mit 2 echten Brillanten . . .	» 35.—
» 2883. Ring, 14 karät. Mattgold, mit echtem Rubin und Diamanten . . .	» 13.—
» 295. Brosche, 14 karät. Mattgold, mit echtem Rubin und Perle . . .	» 28.50
» 297. Brosche, 14 karät. Gold, mit echten Brillanten . . .	» 75.—
» 98. Ohrringe, 14 karät. Gold, mit echten Brillanten . . .	» 200.—
» 205. Moderne Hutnadel (2/3 nat. Grösse), Silberoxyd, mit roten Steinen . . .	» 3.25
» 2414. Hemdknopf, 14 karät. Mattgold, mit echtem Brillant . . .	» 13.50
» 4100. Zigarrenspitze, Bernstein, mit silbernem Mittelstück und Etui . . .	» 7.50
als Zigarettenspitze . . .	» 4.90

Reich illustrierte Kataloge mit über 8000 Abbildungen gratis und franko. — Firma besteht über 40 Jahre, auf allen beschickten Ausstellungen prämiert. — Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Der Wunsch jeder Dame

stets jung und schön zu bleiben, ist gewiss erfüllt bei täglichem Waschen mit der weltberühmten Gurkenseife

echten Hantzschel's Lieblingseife in- und ausländischer Fürstlichkeiten, Hoheiten, Künstlerinnen etc. Gurkenmilch, Flasche K 1.60 u. 3.—. Gurkenmilchpuder, rosa, weiss u. gelb à K 2.—.

Georg Hantzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A. Zu haben in Parfumerien, Apotheken und Drogerien. Nägele & Strubell, Wien, Graben; Molnar & Moser, Budapest; Josef Kammel, Prag etc.

**Sensationelle
Neuheit!
K. und B.
Ariadne-
Mieder.**

Die einzige Façon, welche durch eine eigenartige Konstruktion der Teile die freie, ganz unbehinderte Tätigkeit des Herzens und der Lunge

ermöglicht, die vorn geradeste, bequemste u. dennoch zweckdienlichste Form aufweist, hiebei aber die modernste und eleganteste Taille verleiht. In allen vornehmen Miedersalons u. Damenmodewaren-Geschäften vorrätig.

Direkter Bezug nur en gros bei

Alex. Klein & Bruder
Wien, VI,
Mariahilferstrasse Nr. 109.



Gesetzlich geschützt! Nachbildung wird verfolgt!

Möbel

in solidester Ausführung zu sehr billigen Preisen mit 5jähriger Garantie.

Tischler- und Tapezierer-Möbelhaus

Alois Herlinger, Wien, IV. Margarethenstrasse 20.

Das reich illustrierte Möbel-Album wird gratis und franko versendet



Feder Gebildete

dem daran gelegen ist, eine in Ausstattung und Inhalt gleich vornehm gehaltene illustrierte Wochenschrift zu lesen, bestelle gratis eine Probenummer von

Reclams

Univerium

Preis jeder Wochennummer 30 Pf.

Im Quartalsabonnement 13 Hefte nur 3.50 M.

Reclams Univerium mit feinen interessanten Bildern zur Tagesgeschichte, mit feiner Porträtgalerie berühmter Zeitgenossen, mit feinen prachtvollen Kunstblättern, mit feinen spannenden Romanen, Novellen, Humoresken unserer allerersten Erzähler, mit feinen illustrierten Artikeln aus den interessantesten Wissensgebieten, mit feinen für leichteste Unterhaltung am Familientisch bestimmten Rätseln, Spielen, Schachaufgaben, Wägen, Anekdoten und den für die Damen des Hauses interessanten Rezepten für Küche und Keller, für Saus- und Zimmergarten bietet für jede gebildete Familie eine unentbehrliche Ergänzung zur Lektüre der Tagesblätter.

Man abonniert bei Buchhandel und Post.

Probenummern versendet gratis und franko

Philipp Reclam jun. in Leipzig.

CAPTOL
N^o 4711

**Bewährtes
Haarwasser**

zur Reinigung, Erfrischung und Stärkung der Kopfhaut, zur Anregung der Nerven, besonders auch gegen Schuppenbildung, das dadurch verursachte Jucken der Kopfhaut und Ausfallen der Haare.

Hergestellt nach Angaben des Herrn
Dr. med. J. EICHHOFF
ELBERFELD.

Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mühlens, Nr. 4711, Köln
k. u. k. Hoflieferant u. Lieferant Sr. Majestät des Kaisers v. Russland.

Filiale: Wien, IV. Neumühlgasse Nr. 3.
In allen Apotheken, Drogerien und besseren Parfümeriegeschäften zu haben.

Keine **Stuhlverstopfung** mehr durch meine **Huss-Kuchen.**
Fabrik: WIEN, XVIII. Ladenburggasse 46.
Prospekt gratis. — Probesendung 12 Stück franko K 3.—, per Nachnahme.

Paris 1900: Grand Prix
Gebrüder Brünnner

Wien, VI. Magdalenenstrasse 10A.



Niederlagen: PRAG, Ferdinandstrasse 20.
BUDAPEST, Kronprinzgasse 3.

K. k. priv. Fabrik von

Beleuchtungsobjekten für
elektrisches Licht
Petroleum und Gas

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

**Lustern,
Tischlampen,
Deckenbeleuchtungen etc.**

in modernstem Stil für Wohnungen, Hotels und Restaurants.

Ueberschläge und illustrierte Preislisten gratis zu Diensten.



Nur echt, wenn mit meiner Firma versehen!

Für Frauen!
Für Mädchen! **Mirabinden**

Einfachste und billigste Monatsbinden. Diese Binden, dreifach zusammengelegt, aus bestem, gebleichtem, frottiertartigem Wollstoff, besitzen eine grosse Aufsaugfähigkeit bis zu 150g und können wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang verwendet werden, sie lassen sich bei der Knopfvorrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch gegen Verkühlung. Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:

ADOLF BRÄUER 4691
Wien, I. Fährichgasse 7 (Kärntnerhof)
Chirurg.-med. Apparate, Verbandstoffe, Bandagen



Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.



Fig. 4.

Reformkleider-Ausstellung in Wien.

Vor zwei Jahren ungefähr hat sich in Wien ein Verein zur Verbesserung der Frauenkleidung konstituiert, dessen Reformbestrebungen in der verhältnismäßig kurzen Zeit ganz nette Erfolge aufzuweisen haben. Eine ziemliche Anzahl von Frauen und Mädchen — eine verschwindende allerdings im Verhältnis zu derjenigen, die dem Niederhuldigen — hat sich bereits zu der Reformtracht bekannt, ist ganz begeistert von ihren Vorzügen und fest entschlossen, kein anderes Kleid mehr anzulegen. Allerdings haben mehrere der Damen uns versichert, daß ihnen das Entsagen vom Nieder einen großen Kampf gekostet hat. Dieser Verein veranstaltete nun als erste größere, öffentliche Kundgebung seines Bestandes eine Ausstellung weiblicher Reformkleidung in den Räumen des Niederösterreichischen Gewerbevereines in Wien, die auch von Deutschland besichtigt war. Außer den nicht gerade in großer Anzahl eingetroffenen Kleidermodellen umfaßte die Ausstellung auch zahlreiche Werke über die neue Frauentracht in Wort und Bild,

Photographien und Skizzen von Reformkleidern für Straße, Gesellschaft und Arbeit, Modebilder aus vergangenen Zeiten, Darstellungen von natürlichen und durch die Einzwängung in das Nieder verunstalteten Frauenkörpern, Reformbekleidungen der Füße, Schnittmustermodelle für die neue Tracht zc.

Verhältnismäßig tiefmütterlich behandelt in der Ausstellung war ein an sich wichtiger Teil der neuen Tracht, die Unterkleidung. Man sah nur wenige Wäschestücke und von den auch für die Reformtracht unerlässlichen Körperstützen nur zwei Modelle, deren eines ein kurztailliges, mit Spangen geschlossenes Leibchen war, während das andere, bereits bekannte „Perfekt“-Modell, in einem langschößigen Leibchen besteht, das mit Knöpfen schließt, mit Strumpfhältern versehen ist und einen angeknöpften Verschlussteil hat, der es den Zwecken der Hygiene dienbar macht. In dieser Unterkleidung sollen selbst stärkere Damen vorteilhaft aussehen.

Sirolin

Thiocol «Roche» 10 Orangensirup 140.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten und namentlich auch in der Rekonvaleszenz nach Influenza empfohlen. Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden. Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gern genommen. Auf ärztliche Verschreibung in den Apotheken zum Preise von ö. K 4.— per Flasche erhältlich. Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist. F. Hoffmann-La Roche & Cie., chem. Fabrik, Basel und Grenzach (Baden).



Die schönste und graziöseste Figur

macht ein

Zaufal - Mieder

Leib und Hüften verschwindet.
Magen frei.

Johanna Zaufal

Lieferantin der hohen Herrschaften.

Wien, I. Adlegasse Nr. 10.

Saison: Marienbad, Halbmayer-Haus.

Mieder nach Mass so auch Reparaturen werden gewissenhaft und billigst ausgeführt. Preislisten gratis und franko.



Das seit 20 Jahren bekannte und beliebte

Haarvertilgungsmittel „Epilatoir“

zur gänzlichen Vertilgung

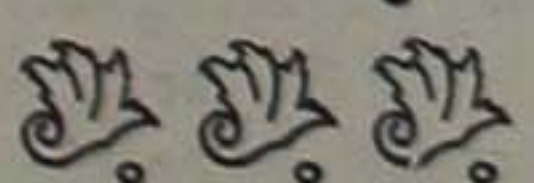
der Haare im Gesichte, an den Händen, Armen etc. wurde jetzt verbessert und wirkt schneller wie früher. — Preis eines kleinen Flacons fl. 5.—, eines grossen fl. 10.—.

Robert Fischer, Doctor der Chemie und Kosmetiker
WIEN, I. Habsburgergasse 4.

4731

Broschüren über Ozon und die Anwendung der einzelnen Specialitäten sowie auch Auskünfte in allen kosmetischen Angelegenheiten gratis und franco.

Die farbigen



Rhomberg Handarbeitsstoffe

in verschiedenen Dessins eignen sich am besten für originelle Handarbeiten in jeder Technik, sind von vorzüglicher Qualität und billig im Preise.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Doch wenden wir uns den Kleidern zu. Wir finden bei vollkommen unparteiischer Beurteilung, daß die Wiener Firmen, die sich an der Ausstellung beteiligten, bedeutend mehr Schick verratende Reformmodelle geschaffen haben, als die übrigen. Wir finden bei diesen Kleidern auch die Verteilung des Gewichtes auf Schultern und Hüften, so daß nicht die Achseln allein die ganze Last der Kleidung zu tragen haben, ein Umstand, der nach Ausführungen vieler Aerzte bei der neuen Kleidung besonders berücksichtigt werden soll. Unter den Wiener Kleidermodellen sind die der Firmen Bawruschka, Baumhackl und Königsmann ganz besonders hervorzuheben. Die erstgenannte Firma hat einige Toiletten ausgestellt, die auf den ersten Blick gar nicht als Reformkleider gelten, die der herrschenden Mode auch in Bezug auf Garnitur vollständig entsprechen, die aber dennoch alle Prinzipien der neuen Kleidung in sich tragen, also nicht nur praktisch, sondern auch elegant und schick sind. Besonders ein schwarzes Seidenkleid mit Chantillyspitzen und Applikationen aus Samt, mit weißem, schimmerndem Untergrund an den Spitzen macht den Eindruck großer Eleganz; es hat eine chinierte Gürtelschärpe und nimmt sich neben dem ebenfalls fesch, schwarzen Tuchkleid (Fig. 1) sehr vornehm aus. Dieses letzte soll doppelten Zwecken dienen; mittelst eines anzunöpfenden Volantenteiles ist es im Nu in ein Straßenkleid mit Zäckchen zu verwandeln.



Nr. 5.

ziemlich losen Rock, der an eine vorn stark überhängende Bluse geknüpft ist. Ein zweites aus mauwursbraunem Tuch hat in Hohlalten gelegte Hängerbahnen, die in vorteilhafter Weise durch ein Zäckchen ergänzt werden und von einem im Renaissancestil abgebundenen Gürtel aus geflochtenen, breiten gleichfarbigen Tressen unterbrochen sind.

Das nächste Modell (Fig. 3), das aus dem Atelier Königsmann stammt, ist in blauem Tuch ausgeführt und in angegebener, wirksamer Art mit schwarzen Tressen besetzt.



Nr. 6.

Während die Wiener Modelle sich nicht streng an die übliche Sackform der Reformkleidung halten, sind alle aus Deutschland eingeschickten in der genügend bekannten, nur durch das Zäckchen variierten Hängersackform ausgeführt. So das von Prof. Schulze-Naumburg (Saaleck) komponierte Brautkleid (Fig. 4), das aus weichem, indischem Krepp in zarten Falten herabfließt. Das Kleid hat eine ganz kurze Schleppe und ein aus weißem Atlas geschnittenes, reich gesticktes Zäckchen, dem sich einigemal um das Kleid lose gelegte Blendenteile anschließen; echt jungfräulich in Form und Art ist dieses Kleid, allerdings viel, viel anspruchsloser, als man dies bei den jetzigen Brautkleidern, und seien sie für noch so junge Mädchen bestimmt, gewöhnt ist.

Die nächste Fig. 5, ein Gesellschaftskleid aus weißem Tuch; hat ein mit Applikationen aus rosa Tuch kombiniertes Zäckchen und duftige, rüschierte

Ärmel aus Musselinschiffon. Der Mantel (Fig. 6) aus weißem Tuch ist mit schwarzen Applikationen und Musselinschiffontulpen zusammengestellt. Beide Modelle stammen aus München.

Renée Francis.

Die Firma Baumhackl tritt mit drei wirklich hübschen Kleidern in den Vordergrund. Das eine, ein Arbeitskleid (Fig. 2) — auch bei diesen Modellen ist das Prinzip der Gewichtsverteilung auf Schultern und Hüften beobachtet worden — besteht aus einem im Taillenschlusse

Schering'sche Formalin-Pastillen

vergast in den Apparaten „Hygiea“ und „Heskulap“ sind wissenschaftlich nachgewiesen und praktisch erprobt die beste und einfachste

Desinfektion.

Schnellste Zerstörung jedes üblen Geruchs.

Preis eines „Hygiea“-Apparates samt 100 Pastillen. K 8.—

Generalversand für Oesterreich-Ungarn:

Herrmann Weiss & Sohn, Prag, Wenzelsplatz Nr. 63.

Jede echte Paspille hat Aufdruck „formalin“.

Ferner zu haben in Drogerien und medizinischen Geschäften.

Bei Husten u. CATARRH verlange man in Apotheken u. Droger. **Goestlund's Malz-Extract** und Malzextr-Bonbons als vorzüglich wirksam bewährte Hausmittel.

Hauptdepot in Wien: Apotheke z. schwarzen Bären, Luggeck.

K. u. k. behördl. konzess. **Französ. Zeichnen- u. Malschule** des akadem. Malers **Adell Henric Trouck** WIEN III, Hauptstrasse II. Gärtnergasse 17.

Dr. Sedlitzky's k. und k. Hof-Apotheker in **Salzburg**

E. Mechling's China-Eisenbitter
vorzügliche Erfolge bei **Blutarmut**, Chlorose, Schwächestände, Neurasthenie, Appetitlosigkeit. *Aerztlich empfohlen.*
In allen Apotheken. Proben kostenfrei. **E. Mechling**, pharm. Praeparate, Mühlhausen i. Els.

Alles für Dilettantenarbeiten, Vorlagen für Laubägerei, Schnitzerei, Holzbrand etc., sowie alle Utensilien u. Materialien hierzu. (Illustr. Kataloge f. 30 Pf.) **Mey & Widmayer**, München 56.

Hüften- u. Leibweite erbeten! Preise nach Größe und Qualität 10—25 Mk.

Platen's Gesundheits Frauengürtel. Verleiht herrliche Figur Beseitigt starken Leib und Hüften Hochnotig für leidende nach Wochenbett.

Allein durch Reformbekl-Fabrik: **Paul Garms** Leipzig
Prachtkatalog 25 Pf.; bei Bestellung gratis

Stärkendes Haarwasser besonders wirksam durch Zusatz der Produkte aus der Gasteiner Zirbelkiefer; findet seit mehr als 20 Jahren in allerhöchsten und höchsten Kreisen Verwendung und Anerkennung. Atteste und Broschüre über Haarpflege liegen jeder Sendung bei. Ein Flacon kostet 3 Kronen. Von 2 Flacons aufwärts portofreie Zusendung. Haupt-Depot für Wien: K. k. Feld-Apotheke, I. Stefansplatz.

Gasteiner Waldduft („Kaiserzimmer“-Parfüm) hochfein, wirkt nervenstärkend u. luftreinigend 1 Flacon 2 Kronen. Von 3 Flacons aufwärts portofreie Zusendung.

Carl Schmidt Büsten-Fabrik Berlin W. 23 Taubenstrasse 23 empfiehlt seine weltberühmten **Stoffbüsten** für jede Körperform Unentbehrlich zur Anfertigung der Kostüme. Figur wie nebenstehend von Mk. 7.— bis Mk. 50.—. Katalog 0. gratis und Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen!

Amerikanische!

Schuhe machen Sensation!

Grosse Auswahl in Ballschuhen.

Damen-Halbschuhe, je nach Marke . . von K 11.—
 Damen-Stiefel, „ „ „ . . „ K 15.—
 Herrenstiefel, „ „ „ . . „ K 15.—
 in allen Formen und Lederarten zu haben im

Amerikanischen Schuhwarenhaus

WIEN, I. Tegetthoffstrasse Nr. 5
 Telephon 5829. (zwischen der Oper und Neuer Markt) Telephon 5829.
 Preis auf jedem Schuh ersichtlich.

Versand in die Provinz mittelst Nachnahme. Nicht-konvenientes wird umgetauscht oder Geld retourniert.



Erste Pariser Corset-Manufactur

WIEN, I. Plankengasse 1.
J. WAGNER
 Filiale: Karlsbad, Mühlbrunnstrasse 9.

Empfehlte seine
gerade kleidenden Corsets.
 Ohne Konkurrenz! Schnitt und Stellung ganz neu!
Mieder mit gerader Front
 à Kronen 16.—, 18.—, 20.—, 25.—, 30.—, 36.— bis Kronen 50.—.

Mass übers Kleid erbeten.
 Taille..... Hüftenweite.....
 Obere Weite..... Höhe unterm Arm.....
 Bestellung nach Mass innerhalb 24 Stunden. 4832
 Versand nach allen Weltteilen. Preisliste gratis und franko.



Pelz-Modesalon

Josef Hlaváček

Wien, I. Himmelpfortgasse 3
 1. Stock.
 Telephon Nr. 9994.

Anfertigung von Pelzwaren aller Art nach eigenen, französischen und englischen Original-Modellen vom einfachen bis zum feinsten Genre. — Modernisierungen werden bestens und billigst ausgeführt.

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm
 Ueberall erhältlich

EINE SCHÖNE BÜSTE "PILULES ORIENTALES"

Gesetzlich geschützt



Das Mädchen mit schwacher Büste, die Frau, deren Brust ungenügend entwickelt ist, und diejenige, bei welcher die Brust ganz verschwunden oder im Verschwinden begriffen ist, allen wird der Gebrauch der "Pilules Orientales" wohlthun.
 Diese Pillen besitzen in der That die Eigenschaft, den Busen zu entwickeln oder wiederherzustellen, die Muskeln zu festigen und die hervorspringenden Knochen der Schultern zurücktreten zu lassen, indem sie der ganzen Büste eine graziöse Fülle verleihen, ohne eine starke Taille zu verursachen. Kräftigend und appetitregend, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, sind sie der Gesundheit **nur zuträglich.**

Die Kur dauert ungefähr zwei Monate und ist leicht zu befolgen und von anhaltender Wirkung. — Die Schachteln der "Pilules Orientales" müssen den Namen des Herstellers, J. RATIE, Apotheker in Paris, sowie den Stempel der "Union des Fabricants" tragen. Man verwechselse sie nicht mit sogenannten ähnlichen Produkten: sie allein sind weltberühmt und keine anderen kommen ihnen gleich.

BRIEFAUSZUGE
 Frä. Margarete R. in Berlin. — Obgleich sehr wohl beliebt, hatte doch meine Brust sehr abgenommen. Dank Ihren Pillen ist ihr Ihre frühere Fülle und Festigkeit zurückgekommen. Ich bin sehr befreitigt.
 Frä. Berta P. in Mailand. — Ich muss Ihnen gratulieren zu dem guten Resultat, das bei mir in 6 Wochen durch Ihre "Pilules Orientales" erzielt wurde.
 Fräher blasse und blutarm, bin ich jetzt in voller Gesundheit, und hat sich meine Brust auch recht entwickelt.
 Frau Marcelle B. in Wien. — Ich bin höchst erfreut über Ihre "Pilules Orientales" meine Büste, welche Infolge einer Niederkunft verschwunden war, stellt sich ganz wieder ein.

Die Flasche mit Gebrauchsanweisung: Kronen 6,45 franko. — Gegen Nachnahme K. 6,75.
 Apotheke J. RATIE, 5, Passage Verdeau, PARIS (IX°).
 Depot in BERLIN: B. HADRA, Apotheker, Spandauerstrasse, 77.
 Allein-Depot für Oesterr. Ungarn in BUDAPEST: J.-V. Török, Apoth., Königsgasse, 12.

STICKEREI-MATERIAL

in vorzüglichster Qualität und waschechten Farben.

Handarbeiten

jeder Art und in reicher Auswahl, angefangen und fertig stets vorrätig im

Elsässer Stickerei-Haus
 Maison Th. de Dillmont
 Wien, I. Stefansplatz 6.

Muster und Preisliste auf Verlangen gratis und franko.



Billige Böhmsche Bettfedern

5 kg neue, geschlossene K 9.60, bessere K 12.—, weisse K 18.—, 24.—, schneeweisse K 30.—, 36.—. Daunen (Flaum) graue K 3.60, schneeweisse K 6.—, 6.60 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet. 4320

Benedict Sachsel
 Lobes 68, Post Pilsen. Böhmen.

Magere

Schwache erhalten wunderschöne Körperfülle nach kurzem Gebrauche meines Nährmehl „Käthe“ (gesetzl. geschützt) Damen erhalten üppige Büste. Kein Schwindel. Streng reell. Viele Dank-schreiben. Preis per Karton fl. 1.25 (mit Gebrauchsanweisung) per Postanweisung, oder Nachnahme. Allein-Verkauf nur bei Mdm. Kath. Menzel, XVIII. Schulgasse 3W. 1. Stock. (Keine Filiale.) 4694

VIOLETTE-EONIA

DAS NEUE REIZENDE PARFÜM.

ATKINSON-LONDON

ALLEINIGE FABRIKANTEN.

Für Ausstattungen

Stickereien und geklöppelte Zwirnsplitzen.

Komplette Musterkollektion

von über 1000 Dessins wird auf Verlangen franko eingesendet.

KARL FEINER, Wien, I. Hoher Markt 1.

— Gegründet 1864. —

4130

Bei **Nervenschwäche**
Blutarmut
Appetitmangel
nimmt man jetzt allgemein

Dr. HOFMEIER'S
PHORXAL

ein angenehm zu nehmendes, ausserordentlich wirksames Eiweiss-Präparat.

Zu beziehen durch alle Apotheken in Form von Pulver, Pastillen sowie mit Schokolade.

KÖHLER Nähmaschine
ANERKANNT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.

Käuflich in allen besseren Geschäften des IN- und AUSLANDES

Zur Kunststickerei ganz besonders geeignet.

Hermann Köhler Altenburg S.A.
NÄHMASCHINENFABRIK.

Mad. M. Weiss
k. u. k. Hoflieferantin
Wien, I. Neuer Markt 8



Postversand nur gegen Nachnahme. 4699
Massanweisung franko

Preis von K 26.— aufwärts.

Immer jung! Immer schön!



BEETHAM'S
Sarola

Ein erprobtes Präparat aus Teer, Glycerin und Gurkenmilch, zur Konservierung der Haut und zum Schutze gegen den Einfluss von Frost, kaltem Wind und hartem Wasser. Es erhält die Haut frisch, weich und weiss, verhindert und entfernt Rauheit, Rötze, Risse, Entzündung etc. Zu haben in allen erstklassigen Drogerien etc. in Flaschen zu K 1.—, 2.— und 8.50; in Wien bei: M. Kris, I. Stephanspl. 8; M. Wisinger, I. Kärntnering 8; in Budapest: Vértessi S., Kristóf-tér 8; Török J., Király-utc. 12.

UM SCHLANK zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der **„Pilules Apollo“**, deren wirkendes Princip das (aus Pflanzen gewonnene) **„Vesiculosine“** ist. Diese von Ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.

Ausser der Heilung von übermässigem Embonpoint regularisieren die **„Pilules Apollo“** die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.

Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die **„Pilules Apollo“** sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.

Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).

Flacon mit Notiz: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75. J. RATIÉ, Apoth., 5, Pas. Verdeau, Paris, IX. — Allein-Depot für Osterr.-Ungarn in Budapest, J. v. TÖRÖK, Apth., Königsgasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der **„Union des Fabricants“**.

Patent-Möbel-Fabrik
R. Jaekel's Nachf.
k. u. k. Hoflieferanten.
Wien, VI/1, Mariahilferstrasse 11.
„Ein Griff — Ein Bett“



Permanente Ausstellung der modernsten verwandelbaren **Schlafmöbeln.**
Preislisten gratis und franko.

Bildschön!
ist ein zartes Frauenantlitz von reiner, weicher Haut und rosigem Teint. Jede Dame wasche sich daher täglich mit der für die Hautpflege unübertroffenen medizinischen

Bergmann's
Lilienmilch-Seife
Schutzmarke: Zwei Bergmänner.
Von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. d. E.
Ueberall vorrätig à Stück 80 h.

Gesundheitsbinden für Damen
mit Holzwole-Watte-Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfehlen als sichersten und besten Monatsverband in Paketen zu 6 Stück
Grösse 24 x 7 cm K —.80 per Paket
Grösse 27 x 9 cm K 1.— per Paket
Depot für Wien: **Robert Gehe**, III/3, Heumarkt 7.
Prospekte und Muster zu Diensten.

Verbandstoff-Fabrik
Hartmann & Kleining
Hohenelbe (Böhmen).

Eppers
Dikatopter
Patent in allen Staaten.



Zeichen-Apparat
zum mechanischen Abzeichnen. Vergrössern od. Verkleinern von Vorlagen, Modellen,
Landschaften nach der Natur etc., ferner: Ia. Platin-Holzbrandapparate
G. J. Pabst
Nürnberg.
Prospekte gratis.

Schweizer
Stickereien
eigen. Fabrikat, zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, versenden zollfrei an Private
Wappler & Grob,
St. Gallen, Schweiz
Gest. Muster verlangen mit Angabe d. Stickereibreiten.
Nach der Schweiz Briefporto 25 Heller, Postkarte 10 Heller.

Baby-
Ausstattungen, feinst ausgeführt im Spezialgeschäft
S. Wilhelm's Eidam
Wien, VIII. Alserstrasse 45w.
Preiscurant gratis. 4828

Fix-Fix
(ges. gesch.)



VOR NACH

entfernt sicher Falten, Runzeln, Poxel, Sommersprossen, Hautfehler aller Art. Prospekt gratis.

Moderne Toilettenkunst
Berlin W. 50, Würzburgerstrasse 16.
Depot in Wien: VI. Esterhazygasse 15a
Hochparterre, Tür 7.

Handarbeiten
vorgezeichnete, angefangene und fertige, namentlich Kissen, Läufer, Milleux, Paravents sowie alle in der **„Wiener Mode“** enthaltenen in reicher Auswahl. Stickerei-Material aller Art stets auf Lager. Handgestickte Monogramme in allen Farben werden billigst berechnet und Montierungen geschmackvoll ausgeführt.
Handarbeits-Atelier **„Zur Linde“**
ROMANA CSURGO
Wien, XVIII. Währingerstrasse 81.

Technikum Altenburg S.A.
für **Maschinenbau** und **Elektrotechnik.**
Lehrwerkstätte. — Programme frei.
Staatsaufsicht.



„Kinder, jetzt belauschte ich euch während einer halben Stunde. Euer Gespräch hat sich nur auf Kleider und Blusen beschränkt. Könnt ihr eure Gedanken nicht wenigstens für kurze Zeit auf höhere Dinge richten?“

Die Mädchen: „Ganz recht, Papa! Dann wollen wir jetzt von Hüten sprechen.“

JAVOL

Javol verleiht dem Haare von der Wurzel bis zum Haarschaft ein gesundes Aussehen, eine vollkommene Naturfarbe, natürlichen Glanz und Sammetweichheit. Preis p. Flasche Kr. 3.50 für langen Gebrauch ausreichend. In allen feineren Parfümerien, Drogerien und Coiffeurgeschäften erhältlich. Generaldepôt Maxmillian Fessler, Wien III/2, Hintere Zollamtsstrasse 3.

GRATIS 1 Probe-flacon feinsten französischen Parfums bei Bezug eines Postkollis:

Toilette-Abfallseife

bei der Fabrikation beschädigte Seife feinsten Qualität und besten Parfums (Rosen, Veilchen, Flieder, Heliotrop, Maiglöckchen, Lilienmilch, Moschus, Speik, Veilchenglyzerin, Rosenglyzerin, Akazien, Heu, Vaseline, Eierdotter u. v. a.)

5 Kilo-Postkollis frankiert K 9.— (zirka 60 Stück).

1 Probe-Kilo unfrankiert, inklusive Verpackung K 2.—

■ Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. ■

SIEGFRIED OPPENHEIM, WIEN, I. Babenbergerstr. 1.

Dr. Suin de Boutemard's

aromat. Zahn-Pasta

zur zuverlässigsten Pflege der Zähne, macht sie blendend weiss und erfrischt aufs angenehmste die ganze Mundhöhle.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften. 4569

WIEN XIII/2. Alleinige Erzeuger: **RAYMOND & Cie.** BERLIN N. 24

Dr. Borchardt's

aromat. Kräuter-Seife

unübertroffenes Schönheitsmittel zur Erlangung des zartesten Teints; unfehlbar gegen spröde Haut und alle Hautunreinheiten

GERMANDRÉE en POUFRE et FEUILLES
BREVETÉ S. G. D. G.
Secret de Beauté d'un parfum idéal, d'une adhérence absolue, salubre et discrète, donne à la peau **HYGIÈNE** et **BEAUTÉ**.
Exposition Universelle 1900: **MÉDAILLE D'OR**
MIGNOT-BOUCHER, 19, Rue Vivienne PARIS

BYROLIN

ist doch das beste für die Haut!

Probensendungen zu K 2.— und K 5.— franko.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, oder wo nicht erhältlich direkt von **DR. GRAF & COMP.** Wien, VI. Amerlingstr. 2.

Unübertrefflich zur sicheren Erlangung eines tadellosen Teints; beseitigt zuverlässig Sommersprossen sowie alle sonstigen Hautschäden.

Im Gebrauch bei Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin, Ihrer Majestät der Königin von Rumänien etc. Glänzende Atteste der ersten ärztlichen Kapazitäten. Ein Versuch mit Dr. Graf's BYROLIN hat stets zu dauernden Nachbestellungen geführt. Man verlange Prospekte.

Creme in Tuben zu 60 h, unparfümiert; 70 h, parfümiert; K 1.— feinst parfümiert. Seife in eleganten Kartons zu 40 h, 70 h bis K 2.— per Stück. Flüssige Seife, Puder, Zahnpasta etc.

Tanningene

ist das bewährteste Haarfärbemittel • Preis fl. 2.50.

Anton J. Czerny in Wien

XVIII. Carl Ludwigstrasse 6 und I. Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper. — Prospekte gratis und franko. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.



Eine Wohltat für Damen ist „HEUREKA“

Elastische Haarunterlage auf Hohlgestell mit Haardecke, zur Erhöhung des Vorderhaares.

Bestes Hilfsmittel zum Selbstfrisieren, mit dem sich jede Dame ohne fremde Hilfe modern und schick frisieren kann.

„Heureka“ ist ein sichelförmig gebogener Hohlkörper aus feinem Federstahl, mit Tüll überzogen, in welchen die Haare hineingeknüpft sind. Gesundheitlich ist die Einlage das Beste, da sie höhl auf dem Kopfe ruht, die Ausdünstung der Kopfhaut gar nicht behindert und abgebranntes oder dünn gewordenes Haar sich wieder vollständig erholen kann. Im Tragen das Angenehmste, da sie federleicht ist, nicht den geringsten Druck ausübt und weder lästiges Jucken noch Schinnenbildung zur Folge hat, Uebelstände, welche sich bei allen Unterlagen aus Krepp bemerkbar machen. Preis 15 Mk.

„Heureka“ in Heft 22 v. J. auf Seite 1012 ausführlich beschrieben.

„Heureka“, vollständige Vorderfrisur mit und ohne Löckchen für Damen, bei denen das eigene Haar zu dünn oder vom Brennen zu sehr gelitten hat, auch zur Deckung von grauen oder verfarbten Haaren. Preis 17 Mk., mit Scheitel 25 Mk. **PAUL LANGE, Berlin C., Königstrasse 38.**

Steirer Damenloden

in modernen Farben und Dessins, sowie die neuesten

Damenkleiderstoffe (In der Mode immer voran)

beziehen Sie am besten und billigsten durch das bekannt solide und renommierte

Versandhaus Cornel Kawann, Graz.

Muster bereitwilligst.

Fort mit dem Mieder! Traget „Perfect“!

Ohne Fischbein, ohne Schnürrvorrichtung, gibt dem Körper einen festen Halt, tadellose Form und gerade Front.

Frau Emma Ehrlich, Wien. Nachdem ich bereits 4 Jahre für eine Kunde, welche jetzt seit einem Jahre Ihren Mieder-Ersatz „Perfect“ trägt, arbeite, will ich die Gelegenheit benützen, Ihnen für Ihre Erfindung meine vollste Anerkennung auszudrücken. Ich arbeite auf Ihrem „Perfect“ leichter als am Mieder, da die gerade Front eine vollständige ist und die Schweifungen weniger stark sind, auch der Rücken ist flacher und gerade, nicht wie beim Mieder, dessen Rand sich kennzeichnet und bei starken Figuren das Fleisch herauspresst. Ferner habe ich bei meiner Kunde, einer ziemlich starken jungen Dame, konstatiert, dass sie damit um sehr vieles schlanker erscheint, besonders um die Hüften, daher ihre Figur sich durch das „Perfect“ sehr vorteilhaft verändert hat. Ich habe englische Taillen und Blusen für die betreffende Dame gearbeitet, jüngst auch ein Ballkleid. Alles sitzt am „Perfect“ vorzüglich, und kann ich Ihre Erfindung daher allen Damen, besonders den starken, bestens empfehlen.

Mit aller Hochachtung, Berta Klemencic, Robes-Modes, III. Custozzagasse 10.

Mass (am ungeschnürten Körper über fester Taille):

Oberweite, Schluss, Hüftenweite, Brusthöhe, Rückenlänge, Seitenhöhe.

Versand per Nachnahme.

Preis von Kronen 14.— aufwärts.

Auch **Leibbinden** ohne Fischbein, ohne Schnürung, ohne Riemen, zu Kronen 10.— bis Kronen 12.— erhältlich.

Alleinverkauf bei der Erfinderin und Patentinhaberin:

EMMA EHRlich, Wien, VII. Mariahilferstrasse Nr. 76.

Zu Wäsche-Ausstattungen

STICKEREI

♣ Klöppelspitze ♣
Gute dauerhafte Ware!
Stets reizende Neuheiten!
! Auf Original Schweizer !
Maschinen erzeugt

Nur bei **Ant. Löscher, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a.** Fabrik: Graslitz.

Staatspreis Aussig 1903. ○○ Muster auf Verlangen.

Eigene Erzeugung von

Fächer-, Galanterie- u. Schildkrotwaren

Alle Arten Toilettegegenstände in Schildkrot und Elfenbein.

Grösstes Lager von **blonden (Gold) Schildkrot-Steckkämmen** und **Modenadeln** neuester Modelle.

Boas und **Krägen** in **Strauss** und **Marabu**.

Spezialitäten in **Veilchenholz**.

JOHANNA ERDÖDY

Mitglied des Wiener Kunstgewerbevereines

Telephon 9245.

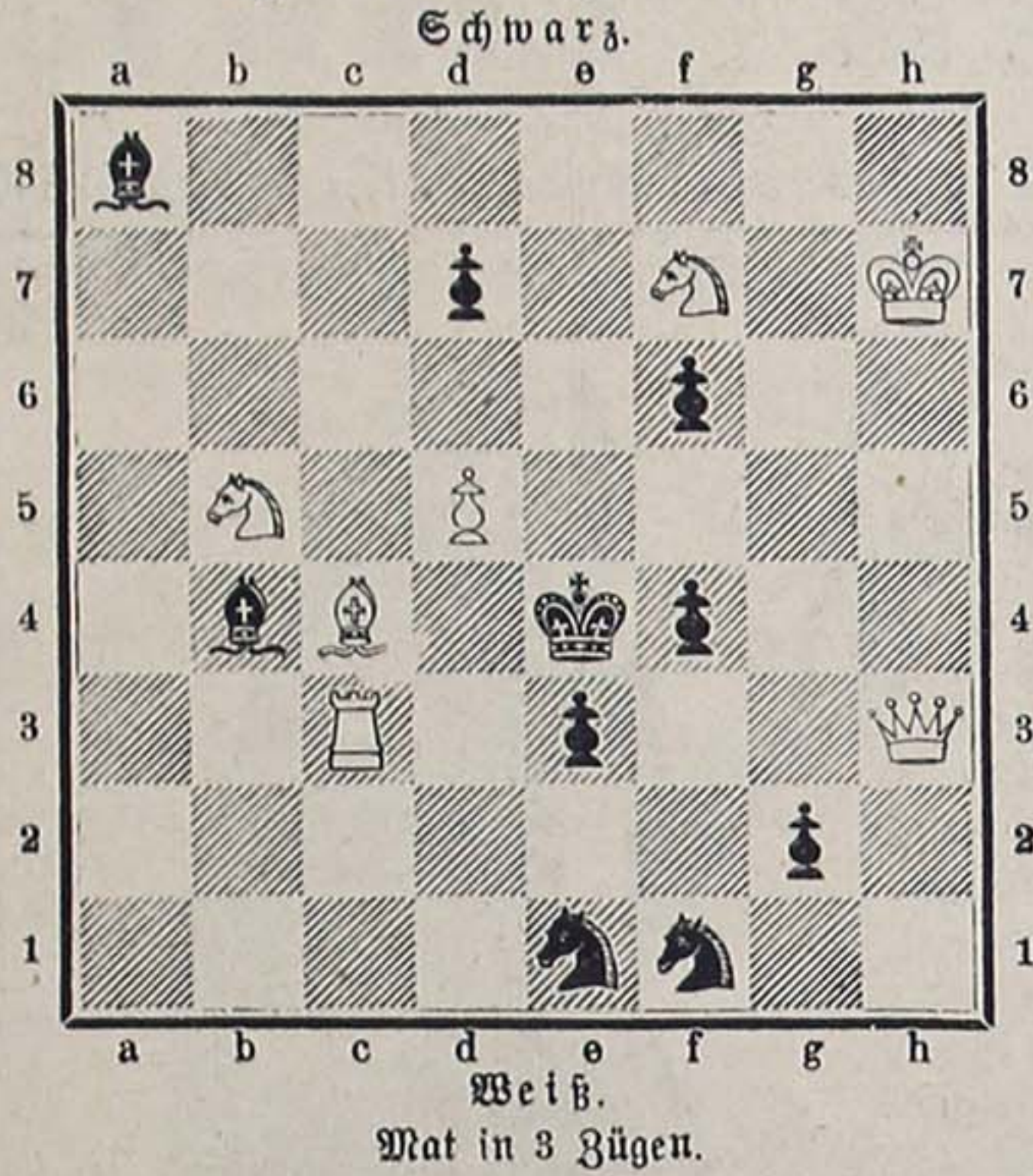
Wien, I. Kärntnerstrasse 31.

Telephon 9245.

Schach.

Aus dem
Problem-Turnier der „Wiener Mode“.
Motto: „Ruza“.

Problem Nr. 16.



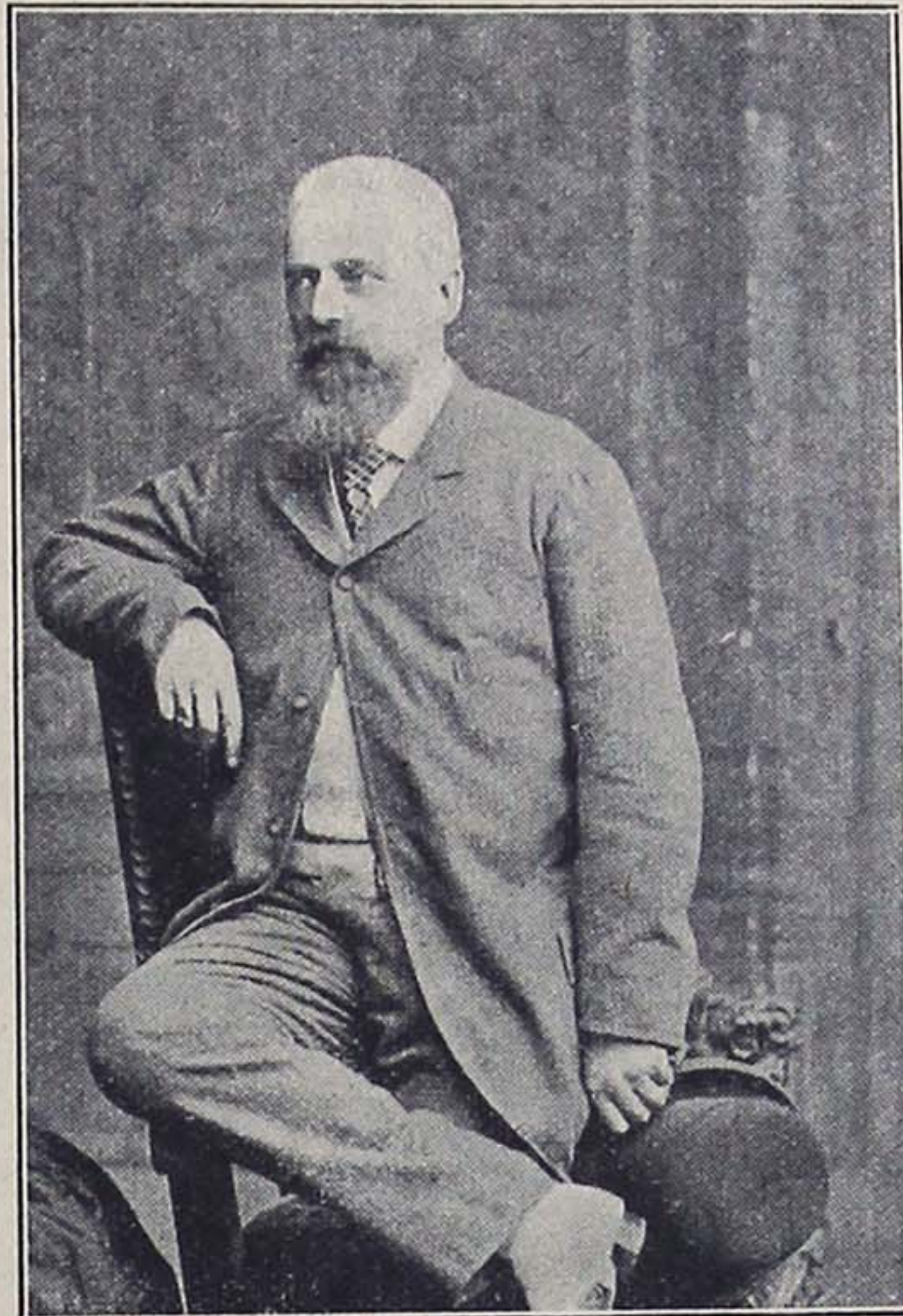
Problem Nr. 17.

Von Othmar Nemo in Wien.
(Für die „Wiener Mode.“)



Exzellenz Gustav Graf Blome,

geboren 1829, entstammt einem angesehenen dänischen Adelsgeschlechte, war zunächst für die militärische Laufbahn bestimmt und machte als junger Offizier den schleswig-holsteinischen Feldzug rühmlich mit. Später wandte er sich der diplomatischen Karriere zu, trat in österreichische



Dienste, wurde zunächst der Gesandtschaft in Petersburg attachiert und war dann als Gesandter am königl. bairischen Hofe und bei den Hansestädten tätig. Seit 1867, in welchem Jahre er in das österreichische Herrenhaus berufen wurde, ist er aus dem aktiven diplomatischen Dienste geschieden. Anlässlich der Schulgesetz-Debatte im Herrenhause machte er als Führer der „Schwarzen“ viel von sich reden. Aber auch als Führer der „Weißen“ auf den 64 Feldern

versteht er es trefflich durch fein ausgeklügelte, diplomatische Schachzüge, vollends aber durch die ausnehmend liebenswürdige Art seines aristokratischen Wesens, den Gegner zu entwaffnen. Der Wiener Schachklub besitzt in ihm ein langjähriges, treues und von allen, die ihn näher kennen, hochverehrtes Mitglied.

Lösungen von Heft 10.

Problem Nr. 14 von Othmar Nemo.

1. Db2 - a1 Kc5 - b6
 2. Lg5 x f4 Ka7 oder c5 oder Sc7
 3. Sc8 oder Le3 oder Dg1 †
1. f4 - f3
 2. Da1 - d4 + K x d4
 3. Lg5 - e3 †
1. S zieht beliebig
 2. Da1 - g1 + K d6
 3. Db6 †

Problem Nr. 15 von S. Gold.

1. Da5 - a1 Ke4 - d5
 2. Da1 - d4 + K beliebig
 3. Sf4 oder Lh3 †
1. Ke4 - f5
 2. Da1 - d4 K beliebig
 3. Lh3 oder Tf6 †
1. Ke4 - f3
 2. Da1 - c3 + Kf2 oder g4
1. Ke4 - d3
 2. Dc3 + nebst Te5 †
1. Ke4 - e3
 2. Dd4 + nebst Tf6 †
1. Sh1 - g3
 2. Dd4 + nebst Sg1 oder Tf6 †

Richtige Lösungen haben eingesandt:

Leon B. Böwenton, Braßa, zu Problem Nr. 10,
Mariechen Bendede, Wien, zu Problem Nr. 10 und 11.

Wir beginnen in dieser Nummer mit der Publikation der für das Problem-Turnier der „Wiener Mode“ eingelaufenen Konkurrenz-Arbeiten, wovon, wie schon aus der ersten, oberflächlichen Sichtung hervorgeht, eine recht stattliche Anzahl für die Prämierung in Betracht kommen werden.



LUCCA besonders feiner Likör, erhältlich in Restaurants, Cafés, Konditoreien, Bahnhofs-Restaurationen in Original Lucca-Gläsern und in feineren einschlägigen Geschäften in Originalflaschen. Lucca-Company, Hamburg. Ungarn: Engros-Lager Brázay Kálmán, Budapest. Oesterreich: Generalvertreter Robert Goldberger, Wien.

Der feinste aller Gesichtspuder ist

Lohse's Lilien-Puder

überaus zart, sammetartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres de riz und Fettpuder, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haltend. Für den Tag und den Abend.

In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünette; à Schachtel 2 fl. Beim Ankauf achte man genau auf die volle Firma:

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 46 BERLIN

Kgl. Hof-Parfumeur.

In allen Parfumerie- und Galanteriewaaren-Handlungen, sowie Apotheken und bei allen Coiffeuren Oesterreich-Ungarns käuflich.



RAT UND HILFE

gegen Schönheitsfehler bietet:
„Ärztl. Ratgeber für Schönheitspflege“

von Dr. med. Bergmann, Arzt. Preis: 1 Krone, event. Marken. Bereits 30.000 Stück verkauft.

Heinr. Simons, Berlin W. 9. Wien, VI/1, Mariahilferstr. 19/21.

Prosp. gratis.

„Akme“ Enthaarungspulver

gegen lästigen Haarwuchs; absolut unschädlich, sicherer Erfolg.

R. HAMPL (vorm. B. Burger) Parfumerie, Wien, I, Adlergasse Nr. 5.

MESSMER'S THEE

DAS TÄGLICHE FRÜHSTÜCK FEINSTER KREISE. K 5.— BIS 10.— PER 1/2 KILO. PROBEPAKETE à 100 g K 1.— BIS 2.—
 VERKAUFSTELLEN durch PLAKATE KENNTLICH. GEN. RALVERTRETUNG für ÖSTERREICH-UNGARN: FERDINAND HOFFMANN, WIEN, I. WOLLZEILE 15.

Wo nicht erhältlich, gegen Einsendung 1 K 1 Stück direkt aus Berger's medizin. Seifenfabrik in Tetschen a. E.

Hirsch'sche Schneider-Akademie

Berlin, Rothes Schloß Nr. 2. Größte, älteste, besuchteste und mehrfach preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt, gegründet 1859. Ueber 23.000 Schüler ausgebildet. Kurse von 20 Wk. an beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Herren-, Damen- und Wäsche-schneiderei. Stellenvermittlung kostenfrei. Prospekte gratis.

Ein neuer Frauenberuf eröffnet sich jungen Damen durch die Ausbildung als Chemikerin. Prospekte durch D. G. Schneider, Hal'e a. S., Heinrichstrasse 1.

Damen
 theile ich an Anfrage mit, wie ich üppige Büste erlangte. Frau v. Dolls in Charlottenburg 11, Cauerstr. 301. 4724

Österreichische Volks-Zeitung

Die Gesamtauflage beider Ausgaben beträgt über **73.000 Exempl.**
 Wohlhabender Leserkreis!
 Probenummern gratis.
 Administration: Wien, I. Schulerstraße 16

Eingelangte Bücher.

(Besprechung vorbehalten.)

- „Neue Gedichte.“ Von Stine Andersen. Mit dem Bilde der Dichterin. Buchhandlung der Anstalt Bethel in Bethel bei Bielefeld. Preis geb. Mk. 2.50.
- „Die Duse.“ Von Luigi Rasi. Autorisierte Uebersetzung von M. Gagliardi. Mit 43 Illustrationen. Verlag von S. Fischer, Berlin 1904.
- „Jagdbilder aus alter und neuer Zeit.“ Aus dem Polnischen bearbeitet von Johann Braun. Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig. Preis Mk. 2.—
- „Der Körper des Kindes für Eltern, Erzieher, Aerzte und Künstler.“ Von Dr. C. H. Strak. Mit 187 in den Text gedruckten Abbildungen und 2 Tafeln. Verlag von Ferdinand Enke, Stuttgart. Preis Mk. 10.—
- „Sonnenstübchen.“ Gesammelt von F. C. Entlicher. Verlag von „Jung-Deutschland“ (S. Dyk), Eberswalde-Berlin und Leipzig.
- „Liebe.“ Erzählungen von Karin Michaelis. Verlag der „Frauen-Rundschau“, Leipzig. Preis Mk. 2.—
- „Im mohrengrauen Hood.“ Weiteres aus dem Leben der Künftigen von F. Kaver Kappus und C. v. Horstena. Mit einem Vorwort von Karl Baron Torresani. Verlag von L. W. Seidel & Sohn t. u. f. Hofbuchhandlung, Wien.
- „Schicksale.“ Novellen von Emmy v. Borgstedt. Verlag von Casar Schmidt, Zürich. Preis Mk. 1.20.
- „Randglossen zur deutschen Literaturgeschichte.“ 9. Bändchen: Josef Lauff. Mit Autograph des Dichters. Herausgegeben von Anton Breitner. Verlag und Druck von Ad. della Torres Buch- und Kunstbruderei, Wien.
- „Mancherlei Gaben.“ Erzählungen für die Jugend. Verlag von E. Kempe, Leipzig. Preis Mk. 3.—
- „Du lieber Augustin.“ Von D. Lann-Bergler.
- „Wiener Skizzen aus der Vaterstadt.“ — „Das weltliche Kloster.“ Von Eduard Bögl. Verlag von Robert Mohr, Wien, 1904.
- „Seemanns kleine Unterhaltungsbibliothek.“ Nr. 12. Herzensangelegenheiten. Von B. A. Baer. Preis Mk. 1.—. — Nr. 25. Tüchter der Sünde. Von G. A. Müller. Preis Mk. 1.—. Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig.
- „Novellen aus Oesterreich.“ Von Ferdinand v. Saar. 2 Bände. Preis geh. Mk. 10.—, geb. Mk. 12.—. — „Gedichte.“ Von Ferdinand v. Saar. 1 Band. Preis geh. Mk. 3.—, geb. Mk. 4.20. Verlag von Georg Weß, Kassel.
- „Das Zukunftskleid der Frau.“ Praktische Ratsschläge und genaue Anleitung zur Selbstanfertigung von Reformkleidern von Jeannie Watt. Verlag von Eugen Diederichs, Leipzig. Preis Mk. 2.—.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar habe solches infolge vierzehnmönatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels fl. 1, 2, 3 und fl. 5.

Postversandt täglich

bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
 Wien, I. Graben 14.
 Berlin, Friedrichstr. 56.



NÄHMASCHINEN

Spezialität: Pfaffmaschinen für Stickerol.
 Anerkannt billigste Bezugsquelle. Reelle Bedienung Prinzip.
GEORG HERBST, Wien, VI. Mariahilferstrasse 1 d.

Zur sicheren Erhaltung u. Erreichung eines schönen Teint dient einzig die altbewährte

kosmetische Glyzerincreme

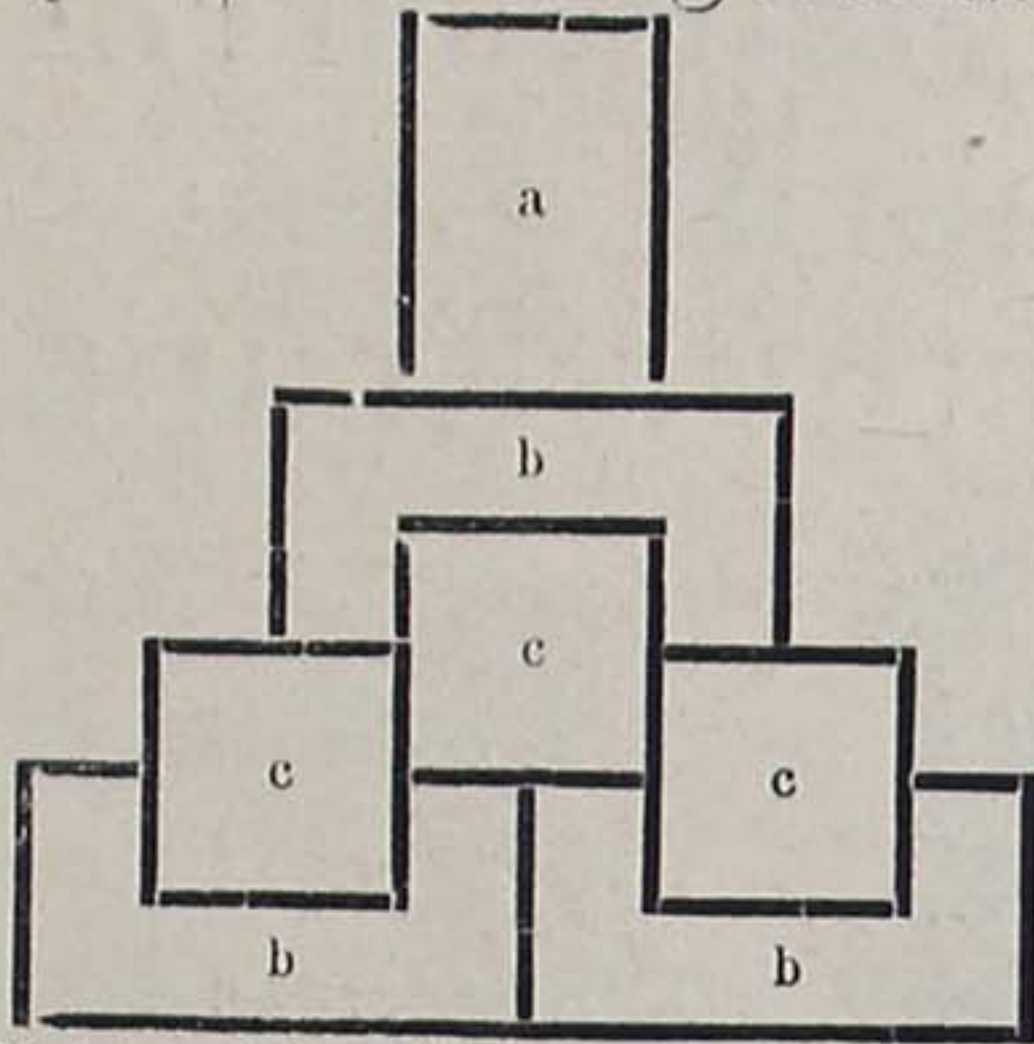
von H. Kielhauser in Graz.

Sie beseitigt Sommersprossen, Flecken etc. und macht die Haut sametweich und rosig. In allen feineren Geschäften erhältlich.



Rätsel.

Konstruktions-Problem.



Was den sieben Stücken, welche obiges Denkmal bilden, ist ein Quadrat zu konstruieren.

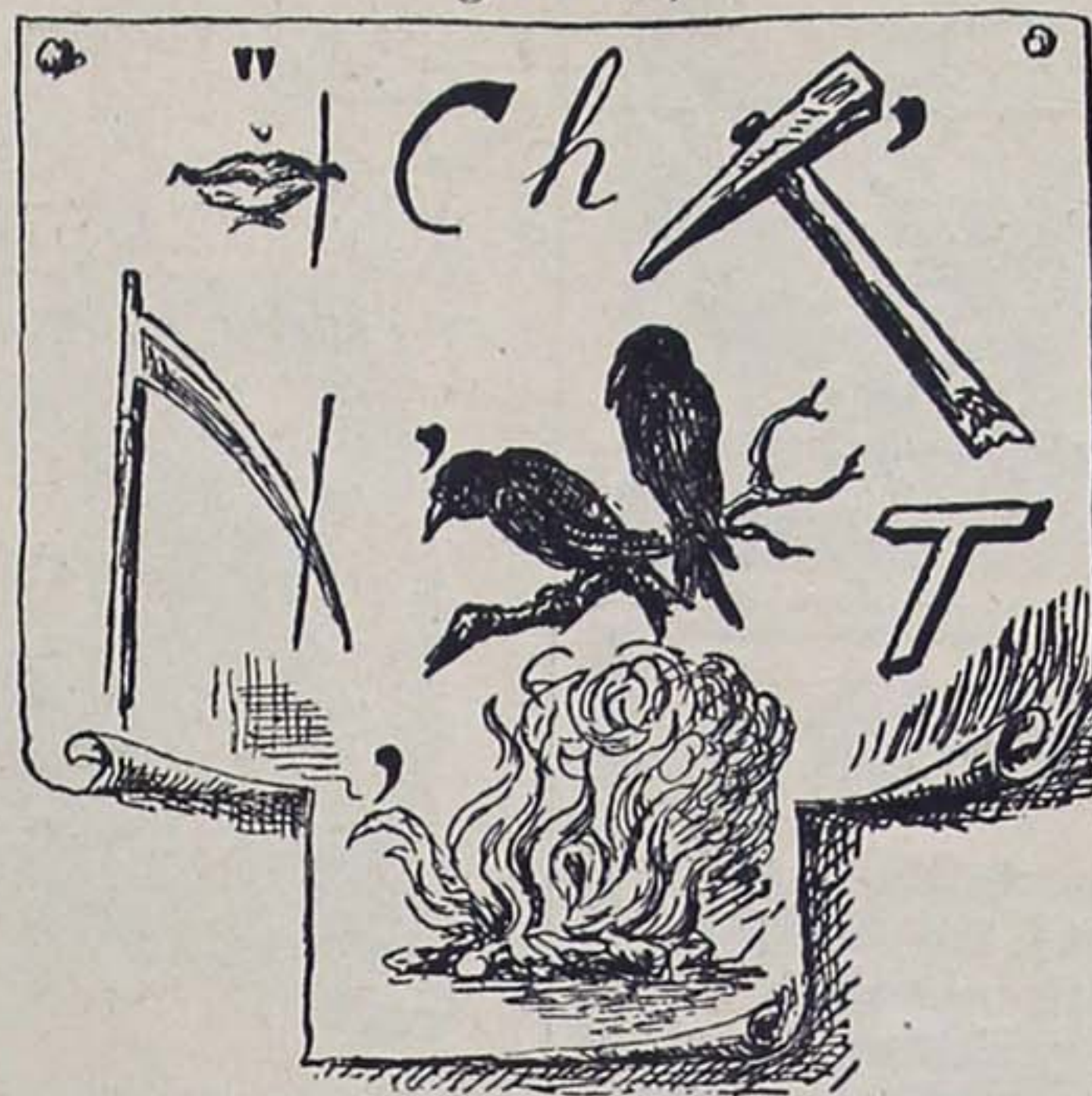
Silbenergänzungs-Rätsel.

D - o - mels - der, be!
 Du - tem - der - lig -!
 fei - Weh'n - gold - Zeit
 - un! - Schwü - Feins - trie -!
 D - Schlag - in der -
 - Men - frost, - Göt - lust!

A, be, Bruck, der, Du, Du, du, du, Ge, Glück, Herz, Him, In, je, keit, len, Tie, nen, ve, schen, sches, Se, ter, wun, zug.

Vorstehende 25 Silben sollen derart statt der 6 dankenswürdig gesetzt werden, daß sich ein hübscher Auspruch des schwedischen Dichters Esaias Tegner ergibt.

Rebus,



Kapselrätsel.

Wenn vorne ein Zeichen und hinten ein Zeichen
 Man einem beliebigen Getränke wird streichen,
 Sogleich dann erscheint ein erotisches Tierchen,
 Das hat seine pudrigen, eigen Manierchen.
 Dem Tierlein den „Kopf“ und den „Fuß“ nun man nehm'
 Und setz' vor den Rumpf dann die Wörtchen „aus dem“:
 Jetzt hat einen Ausdruck man, welcher sagt an,
 Daß äußerst energisch man 'was hat getan. Rud. Sp.

Lösungen der Rätsel in Heft 10.

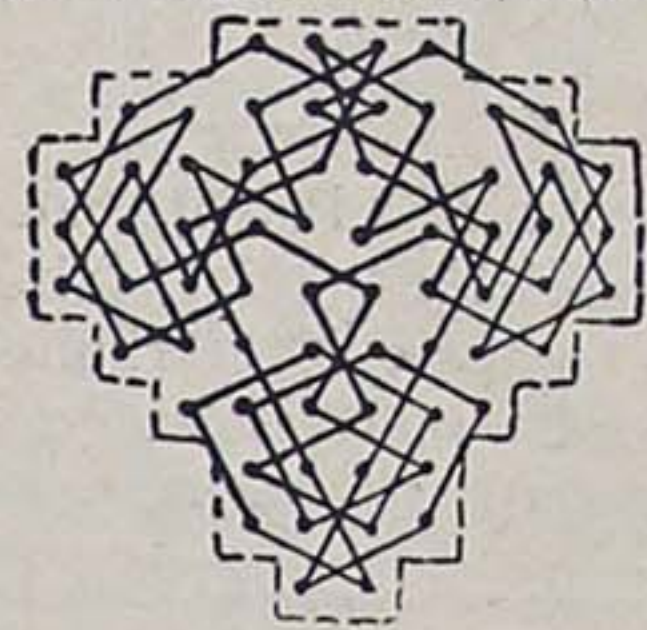
Auflösung des Silberrätsels:
„Die Kammerzose“.

Man lese zunächst in allen fünf Letternreihen die Buchstaben unter den weißen Herzen, dann diejenigen unter der Glocke, ferner die unter dem schwarzen Herzen, unter den Ringeln und schließlich unter den Blumen. Es resultiert der Spruch:

„Schmeichelt ist der Hoffnung
Kammerjungfer.“

Auflösung des Rätsels.
Anschuld.

Auflösung des Rätselsprungs.



Während rechts im fernen Dunkel
 Gold'ne Sterne niederstürzen,
 Steigen Sterne mit Gefunkel
 Hinter Bergen auf zur Linken.
 Was sich läßt am Himmel sehen,
 Zeigt sich unten auch im Leben;
 Sterne müssen untergehen,
 Sollen Sterne sich erheben. A. Dube

Auflösung des Logogriphs.
Frank - Crank - frank.

VITALINE

das beste Haarwasser der Gegenwart.

Gustav Lohse

Berlin, Jägerstrasse 45/46

Hoflieferant S. M. des Kaisers und Königs,
I. M. der Kaiserin und Königin.

Käuflich in allen Parfümerien und Drogerien,
sowie bei allen Coiffeuren des In- u. Auslandes.

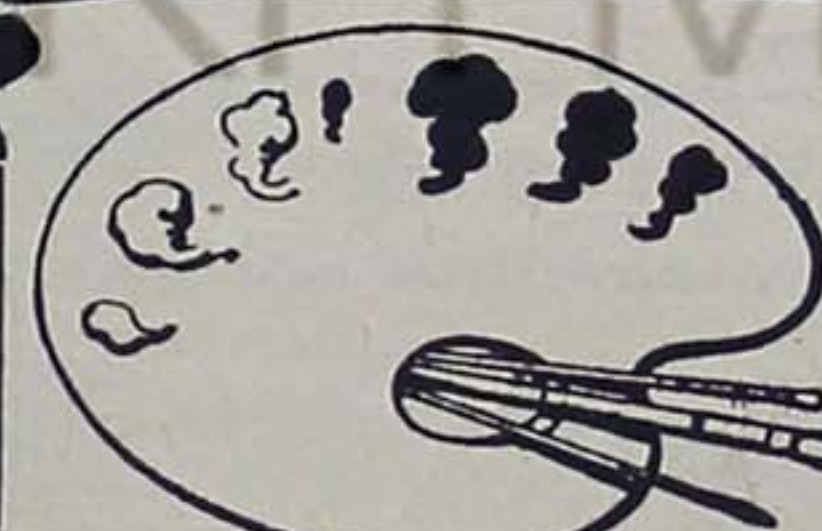
Für blondes Haar verlange man **Vitaline „hell“**

Rat für Korpulente!

Verlangen Sie gegen Einsendung von 20 Pf. oder 25 Heller in Marken Broschüre (5. Aufl.) mit zahlr. ärztl. und privaten Anerkennungen über „AMIRAL“. Aeusserlich, keine Diät, bequem anwendbar u. absolut unschädlich. Sicherer Erfolg. „Amiral“ verschönt und verjüngt.

Krankenschwester Anna Guth schreibt: „Amiral“ verdient noch mehr empfohlen zu werden, damit noch Vielen geholfen wird. Ich kann mit Bestimmtheit sagen, dass es mir vorzügliche Dienste geleistet hat.“

Hoock & Co., Hamburg, Knochenhauerstrasse 8-14.



Malerrequisiten Liebhaberkünste

Reichstes Lager aller Requisiten und
Artikel sowie moderner Gegenstände
zum Bemalen und Brennen

Illustrierte Preisliste
gratis und franco.

Alois Ebeseder **Opernring 9**
Wien, I.

Frauen seid gewarnt!

Die echten Herkules-Spiralfeder-Korsetts tragen alle entsprechenden Stempel oder Etikette. Alle anderen weise man, weil minderwertig, zurück.

Karl Janouškovec

k. u. k. Hauptmann a. D.

4800

Bureau für Militär-Angelegenheiten.

Prospekte auf Verlangen
gratis.

Prag II.
Elisabethstrasse 1080.

Nur echt mit dieser



„AUSTRIA“ Reis-Creme

mit
Schutzmarke
„Tiger“

Schutzmarke.

ist das preiswerteste, nahrhafteste, leichtest verdauliche

Speise-Mehl

Nach ärztlichen Gutachten

für Kinder und Kranke von unschätzbarem Werte.

Zu haben in Paketen à 20, 35 und 60 Heller in allen besseren Geschäften,
woselbst auch Kochbüchel gratis erhältlich. 4783

„Austria“ Reiswerke-Aktien-Gesellschaft, Aussig.

General-Vertreter:

F. Amlinger, Wien, XV. Sechshausenstrasse 30. Telephon Nr. 9415.

K. U. K. HOF-FÄRBEREI

Appretur und chemische Wäscherei

FERD. SICKENBERG'S SÖHNE

für Herren- und Damengarderobe, Spitzen, Vorhänge,
Möbelstoffe, Federn und alle Toilettegegenstände.

Fabrik: WIEN, XIX/2, NUSSDORF, Siobenberg-
gasse 4-8.
Haupt-Niederlage: I. Spiegelgasse 15.

Annahmen: Prag, Budapest und in allen grösseren Provinzstädten.
Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

Bitte genau auf den Wortlaut der Firma zu achten.



die feste & flüssige
Sarg
Glycerin-**Seife**
macht die Haut
weiss u. zart
Überall zu haben.

Schweizer Stickereien

liefert direkt an Private zu Fabrikspreisen in Prima-Qualität
Gebert-Müller (Nachfolg. von H. Koller-Grob), St. Gallen.
Man verlange Musterkollektion. — Reichhaltige Auswahl.
Für **Braut-** und **Kinderausstattungen** speziell empfohlen.

Früchte- Gemüse- Fleisch- } Konserven

empfiehlt in bester Qualität die

Konserven-Aktien-Gesellschaft

vormals Josef Ringler's Söhne

k. u. k. Hoflieferanten, Bozen (Südtirol).

Preiscourante gratis und franko.

Thermophor

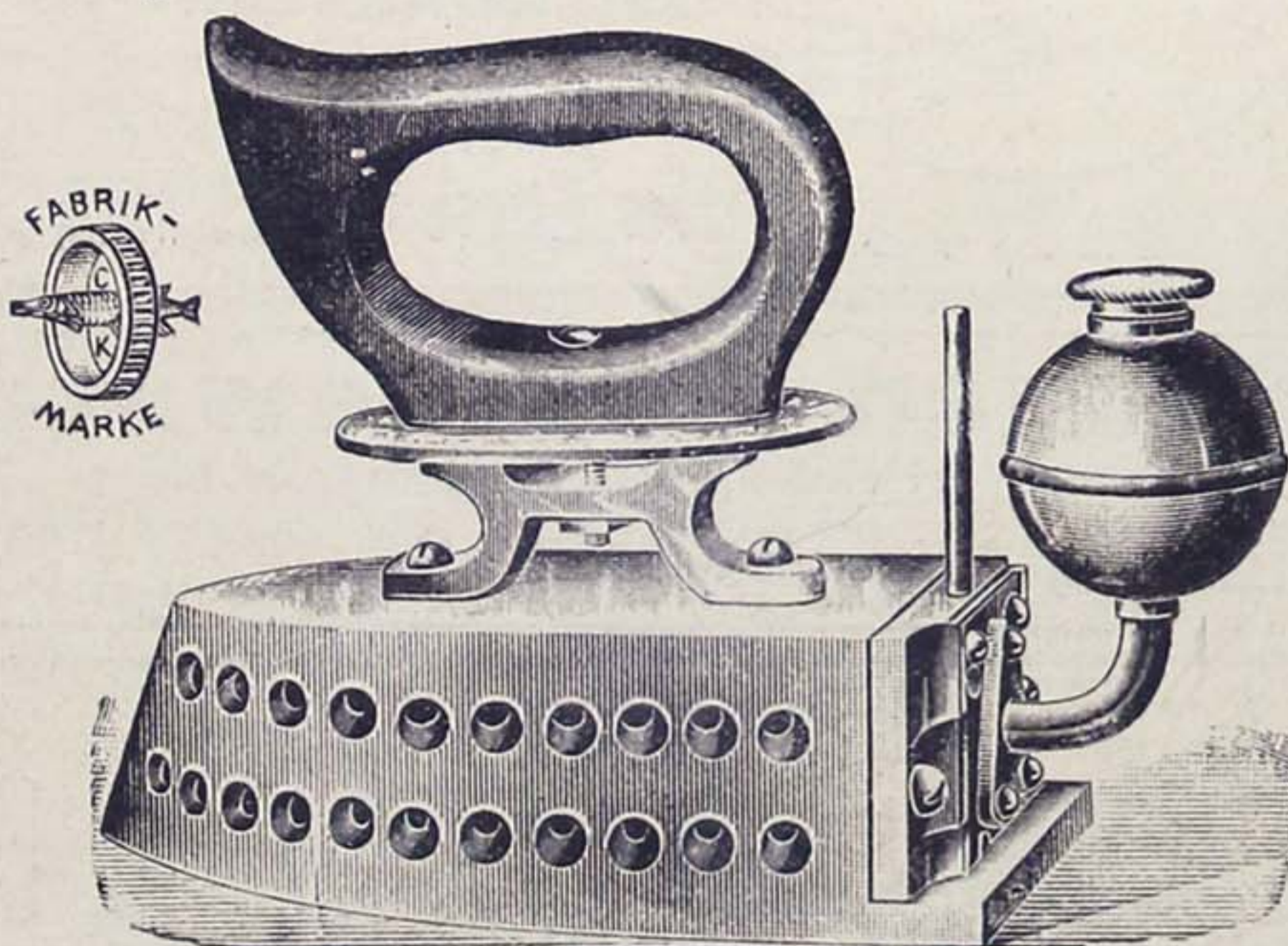
Milch-Thermophore, Thermophor-Essenträger, Geschirre, Jagdmägen etc. halten Speisen u. Getränke durch viele Stunden warm und wohlschmeckend. Thermophor-Artikel für Krankenpflege, Kompressen, Fussbänke, Leib- und Handwärmer etc. Haar-Trockenapparate. Preislisten kostenlos

Oesterr.-unga. Thermophor-Unternehmung, Wien, I. Kärntnerstrasse Nr. 27

Im eigenen Interesse

verlange man ausdrücklich Brucker oder Oberriexinger Fabrikate.

Aelteste Bügeleisenfabrik, gegr. 1862.



Betriebskraft: 500 Pferdestärken.

Spiritusbügeleisen „Einfach“

D. R. P. Nr. 142.452 und Auslandspatente.

Docht unverbrennbar.

Verblüffend einfache und durchaus zuverlässige Konstruktion.
Zu beziehen durch Eisenwaren-, Haus- und Küchengerätehandlungen. Wo nicht erhältlich, direkt durch die Bügeleisenfabrik Bruck a/Mur (Steiermark) oder für Deutschland durch die Bügeleisenfabrik Oberriexingen a/Enz (Württbg.)



Berndorfer Metallwaaren- Fabrik Arthur Krupp

Niederlagen in Wien:

I. Wollzeile 12

I. Graben 12

I. Bognergasse 2

VI. Mariahilferstr. 19-21.

Schutzmarke für



Schwer versilberte
„Alpacca-Silber“-
Bestecke und
Tafelgeräte.

Schutzmarke für



Unversilberte rein weisse
„Alpacca“-
Bestecke und
Tafelgeräte.

Schutzmarke für



„Rein-Nickel“-
Kochgeschirre.

Preislisten franko.

Sparsame Hausfrauen kochen nur mit

Umbach's Dampftöpfe



Halbe Kochzeit. Erhöhte Schmeckhaftigkeit aller Speisen.
In allen einschlägigen Geschäften; sonst direkt vom Fabrikanten

Chr. Umbach, Bietigheim (Württemberg). Illustr. Prosp. grat.



SERRAVALLO'S

China-Wein mit Eisen.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Rekonvaleszenten.
Appetit anregendes Nerven stärkendes
Blut verbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2 40
und zu 1 Liter à K 4 40.

Hauptdepot für Gross-Wien: Alte k. k. Feld-Apotheke, I. Stephansplatz 8.

Elisabeth Stöckels

Oesterr. Universal-Kochbuch

neu bearbeitet von Emilie Kieslinger.

Aeltestes und verbreitetstes Wiener Kochbuch.

Seit einem Jahrhundert bewährt und beliebt geworden!

25. (Jubiläum-) Auflage.

Elegant gebunden, 860 Seiten mit 10 farbigen Vollaufeln (Fleischeinteilung, Pilze, Küchenkräuter, Tafelarrangements etc.) und vielen Abbildungen nur K 7.—.

Durch alle Buchhandlungen sowie von Th. Daberkow, Verlagsbuchhandlung in Wien, VII. Mariahilferstrasse 12, zu beziehen. 4823



POPOFF

THEE

der beste THEE der Welt

Liebe's Sagrada-Wein

Liebe's Sagrada-Tabletten mit Chocolate-Ueberzug.

Unübertreffliche, mild abführende Verdauungsmittel. 4599

Dresden.

J. PAUL LIEBE.

Tetschen a. E.

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 1.—15. März 1904.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Dienstag: Selchsuppe, (Risibisi), gedünstete Rindschnitzel mit gerösteten Erdäpfeln und Gurken, böhmische Dalken.

Mittwoch: Fleischtascherluppe, (Eier mit Würstchen), Rindfleisch mit Champignonsauce, Topfsentnodel.

Donnerstag: Panadelsuppe, (Kartoffel mit Parmesan), Kalbsnierenbraten mit Erdäpfelsalat, Lingerschnitten.

Freitag: Gestoßene Fischsuppe, (holländische Eierspeise), Backfisch mit Kohlsprossensalat*, Salzburger Nockerln.

Samstag: Fleckersuppe, (Radieschen m. Butter), Rindfleisch mit gelben Rüben, Mohnnudeln.

Sonntag: Weinmarktnödelsuppe, (russische Pastetchen mit Weinsauce), gebratene Enten mit Kompott, Krönungstorte**.

Montag: Eintropfsuppe, (Risotto mit Geflügeljungem), überdünstetes Rindfleisch mit Erdäpfelschmarrn und Senfsrüchten, Rispelkoch.

Dienstag: Erdäpfelsuppe auf französische Art***, (Schinkenkräpchen), gebratene Schweinskotelettes mit Sauerkraut, Mandelpudding.

Mittwoch: Semmelknödelsuppe, (Sardinen mit Butter), Rindfleisch mit Zwiebelsauce und Erdäpfeln, Reisaufguss.

Donnerstag: Böhmisches Kohlsuppe, (Lungenhaché mit Spiegeleiern), Roastbeef mit Spinat, Butterteigtipferln.

Freitag: Erbsensuppe mit Nockerln, (arme Ritter mit Kochsalat), Schill mit Butter und Erdäpfeln, Rahmstrudel.

Samstag: Griessuppe, (Frankfurter Würstchen mit Senf), Rindfleisch mit Radieschensauce, Biskuitomelette.

Sonntag: Briesuppe, (Makkaronipastete), Lungenbraten mit Erdäpfelcroquettes und Mirripickles, Schneeballen mit Chaudeau.

Montag: Reibgerstelsuppe, (Fleischsalat), Rindfleisch mit Paradeisauce und Erdäpfeln, Pfannenkuchen.

Dienstag: Reischleimsuppe, (gedämpfte Rindszunge), gebratener Lammrücken mit grünen Erbsen, Schokoladeschnitten.

* Kohlsprossensalat. Man läßt die Kohlsprossen (Rosentohl) in siedendem Salzwasser weich kochen, überspült sie hierauf mit frischem, kaltem Wasser, läßt sie auf einem Sieb abtropfen und gibt sie dann in eine Schüssel. Hier werden die Kohlsprossen mit einer Salatsauce, die man aus hartgekochten, verrührten Eidottern, feinem Del, Essig, Salz, gestoßenem Pfeffer und ein wenig Senf bereitet hat, übergossen und damit gut gemischt.

** Krönungstorte. 28 Dekagramm Mandeln werden abgezogen und gestoßen. Dann läßt man 28 Dekagramm Zucker mit einer halben Tasse Wasser spinnen und gießt diesen Sirup heiß über die Mandeln. Nun läßt man diese Masse auskühlen, treibt sie dann mit 8 Eidottern eine halbe Stunde ab, mengt den Saft und die abgeriebene Schale einer Zitrone sowie den fest geschlagenen Schnee von sechs Eiweiß dazu und läßt diese Masse hierauf in zwei Tortenblättern backen. Zur Fülle bereitet man eine Creme in folgender Weise: Man treibt drei Löffel Erdbeermarmelade gut ab und vermengt dies mit dem festgeschlagenen Schnee von zwei Eiweiß. Die Tortenblätter werden mittelst dieser Creme verbunden, dann wird die Torte mit Zitronenglasur übergossen. Diese wird aus 28 Dekagramm Staubzucker, den man mit drei Löffeln Zitronensaft und ebensoviel Wasser eine Viertelstunde abtreibt, bereitet.

*** Erdäpfelsuppe auf französische Art. Einige gekochte Erdäpfel (am besten von einer mehligten Sorte) werden zerdrückt und mit ein wenig Rindsuppe breiartig verrührt. In Ermanglung von Rindsuppe kann man auch eine hellgelbe Buttereinbrenne, die man mit feingehackter Petersilie abschwitz, verwenden. Man läßt den Erdäpfelbrei dann aufkochen, quirlt inzwischen zwei Eidotter und einige Löffel süßen Rahm ab, gibt dies in die Suppenschüssel, gießt den kochenden Erdäpfelbrei darüber, salzt und pfeffert diese Suppe, verrührt sie noch sehr gut und würzt sie mit ein wenig feingehacktem Kerbelkraut. Sollte die Suppe noch zu dick sein, so kann man sie mit Brühe verdünnen. Sie wird gewöhnlich mit gerösteten Semmelschnitten serviert; will man sie feiner herstellen, dann unterlegt man sie mit kleinen Knödeln, die man aus gekochten, geriebenen Erdäpfeln, ein wenig feingehacktem Kalbfleisch oder Schinken, einem Ei, Salz, Muskatnuß, einigen Löffeln Rahm und ein wenig geriebenem Parmesankäse bereitet, in Ei und Bröseln paniert und in Butter backen läßt.

Kaiserzwiebad. 14 Dekagramm Butter werden sehr flaumig abgetrieben. Dann siebt man 14 Dekagramm Mehl und 14 Dekagramm Staubzucker zusammen und mengt ein Viertel dieser Mischung kaffeelöffelweise dem Abtriebe bei. Nun rührt man ein Ei dazu, dann wieder kaffeelöffelweise das zweite Viertel der Mehl- und Zuckermischung, dann wieder ein Ei, hierauf das dritte Viertel der Mischung, dann einen Eidotter und zum Schlusse das letzte Viertel der Mischung. Die Masse wird noch eine Viertelstunde abgetrieben; im ganzen braucht man zur Herstellung des Teiges 1 1/4 Stunden. Es werden ihm noch 10 Dekagramm Rosinen und 5 Dekagramm Weinberln beigemischt, dann läßt man ihn in einer mit Papier ausgelegten Form langsam (1 1/2 Stunden) backen. Der Zwiebad darf erst am zweitfolgenden Tage aufgeschnitten werden, da er sich sonst bröckelt.

Die Zitrone.

Unsere Zitrone — die Limone des Südens — wurde durch Kreuzfahrer und arabische Handelsleute um das Jahr 1204 aus ihrer Heimat — dem nördlichen Ostindien — nach Europa gebracht und diente schon damals ihres scharfen saueren Saftes wegen als beliebte Zutat zu vielen Speisen und zur Herstellung eines Erfrischungstrankes, von dem wohl unsere heutige Limonade abstammen mag.

Heute wird sie hauptsächlich in Spanien, Portugal und Italien kultiviert. Da der Zitronenbaum das ganze Jahr hindurch blüht, sieht man oft zu gleicher Zeit Blüte, grüne und reife Früchte auf einem Baum, der bis zu 6000 Früchte in einem Jahre trägt. Die erste Ernte fällt in die Zeit von Juni—September, die zweite in den November, die dritte in den Jänner. Die Früchte werden, meist zu 400—500 Stück in Seidenpapier gehüllt, in Kisten verpackt zu uns gebracht.

Die saftreichsten Zitronen sind die sogenannten „Bignetten“, die man an ihrer dünnen Schale und kugelförmigen Form leicht erkennt. Die dickschaligen, unten rippigen „Lumien“ sind zwar süßer, aber nicht so saftreich.

Der Nutzen und Wert des Zitronensaftes, der 9 Prozent Zitronensäure enthält, steht höher, als man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist. Er vertritt nicht nur in der Küche den Essig auf angenehme Weise, sondern ist auch zur Körperpflege in jeder Hinsicht als vorzügliches Mittel anzumenden. Er regt die Leber und die Verdauungsorgane an, stärkt das Nervensystem und ist ein ausgezeichnetes Mittel, um den Haarwuchs zu befördern. Will man Zitronensaft hierzu benützen, dann wasche man den Kopf mit warmem Wasser und reizloser Seife gut ab und lasse den Haarboden vollkommen trocken werden, um ihn dann mit frisch ausgepresstem Zitronensaft zu befeuchten. Dieses Verfahren wiederhole man wenigstens dreimal wöchentlich. Schon nach Verlauf der dritten Woche erscheint der Haarboden getränkt, und der Haarausfall wird geringer.

Zitronensaft ist ferner bei Nasenbluten ein geeignetes Linderungsmittel, das nie seine Wirkung versagt. Man bringe den Saft in die Höhlung der Hand und ziehe ihn in jenes Nasenloch, woraus das Blut dringt. Wenn Kinder dieses Mittel gebrauchen, dann muß der Saft verdünnt werden. Nach Ansicht eines englischen Arztes ist Zitronensaft auch ein ausgezeichnetes Mittel gegen Nesselfriesel: Man tauche einen Schwamm in reichlich Zitronensaft und reibe damit den ganzen Körper gehörig ein. Dies ist täglich mehreremale zu wiederholen.

Preßt man den Saft einer Zitrone in eine Tasse heißen Kaffee, so bildet dies ein vorzügliches Mittel gegen Kopfschmerz; ebenso ist Zitronensaft zum Gurgeln bei Halschmerz nicht genug anzuzuführen. Bei Gelbsucht genieße man morgens und abends ein ganzes Ei mit dem Saft von drei Zitronen vermischt und wiederhole dies einige Tage. Dieses einfache Mittel, das keinerlei Nachteile mit sich bringt, hat sich schon oft bewährt. Will man sich vor gefrorenen Händen sichern, so genügt es, sie jeden Abend mit Zitronensaft einzureiben. Um schöne weiße Hände zu bekommen, vermische man Zitronensaft mit etwas Salz, wasche die Hände damit und lasse die Flüssigkeit einziehen, ohne sie abzutrocknen.

(Schluß folgt.)

Mattoni's Giesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

Die Kochkunst.

Kochbuch der „Wiener Mode“

Vollständige Sammlung von Kochrezepten, Lehrbuch des Kochens und Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung.

Praktisches und nützliches Kochbuch für Oesterreich und Deutschland.

6. Auflage. Preis elegant gebunden nur K 6. — = Mt. 5. —

Dieses höchst zuverlässige Kochbuch umfaßt 365 Menüs für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, gesund und sparsam“ soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde das Kochbuch verfaßt.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

Gegen Einsendung des Betrages franko zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstraße Nr. 87.

Nowotny Wien Freisingergasse

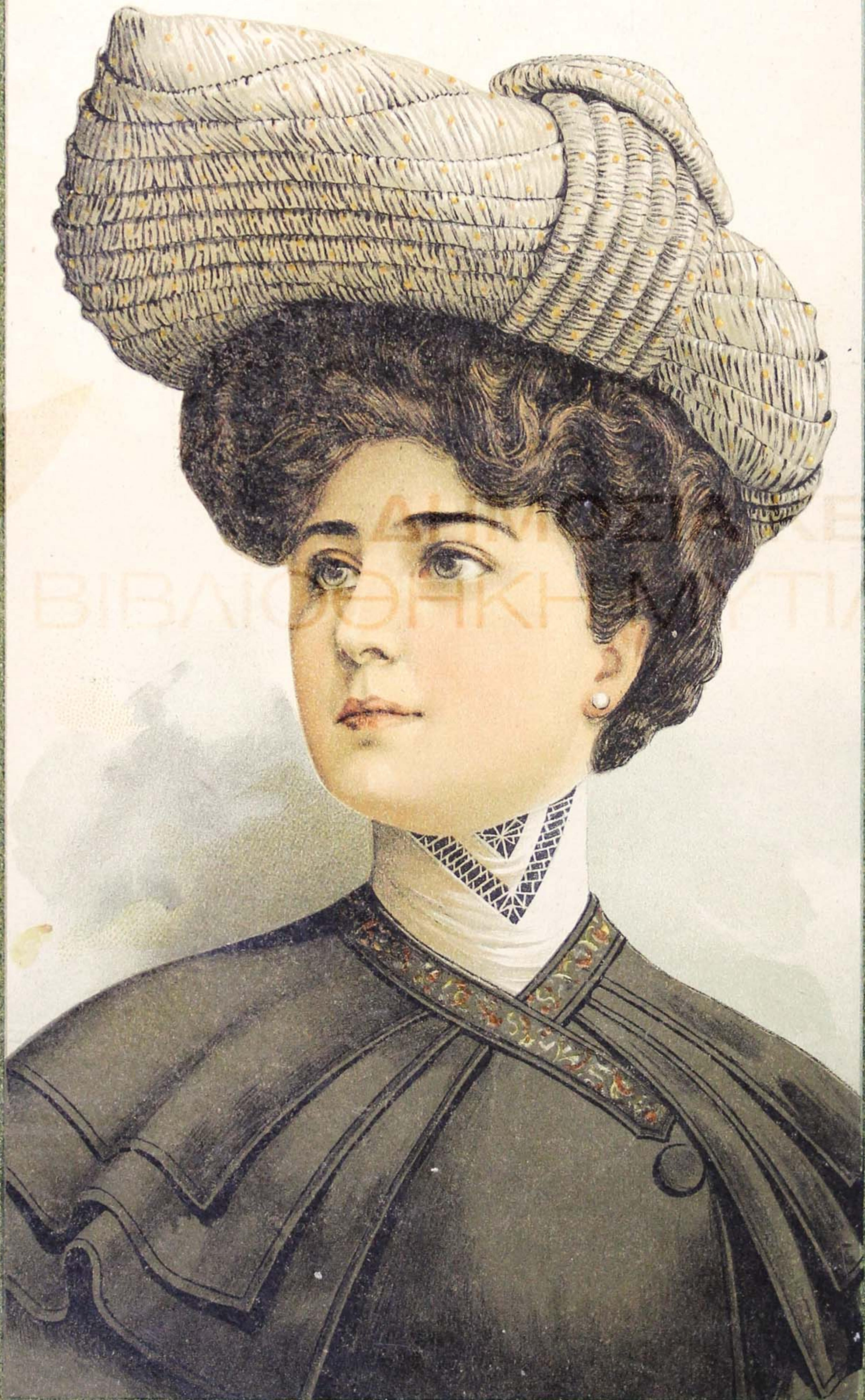
Neu errichtet!

Spezial-Atelier für Konfektions-Stickerei

Band- und Maschinenarbeit. Uebernahme jeder Toilette

Rasche Ausführung Billige Preise

WIENER MODE



Diesem Bette liegt ein Schnittmusterbogen und die „Wiener Kinder-Mode“ Nr. 6 gratis bei.